



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die Sündenvergebung im Evangelium nach Lukas“

verfasst von / submitted by

Johannes Pascal Blüher BTh

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Theology (MTh)

Wien, 2020 / Vienna 2020

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 790

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Evangelische Fachtheologie

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Markus Öhler

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich während der Erstellung dieser Masterarbeit unterstützt haben.

Zunächst gebührt mein Dank Herrn Prof. Markus Öhler, der meine Masterarbeit betreut und begutachtet hat. Für das konstruktive Feedback, die wertvollen Anregungen und die engagierte Unterstützung möchte ich mich bedanken.

Ebenfalls möchte ich mich bei meiner Mutter Silvia Blüher und Nora Matern bedanken, die meine Arbeit korrekturgelesen haben.

Abschließend möchte ich mich bei meiner Frau Eva Blüher und meinen Eltern für die tatkräftige Unterstützung während dem Schreiben der Masterarbeit, aber auch über das ganze Studium hinweg, bedanken.

Johannes Blüher

Wien, 30.04.2020

Abstract

Das Ziel dieser Arbeit ist es das Verständnis der Sündenvergebung, welches im Lukasevangelium dargestellt wird, zu analysieren. Um Lukas gänzlich zu verstehen wird dazu auch die Apostelgeschichte miteinbezogen. Dazu werden die folgenden Forschungsfragen gestellt: Wer vergibt im Lukasevangelium Sünden? Welche Rolle spielt Jesus bei diesem Geschehen? Womit wird die Vergebung der Sünden im Lukasevangelium begründet? Um diese Fragen zu beantworten wird eine exegetische Untersuchung der relevanten Texte im Lukasevangelium angestellt. Die Analyse hat gezeigt, dass Gott der Urheber der Sündenvergebung ist. Jesus hat allerdings die Vollmacht erhalten auf der Erde Sünden zu vergeben. Wer Buße tut und Glauben hat, empfängt Vergebung. Das Kommen Christi und sein Wirken auf der Erde bis hin zu seinem Tod und Auferstehung ist der Heilsplan Gottes. Auch wenn das Christusgeschehen erst mit der Kreuzigung, der Auferstehung und Pfingsten vervollständigt wird und die vorösterliche Vergebung der Sünden nicht mit dem Empfang des Heiligen Geistes verbunden ist, so ist sie doch vollwertig und gültig.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1-2
2. Die Gliederung des Lukasevangeliums	3-6
3. Texte zur Sündenvergebung im Lukasevangelium	6-71
3.1 Lk 1,68-79 Der Lobgesang des Zacharias	6-16
3.1.1 Kontext	6-8
3.1.2 Analyse	8-12
3.1.3 Exegese.....	12-16
3.2 Lk 3,1-18 – Die Verkündigung und Taufe des Johannes	16-27
3.2.1 Kontext	16-20
3.2.2 Analyse	20-21
3.2.3 Exegese.....	21-27
3.3 Lk 5,17-26 – Die Vergebung und die Heilung des Gelähmten	27-35
3.3.1 Kontext	27-29
3.3.2 Analyse	29-31
3.3.3 Exegese.....	31-35
3.4 Lk 7,36-50 – Die Vergebung der Sünderin	35-44
3.4.1 Kontext	35-37
3.4.2 Analyse	37-38
3.4.3 Exegese.....	39-44
3.5 Lk 11,1-4 – Das Herrengebet	44-49
3.5.1 Kontext	44-45
3.5.2 Analyse	46-47
3.5.3 Exegese.....	47-49
3.6 Lk 12,8-12 – Die Lästerung des Heiligen Geistes	49-56
3.6.1 Kontext	49-50
3.6.2 Analyse	50-51
3.6.3 Exegese.....	51-56

3.7 Lk 17,1-4 – Die siebenmalige Vergeben eines Bruders	56-60
3.7.1 Kontext	56-58
3.7.2 Analyse	58-59
3.7.3 Exegese	59-60
3.8 Lk 23,32-43 – Jesus am Kreuz	60-66
3.8.1 Kontext	61-62
3.8.2 Analyse	63-64
3.8.3 Exegese	64-66
3.9 Lk 24,44-49 – Die Abschiedsrede des Auferstandenen	66-71
3.9.1 Kontext	67-68
3.9.2 Analyse	68-69
3.9.3 Exegese	69-71
4. Sündenvergebung in der Apostelgeschichte	71-76
4.1 Die Verkündigung der Jünger	71-72
4.2 Die Taufe	72-74
4.3 Der Glaube	74
4.4 Die Buße	75
4.5 Conclusio	75-76
5. Sündenvergebung im Lukasevangelium	76-82
5.1 Die Sünden	77-78
5.2 Der Urheber der Sündenvergebung	78-79
5.3 Der Prozess der Sündenvergebung	79-80
5.4 Die Folgen der Sündenvergebung	80-82
6. Fazit	82-83
7. Literatur	84-87
7.1 Hilfsmittel	84
7.2 Kommentare zum Lukasevangelium	84-85
7.3 Kommentare zur Apostelgeschichte	85
7.4 Monografien und Artikel	85-87

1. Einleitung

In der aktualisierten deutschen Fassung des Augsburger Bekenntnisses des Philip Melancthons von 1530 heißt es im vierten Kapitel: „Weiter wird gelehrt, dass wir Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit vor Gott nicht durch unser Verdienst, Werk und Genugtuung erlangen können, sondern dass wir Vergebung der Sünde bekommen und vor Gott gerecht werden aus Gnade um Christi willen durch den Glauben, nämlich wenn wir glauben, dass Christus für uns gelitten hat und dass uns um seinetwillen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will Gott als Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, ansehen und zurechnen, wie der Hl. Paulus zu den Römern im 3. und 4. Kapitel sagt.“¹ Die Vergebung der Sünden basiert nach Paulus auf dem Glauben. Christus ist um unsere Sünden willen dahingegeben worden und um unsere Rechtfertigung willen auferweckt worden (Röm 4,23-25).

In einem neutestamentlichen Seminar kam nun die Frage auf, wie in den Evangelien Sündenvergebung dargestellt und verstanden wird, wenn es doch nach Paulus den Tod und die Auferstehung Christi benötigt, um Rechtfertigung zu empfangen. Um dieser Frage nachzugehen entschied ich mich dazu die Sündenvergebung im Lukasevangelium als Thema meiner Masterarbeit zu wählen. Da das Lukasevangelium jedoch nur der erste Teil des lukianischen Doppelwerks ist, gilt es dabei auch die Apostelgeschichte für diese Untersuchung zu berücksichtigen. Der Fokus dieser Arbeit soll jedoch auf dem Evangelium liegen. Denn gerade dort sind die Fragen ob und wie Sündenvergebung vonstattengeht interessant. Die konkreten Fragen also, die sich durch die Arbeiten ziehen werden sind: Wer vergibt im Lukasevangelium Sünden? Wodurch wird die Sündenvergebung ermöglicht, wenn es den Glauben an Tod und Auferstehung Christi noch nicht als Bezugspunkt gibt? Welche Rolle spielt Jesus bei der Vergebung der Sünden in seinem Wirken auf der Erde? Welche Folgen hat die Sündenvergebung für die Menschen?

Diese Masterarbeit verfolgt das Ziel die Aussagen von Lukas über die Sündenvergebung zu fassen und zu systematisieren. Am Ende dieser Arbeit soll also zum Vorschein gebracht werden, was Lukas mit Sünden meint, wie er die Sündenvergebung versteht, wer diese wirkt und was daraus folgt. Konkret soll auch die Darstellung der Vergebung der Sünden bevor Jesus gestorben und auferstanden ist, beleuchtet werden.

¹ <https://evang.at/glaube-leben/bekenntnisse/> (eingesehen am 30.04.2020).

Dazu sollen sämtliche Stellen des Lukasevangeliums untersucht werden, die die Vergebung von Sünden thematisieren. Primär sollen dabei auf exegetische Methoden zurückgegriffen werden, um die Texte zu analysieren. Für die griechische Grundlage des Neuen Testaments wird NA28 verwendet. Während auf relevante textkritische Probleme eingegangen wird, sollen Fragen, die die Textvorlagen und Quellen betreffen, außer Acht gelassen werden. Dies kommt daher, dass die Arbeit konkret nach dem Verständnis des Lukas fragt. Somit gilt es jene Textvariante zu untersuchen, die nach unserem Wissen am nächsten an der ursprünglichen Lesart ist. Die Texte sollen übersetzt, ihr Kontext betrachtet und ihre Form analysiert werden, um danach die relevanten Inhalte exegetisch zu beleuchten. Anschließend sollen die Stellen des Lukasevangeliums als auch jene der Apostelgeschichte verglichen und systematisiert werden, um auf das Verständnis des Lukas Rückschlüsse ziehen zu können.

Es ergibt sich daraus die folgende Gliederung für die Masterarbeit. Im ersten Kapitel nach der Einleitung soll die Gliederung des Lukasevangeliums besprochen werden. Danach werden die einzelnen Stellen des Lukasevangeliums untersucht. Dabei soll jedes Unterkapitel, welche selbst in Kontext, Analyse und Exegese geteilt sind, einen der relevanten Abschnitte behandeln. Im vierten Kapitel sollen die zentralen Inhalte der Apostelgeschichte in Bezug auf die Sündenvergebung systematisiert dargestellt werden. Anschließend werden sämtliche Ergebnisse zusammengeführt und ausgewertet. Im letzten Kapitel wird ein Fazit gezogen und die Ergebnisse der Arbeit genutzt, um die Antworten auf die oben gestellten Forschungsfragen zu formulieren.

2. Die Gliederung des Lukasevangeliums

Bevor der konkrete Kontext des Lobgesangs des Zacharias behandelt wird, soll an dieser Stelle ein Überblick über den Aufbau des Lukasevangeliums gegeben werden, um nicht nur diese, sondern auch alle später zu behandelnden Abschnitte des Lukasevangeliums in den weiteren Kontext eingliedern zu können.

Die Versuche eine grobe Gliederung des Lukasevangeliums zu erstellen weichen mehr oder weniger stark voneinander ab. Große Einigkeit herrscht aber etwa darüber, dass Lk 1,1-4 das Proömium und Lk 1,5-2,52 den Prolog (das Kindheitsevangelium/die Vorgeschichte) bilden.² Eine Variante das Lukasevangelium grob zu gliedern, bedient sich der geographischen Angaben. So machen es etwa François Bovon und Josef Ernst. Beide kommen dadurch zu dem Resultat, dass das Lukasevangelium wie folgt zu gliedern³ ist:

1,1-4: Proömium

1,5-2,52: Prolog/Vorgeschichte

3,1-4,13: Vorbereitung des Wirkens Jesu

4,14-9,50: Jesus in Galiläa

9,51-19,27: Jesus auf dem Weg nach Jerusalem

19,28-24,53: Jesus in Jerusalem, sein Tod, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt

Walter Radl stimmt zwar mit der Festlegung des Proömiums und des Prologes überein, gliedert aber den Rest des Lukasevangeliums nicht nach geographischen Kriterien. Für ihn stellt Lk 3,1-24,53 als Gesamtes den Hauptteil dar. Dieser wird jedoch für ihn in drei größere Abschnitte unterteilt. Wie Josef Ernst bezeichnet auch Walter Radl Lk 3,1-4,13 als Vorbereitung auf das Wirken Jesu. Dies ist für ihn der erste Abschnitt des Hauptteils. Das gesamte Wirken Jesu von Galiläa bis hin zu Jerusalem, also Lk 4,14-21,38 bildet für ihn den zweiten Abschnitt des Hauptteils. Er unterteilt aber diesen großen Abschnitt über das Wirken Jesu dann nochmals in verschiedene Unterkapitel. Lk 22,1-24,53 also die Passi-

² Vgl. Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.21; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, S.17; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.14; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.IX; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.5.

³ Vgl. Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.5-11; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.14-15.

ongeschichte, inklusive Auferstehung und Himmelfahrt, gilt für ihn somit als dritter und letzter Abschnitt.⁴

Wesentlich detaillierter fällt der Gliederungsversuch von Michael Wolter aus. Er versteht das Lukasevangelium als eine „episodische Erzählung“⁵. Lukas hängt demzufolge eine Geschichte an die andere. Obwohl viele Geschichten dabei austauschbar scheinen, vermag es Lukas dabei die Ordnung der Gesamtdarstellung nicht zu vernachlässigen. Durch essentielle Geschichten, wie etwa die Geburt oder den Tod und die Auferstehung Jesu, die an die richtigen Stellen gesetzt werden, behält diese in Episoden gestaffelte Erzählung ihren roten Faden und eine klare Struktur. Diese Gliederung wird jedoch nicht direkt im Text markiert, was für Wolter auch erklärt, warum es so wirkt, als hätte jeder Lukaskommentar einen eigenen Gliederungsvorschlag. Die Marker, um Episoden innerhalb der Erzählung voneinander zu trennen, sind klassische Wechsel der erzählten Situation, als Änderung des Ortes, der Zeit oder der Personen. Je stärker diese Wechsel geschehen, desto klarer ist der Schnitt. Für Wolter ergibt sich daraus folgende Gliederung⁶ des Lukasevangeliums:

1,1-4: Proömium

1,5-79(80): Diesen Abschnitt verbindet die zeitliche Zuordnung mit der Regierungszeit Herodes des Großen, wobei V.80 ein Summarium darstellt.

2,1-39(40-52): Durch den zeitlichen Sprung in die Zeit von Quirinius und dem Wechsel der Personen wird diese Episode gekennzeichnet. Die V.41-51 bilden eine eingelagerte Episode. V.40.52 bilden erneut Summarien wie bereits V.80 und deuten auf dieselbe Zeit hin.

3,1-20: Durch die Zeitangabe in V.2 und Johannes den Täufer, der als Hauptperson auftritt, lässt sich diese Episode klar trennen.

3,21-4,13: Jesu wird als Hauptfigur der Erzählung dargestellt.

4,14-44: Durch den zeitlichen Sprung, die Änderung des Ortes nach Galiläa (Nazareth und Kapharnaum) und die Begegnung mit anderen Menschen wird diese Episode gekennzeichnet.

⁴ Vgl. Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.21-22.

⁵ Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.16.

⁶ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.17-19.

5,1-6,49: All die Erzählungen in diesem Abschnitt handeln von der Verkündigung Jesu, aber spielen an keinem speziellen Ort, sondern in dem angekündigten „jüdischen Land“ (V.44).

7,1-50: Hier wird erneut die Erzählung an konkrete Orte zurückgeführt, nach Kapharnaum und Nain, um dort verschiedene Geschichten zusammenzuführen.

8,1-9,50: Nach dem Summarium in Lk 8,1-3 wechseln sowohl die Personen als auch die Örtlichkeit. Statt Gesprächen in kleinem Rahmen, wird Jesus nun an unbestimmten und weitläufigen Orten dargestellt, meist umgeben von großen Menschenmengen. Die einzelnen Episoden sind auch kaum miteinander verbunden.

9,51-18,34: Mit Lk 9,51 ändert sich die Perspektive grundlegend. Hier beginnt die Reise nach Jerusalem.

18,35-19,46: Obwohl Jesus erst in Lk 19,45 Jerusalem erreicht, identifiziert Wolter Lk 18,35-19,46 als eigenen Abschnitt. Dies begründet er so, dass zwischen Lk 9,51-18,34 kein einziger Ort genannt wird, während ab Lk 18,35-19,46 das Handeln Jesu im Zuge des Näherkommens an Jerusalem ab Jericho geographisch verortet wird (Lk 18,35; 19,1.11.29.37.41.45).

19,47-21,38: Dieser Abschnitt ist durch die Verbindung von Lk 19,47-48 als Anfang und Lk 21,37-38 als Ende eines Erzählrahmens klar abtrennbar. Zudem zieht sich die Verkündigung Jesu im Tempel als roter Faden durch diesen Teil des Lukasevangeliums.

22,1-24,52(53): Die Erzählungen über Leiden und Tod einerseits und Auferstehung andererseits bilden die zwei zusammengehörenden Seiten des letzten Abschnitts des Lukasevangeliums. V.53 jedoch öffnet den zeitlichen Rahmen erneut und somit auch das Ende des Buches für eine Weiterführung.

Zentral für die Einordnung und Bestimmung des jeweiligen Kontextes der verschiedenen noch zu behandelnden Textstellen wird sein, in welchem groben Abschnitt sich die Geschichte ereignet. Darüber hinaus ist besonders auf die Änderung der Situation, also der Personen, der Zeit und des Ortes, im Verhältnis zu den vorhergehenden und folgenden Textpassagen zu achten. Während für die Feststellung des größeren Rahmens die Ansätze von François Bovon und Walter Radl hilfreich sein werden, wird die Gliederung von Michael Wolter besonders bei der genaueren Bestimmung des Kontextes relevant. Anstatt

einen eigenen Gliederungsversuch zu unternehmen, will ich die verschiedenen Ansätze der Gliederung im Hinterkopf behalten, um sie für die folgenden Untersuchungen der einzelnen Textstellen des Lukasevangeliums fruchtbar zu machen.

3. Texte zur Sündenvergebung im Lukasevangelium

Im Lukasevangelium lassen sich neun Stellen finden, die konkret von Vergebung von Sünden oder Schuld sprechen. Alle relevanten Verse sollen einzeln untersucht werden, um in abschließenden Bemerkungen zusammengefasst zu werden. Dabei werde ich nach folgendem Schema vorgehen: Zuerst werde ich den Kontext der jeweiligen Stelle erschließen. Anschließend folgt eine Analyse der Sprache und der Struktur des vorliegenden Textes, bevor abschließend der Text exegetisch untersucht werden soll.

3.1 Lk 1,68-79 – Der Lobgesang des Zacharias

3.1.1 Kontext

Das Benedictus, welches nach dem ersten Wort der lateinischen Übersetzung, der Vulgata, benannt wurde, befindet sich im ersten Kapitel des Lukasevangeliums und umfasst die Verse 68-79. Es handelt sich dabei um den Lobgesang des Zacharias, der eine mittige Position in dem Prolog, der Geburtsgeschichte Jesu, einnimmt. Zuvor wird im Lukasevangelium das Proömium, die Ankündigungen der Geburten von Johannes dem Täufer und Jesus, das Treffen zwischen Maria und Elisabeth, der Lobgesang der Maria und die Geburt des Johannes erzählt. Nachdem Johannes geboren wurde, erlangt Zacharias die Fähigkeit zu sprechen zurück (64) und er wird vom Heiligen Geist erfüllt (V.67) und beginnt Gott mit diesen Worten zu loben:

68. Εὐλογητὸς κύριος ὁ θεὸς τοῦ Ἰσραὴλ, ὅτι ἐπεσκέψατο καὶ ἐποίησεν λύτρωσιν τῷ λαῷ αὐτοῦ,	Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, weil er besucht hat und Erlösung geschaffen hat seinem Volk,
69. καὶ ἤγειρεν κέρας σωτηρίας ἡμῖν ἐν οἴκῳ Δαυὶδ παιδὸς αὐτοῦ,	und er hat uns ein Horn des Heils aufgerichtet in dem Haus Davids seines Dieners,
70. καθὼς ἐλάλησεν διὰ στόματος τῶν ἁγίων ἀπ' αἰῶνος προφητῶν αὐτοῦ,	wie er gesprochen hat durch den Mund seiner heiligen Propheten, von Ewigkeit her,
71. σωτηρίαν ἐξ ἐχθρῶν ἡμῶν καὶ ἐκ χειρὸς πάντων τῶν μισούντων ἡμᾶς,	Rettung von unseren Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen,

72. ποιῆσαι ἔλεος μετὰ τῶν πατέρων ἡμῶν καὶ μνησθῆναι διαθήκης ἀγίας αὐτοῦ,	um Barmherzigkeit zu tun an unseren Vä- tern und zu gedenken an seinen heiligen Bund,
73. ὅρκον ὃν ὥμοσεν πρὸς Ἀβραὰμ τὸν πατέρα ἡμῶν, τοῦ δοῦναι ἡμῖν	den Eid, den er Abraham, unserem Vater, geschworen hat, uns zu geben,
74. ἀφόβως ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν ῥυσθέντας λατρεῖν αὐτῷ	dass wir, gerettet aus der Hand der Feinde, ihm furchtlos dienen,
75. ἐν ὁσιότητι καὶ δικαιοσύνῃ ἐνώπιον αὐτοῦ πάσαις ταῖς ἡμέραις ἡμῶν.	in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm alle unsere Tage.
76. Καὶ σὺ δέ, παιδίον, προφήτης ὑψίστου κληθήσῃ· προπορεύσῃ γὰρ ἐνώπιον κυρίου ἐτοιμάσαι ὁδοὺς αὐτοῦ,	Und du aber, Kind, wirst Prophet des Höchsten genannt werden, denn du wirst vor dem Herrn hergehen, um seine Wege zu bereiten,
77. τοῦ δοῦναι γνώσιν σωτηρίας τῷ λαῷ αὐτοῦ ἐν ἀφέσει ἁμαρτιῶν αὐτῶν,	um Erkenntnis des Heils zu geben seinem Volk in Vergebung ihrer Sünden,
78. διὰ σπλάγχνα ἐλέους θεοῦ ἡμῶν, ἐν οἷς ἐπισκέπεται ἡμᾶς ἀνατολὴ ἐξ ὕψους,	durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, in der uns besuchen wird der Auf- gang aus der Höhe.
79. ἐπιφᾶναι τοῖς ἐν σκότει καὶ σκιᾷ θᾶ νάτου καθημένοις, τοῦ κατευθῦναι τοὺς πόδας ἡμῶν εἰς ὁδὸν εἰρήνης.	um denen zu leuchten, die in Finsternis und Schatten des Todes sitzen, und unsere Füße auf den Weg des Friedens zu führen.

Abgeschlossen wird der Lobpreis mit einem Summarium in V.80, welches bereits auf Jesu Wirken in Israel hindeutet und auch eine Verbindung zum zweiten Kapitel herstellt, in dem sich in V.40 und V.52 ähnliche Summarien finden lassen. Nach dem Benedictus wird im zweiten Kapitel erzählt, wie Jesus geboren wird, gefolgt von den Kindheitsgeschichten über Jesu Beschneidung und seinem Auftreten im Tempel, als er zwölf Jahre alt ist.

Das Benedictus führt die Ereignisse des ersten Kapitels zusammen und schließt sie ab. Direkter Bezug wird zu Lk 1,13-17 hergestellt, indem Zacharias die Ankündigung des Engels, dass Elisabeth schwanger wird und welche Rolle Johannes, ihr Sohn, einnehmen wird, im Lobgesang aufgreift und bestätigt.⁷ Diese Prophetie über Johannes findet sich

⁷ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.112.

auch in Lk 3,4 und Lk 7,27 bestätigt.⁸ Da aber Zacharias nach seiner skeptischen Reaktion auf die Verkündigung des Engels seine Stimme verliert, kann er erst nach der Geburt und der Benennung seines Sohnes diesen Lobgesang anstimmen. Zacharias reagiert aber nicht nur auf die eingetroffene Ankündigung des Engels, sondern er prophezeit auch, vom Heiligen Geist erfüllt (V.67), die Zukunft von Jesus dem Messias und Johannes seinem Propheten. So werden auch die Ereignisse von Lk 1,26-56 in diesen prophetischen Abschluss des ersten Kapitels eingebunden und kommentiert.⁹

3.1.2 Analyse

Da in V.77 das erste Mal von Sünde gesprochen wird, soll hier bevor zur restlichen Analyse übergegangen wird, das Wort ἁμαρτία (Sünde) und dessen Rolle in der Septuaginta und das Vorkommen im Neuen Testament behandelt werden.

Im hebräischen Alten Testament gibt es nicht den einen Kernbegriff für Sünde, „dennoch ist über die Schuld des einzelnen hinaus Sünde als von Gott trennende Wirklichkeit des Menschen und des Volkes wohlbekannt“.¹⁰ So zieht sich etwa der Gedanke des Bundes zwischen Gott und den Menschen bzw. dem Volk durch das Alte Testament hindurch. Während Gott dem Bund treu bleibt und ihn aufrechterhält, bricht das Volk diesen jedoch häufig, indem es sich von Gott separiert und etwa anderen Göttern nachläuft, es handelt gegen Gott, es begeht Sünde. Schuld und Strafe wurden häufig nicht differenziert, da klar war, dass durch die Sünde eine Trennung zu Gott geschah, welche negative Konsequenzen mit sich zog.¹¹

Das hebräische Alte Testament enthält eine Fülle von Vokabeln, um die verschiedenen Nuancen von Schuld und Sünde zu beschreiben. Für diese Vielzahl an hebräischen Begriffen werden in der LXX fast ausschließlich die zwei Begriffe ἁμαρτία (545 Vorkommnisse) und ἀδικία (228 Vorkommnisse) verwendet. Während ἁμαρτία verwendet wird um jene Vokabel zu übersetzen, welche Verfehlungen und bewusste Schuld meinen, wird ἀδικία vor allem für עָוֹן (Schuld, Sünde) und daneben noch für 35 andere Wörter benutzt. ἁμαρτάνω kommt öfter als 250 Mal vor und auch von ἁμαρτωλός, welches vor allem als Substantiv als Übersetzung für רָשָׁע (Übeltäter, Frevler) verwendet wird, lassen sich etwa

⁸ Vgl. Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.96.

⁹ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.112.

¹⁰ Günther, Walther, ἁμαρτάνω, 2005, S.1597.

¹¹ Vgl. Günther, Walther, ἁμαρτάνω, 2005, S.1597-1598; Wrzecionko, Paul, Sünde, 1998, S.599; Moises, Silva, ἁμαρτάνω, 2014, S.256-257;

150 Belege finden. Obwohl ἁμάρτημα in den griechischen Schriften, abgesehen von der Bibel, häufiger vorkommt als ἁμαρτία, wird es in der LXX weniger als 40 Mal verwendet.¹²

Die LXX vereinheitlichte so den Sündenbegriff des hebräischen Alten Testaments. Dadurch erreichte man, dass weniger die Einzelsünden in den Blick gerieten, die ihre eigenen Nuancen haben, sondern die generelle Tatsache der Sünde, die Trennung von Gott und Mensch. Zudem wird ἁμαρτία in der LXX fast ausschließlich zu einem Begriff der Moral und der religiösen Schuld. Im Gegensatz zur griechischen Umwelt, in der der Begriff vieldeutig blieb, wurde die Bedeutung von ἁμαρτία stark auf diesen einen Sinn zugespitzt.¹³

Das Neue Testament schließt an diesen Sündenbegriff des Alten Testaments an und übernimmt somit ἁμαρτία als zentralen Begriff für die Sünde aus der LXX. Dies wird vor allem auch dadurch deutlich, dass ἁμαρτία kein einziges Mal in Verbindung mit dem „Verfehlen eines Zieles“ oder einem „Fehltritt durch Unwissenheit“ verwendet wird.¹⁴

Im Neuen Testament kommt die gesamte Wortgruppe um ἁμαρτία häufig vor. 173 wird ἁμαρτία selbst verwendet. Gehäuft (48 Mal) wird es dabei im Röm (speziell c. 5-8) verwendet. Aber auch im Hebr (25 Mal), im 1 Joh (17 Mal), bei den Synoptikern (24 Mal) und in der Act (8 Mal) lässt sich das Wort oft finden. ἁμάρτημα lässt sich im Neuen Testament hingegen nur an vier Stellen finden. ἁμαρτάνω wird von den Autoren des Neuen Testaments insgesamt 43 Mal verwendet, wobei wiederum der 1 Joh (10 Vorkommnisse), Röm und 1 Kor (je 7 Vorkommnisse) als häufiger Fundort hervorstechen. ἁμαρτωλός hingegen wird häufig bei den Synoptikern verwendet (29 der 47 Vorkommnisse). Sowohl ἁμαρτία als auch ἁμαρτωλός werden dabei auffällig oft von Lukas im Vergleich zu den anderen Synoptikern verwendet.¹⁵

Nach diesem kurzen Exkurs wenden wir uns erneut Lk 1,67-79 zu. Der Lobgesang von Zacharias wird durch V.67 eingeleitet. Diese Einleitung verleiht dem Benedictus zusätzlich an Bedeutung, weil hier festgestellt wird, dass Zacharias vom Heiligen Geist erfüllt wird

¹² Vgl. Günther, Walther, ἁμαρτάνω, 2005, S.1597; Moises, Silva, ἁμαρτάνω, 2014, S.256-257; Fiedler, Peter, ἁμαρτία, 2011, S.158-159; Grundmann, Walter, ἁμαρτάνω, 1933, S.267-268.

¹³ Vgl. Grundmann, Walter, ἁμαρτάνω, 1933, S.288-290; 296-297.

¹⁴ Vgl. Wrzecionko, Paul, Sünde, 1998, S.598; Günther, Walther, ἁμαρτάνω, 2005, 1598-1599; Moises, Silva, ἁμαρτάνω, 2014, S.258-259.

¹⁵ Vgl. Fiedler, Peter, ἁμαρτία, 2011, S.158; Günther, Walther, ἁμαρτάνω, 2005, S.1599; Moises, Silva, ἁμαρτάνω, 2014, S.258; Grundmann, Walter, ἁμαρτάνω, 1933, S.295-296.

und prophezeit, als er den Lobpreis anstimmt. Auch ist durch V.80, einem Summarium der Geburt von Johannes, eine klare Abgrenzung zu V.79, dem Ende des Benedictus, gegeben.

Schwieriger fällt es diesen Lobpreis zu gliedern. Die V.68-75 werden durchgängig als der erste Teil des Benedictus bezeichnet. Es beinhaltet das Lob an Gott für sein Handeln und Wirken, für das Bewirken des Heils.¹⁶ Die meisten Autoren/Innen gehen weiter davon aus, dass die V.76-79 die zweite Hälfte des Lobgesangs ausmachen. In diesem Teil wird dann die Bedeutung des Kindes für die Zukunft beschrieben.¹⁷ Hans Klein ergänzt, dass diese Teile an sich auch komplett getrennt für sich stehen könnten und dass sie daher bei der Untersuchung des Aufbaus auch einzeln zu betrachten sind.¹⁸ Von François Bovon und Heinz Schürmann wird dazu noch festgehalten, dass die V.78-79 nochmals eine eigene Bedeutung innerhalb des zweiten Teiles haben, da sie auf die den Messias hindeuten und nicht direkt auf das Kind.¹⁹ Heinz Schürmann betrachtet zwar die V.76-79 als die zweite Hälfte des Benedictus, unterteilt aber diese zweite Hälfte wiederum in zwei Teile: V.76-77 und V.78-79.²⁰

Michael Wolter geht hierbei noch einen Schritt weiter. Für ihn besteht das Benedictus nicht aus zwei, sondern aus drei Abschnitten. Während er damit übereinstimmt, dass die V.68-75 eine Einheit bilden, teilt er den Rest des Lobgesanges in die V.76-78a und 78b-79 auf. Inhaltlich trennt er ähnlich wie François Bovon und Heinz Schürmann so, dass der erste Teil von Gottes Taten, der zweite Teil von der Rolle des Neugeborenen und der dritte Teil von der ἀνατολή (die Höhe) handelt. Diese drei: Gott, das Kind und die ἀνατολή, sind dabei auch die Subjekte der finiten Verben. Michael Wolter versucht seine Gliederung nicht nur inhaltlich, sondern vor allem sprachlich zu begründen. Denn jeder der drei Teile ist je ein hypotaktischer Satz, die alle gleich aufgebaut sind: finites Verb – ein Infinitiv – ein mit τοῦ eingeleiteter, substantivisch gebrauchter Infinitivus finalis. Dadurch, dass von Gottes Handeln in den V.68-75 im Aorist und über das Wirken von Johannes und der ἀνατολή im Futur geschrieben wird, kommt noch eine zeitliche Differenzierung hinzu. Die drei Teile bil-

¹⁶ Vgl. z.B. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.103-107; Klein, Hans, Zwei intertestamentarische Hymnen im Lukasevangelium, 2014, S.20; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.84; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, S. 110-111.

¹⁷ Vgl. z.B. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.103.107-108; Klein, Hans, Zwei intertestamentarische Hymnen, 2014, S.20; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.84.

¹⁸ Vgl. Klein, Hans, Zwei intertestamentarische Hymnen, 2014, S.20.

¹⁹ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.97.109-110; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.84.90-93.

²⁰ Vgl. Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.90.

den somit auch eine zeitliche Abfolge, wobei das Ereignis des Lobgesanges zwischen den ersten beiden Teilen stattfindet.²¹

Wenn es wohl für die weitere Arbeit am Benedictus nicht von großer Bedeutung sein wird, ob man diesen Lobpreis in zwei, oder nach den Subjekten der finiten Verben in drei große Abschnitte teilt, so ist doch gerade der Wechsel der handelnden Figuren im V.78 für die folgende Exegese und die Frage nach der Sündenvergebung im Benedictus zentral.

Das Benedictus weist in seiner Sprache deutliche Parallelen zum Alten Testament auf. Speziell zu den V.68-75, die vor allem aus Gotteslob und der Beschreibung seines Handelns bestehen, gibt es viele Ähnlichkeiten zu Formulierungen in den Psalmen und auch anderen Büchern des Alten Testaments. Die V.76-79 bieten wenig überraschend eher Ähnlichkeiten zu prophetischen Traditionen.²² Bovon geht noch weiter und bezeichnet das Benedictus als „ein Psalm in der alttestamentlichen Tradition, ein Dankgebet, das mit einem Segen beginnt und dann formgeschichtlich korrekt den Grund zum Danken angibt.“²³ Dagegen spricht sich Josef Ernst dafür aus, dass sich das Benedictus eben doch ganz stark in der Gliederung und Stil von den Psalmen unterscheidet, wenngleich die Sprache und auch der theologische Inhalt, speziell im ersten Teil, klar alttestamentlich geprägt sind.²⁴ Auch wenn es also aufgrund der eigenen Satzbauweise²⁵ und Gliederung des Benedictus unterschiedliche Einschätzungen bezüglich der Nähe zu den Psalmen gibt, so ist doch die Nähe zu alttestamentlichen Schriften, ihrer Sprache und ihrer Theologie nicht zu übersehen.

Die einzig inhaltlich relevante textkritische Unklarheit befindet sich in V.78. Anstatt der von NA28 vorgeschlagenen Lesart ἐπισκέπεται (ⲡ* B L W Θ 0177 sy^{s.p.hmg} co), also Futur Medium, findet sich in einigen schwerwiegenden Textzeugen die alternative Lesart ἐπισκέψατο (ⲡ² A C D K Γ Δ Θ Ψ 0130 f^{1.13} 33. 565. 579. 700. 892. 1241. 1424. l 844. l 2211 ℳ latt sy^h; Ir^{lat}), also Aorist Medium. Michael Wolter erklärt dies so, dass einige Überlieferungen versuchen das Verb ἐπισκέπεται an V.68 anzupassen, in dem dasselbe Verb im Aorist verwendet wird.²⁶ Ab V.76 ändert sich die Perspektive des Textes. Nachdem Gottes Handeln beschrieben wird, befasst sich der Lobgesang nun mit dem zukünftigen Wirken

²¹ Vgl. Wolter, Michael, S.111-112.

²² Vgl. Klein, Hans, Zwei intertestamentarische Hymnen, 2014, S.20-27, der dazu Vers für Vers Parallelstellen aus dem Alten Testament heranzieht und vergleicht; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.110-111.

²³ Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, 96-97.

²⁴ Vgl. Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.73.

²⁵ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.111.

²⁶ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.116.

des Kindes und der ἀνατολή. Das erschließt sich daraus, dass alle finiten Verbformen ab V.76 Futura sind und es auch inhaltlich aus dem Text hervorgeht. So ist auch ἐπισκέπεται Vorrang zu geben über ἐπεσκέψατο, weil es sowohl kontextuell als auch sprachlich deutlich mehr Sinn ergibt.²⁷

3.1.3 Exegese

a. Allgemein

Bereits der erste Satz, den Zacharias nach Lukas spricht, zeigt die Nähe des Benedictus zum Alten Testament. Das Heil, das Johannes als Prophet des Herrn verkünden soll, ist nicht aus dem Nichts erschienen, sondern es gibt eine Vorgeschichte und eine Verankerung im Alten Testament. So beginnt das Gotteslob bereits mit der Eulogie: „Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels“ (V.68a). Diese Bezeichnung „Gott Israels“ findet sich zwar ständig im Alten Testament, ist aber im Neuen Testament äußerst selten. Sie kommt genau vier Mal vor (Mt 15,31; Lk 1,16.68; Act 13,17).²⁸ So wird auch das Horn des Heils im Haus Davids aufgerichtet (V.69), die Propheten haben dies ja bereits angekündigt (V.70). Gott erweist durch seine Heilstaten auch den Vätern Barmherzigkeit (V.72) und gedenkt an den Bund mit Abraham (V.73). Der erste Teil des Benedictus ist voll mit Verweisen auf die Geschichte des Alten Testaments, die deutlich machen, dass die Erzählungen der Väter und Israels Teil und Basis der noch folgenden Heilsgeschichte sind. Die Ankündigung und Prophezeiung des kommenden Heils im Lobpreis des Zacharias ist hier an den Bundesgedanken geknüpft. Gott gedenkt diesem Bund, indem er durch den nun auftretenden Messias Erlösung schenkt.

Die Annahme, dass Zacharias in seinem Lobgesang den Messias ankündigt, scheint vorerst vielleicht weit hergeholt, weil nie explizit vom Messias gesprochen wird. Doch bereits im ersten Teil des Lobgesanges werden deutliche Anspielungen auf eine messianische Prophezie gemacht: „er hat uns ein Horn des Heils aufgerichtet in dem Haus Davids“ (69), „wie er gesprochen hat durch den Mund seiner heiligen Propheten, von Ewigkeit her“ (70), „dass wir, gerettet aus der Hand der Feinde, ihm furchtlos dienen, in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm alle unsere Tage“ (74-75). κέρας (das Horn) hat hier natürlich eine symbolische Bedeutung. Das Horn steht häufig im Alten Testament für Macht/Stärke (z.B. Dtn 33,17; 1 Sam 2,1.10; 1 Chr 25,5; Hi 16,15; Jer 31,25 (48,25); Ps 88,18 (89,18)), wird aber auch

²⁷ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.109.

²⁸ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.112-113.

benutzt, um Gott (2 Sam 22,3) und den Messias zu beschreiben (Ez 29,21; Ps 131,17 (132,17); 148,14).²⁹

Auch wenn etwa Walter Radl und Hans Klein davon ausgehen, dass das Benedictus redaktionell gewachsen ist und ursprünglich gar nichts mit Jesus oder einem Messias zu tun hat, sondern nach Hans Klein auf die Makkabäerzeit zurückgeht und später in Täuferkreisen aufgenommen wird und auf das Kommen von Johannes, dem Propheten, der auf Gottes Handeln vorbereiten soll, gedeutet wurde,³⁰ so ist doch klar, dass in der lukanischen Redaktion das gesamte Benedictus auf Jesus, als den prophezeiten Messias, zu beziehen ist.³¹ Nach der Fassung des Benedictus, das uns im Lukasevangelium im Kontext der Geburtsgeschichte Jesu überliefert wird, prophezeit Zacharias hier den mächtigen Retter, das Horn aus dem Haus Davids, den von den Propheten Angekündigten, den kommenden Herrn, den Aufgang aus der Höhe, den Messias Jesus Christus.³²

Dem Kind wird seine Rolle als Prophet und Wegbereiter vorhergesagt. Dieses Wegbereiten erinnert etwa an Mal 3,1; Jes 40,3 und auch an die Wiederkehr Elias (Mal 3,23-24), die ja in Lk 1,17 bereits angedeutet wird. Johannes ist es, der das Volk auf das Kommen des Herrn vorbereiten soll. Wobei hier mit κύριος in der christlichen, lukanischen Deutung des Benedictus Jesus gemeint sein muss, während für Täuferkreise und auch Juden, wenn man von einem jüdischen Ursprung dieser Verse ausgeht, klar ist, dass mit κύριος ausschließlich Gott selbst gemeint sein kann.³³ Johannes soll Israel verkünden, dass es Heil gibt, das in der Vergebung der Sünden liegt. Johannes ist Vermittler der Erkenntnis über das Heil, er weist auf die Möglichkeit des kommenden Heils, auf das erneute gnädige Handeln Gottes hin.³⁴

²⁹ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.104-105; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, 113.

³⁰ Vgl. Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.88-91; Klein, Hans, Zwei intertestamentarische Hymnen im Lukasevangelium, 2014, S.73-74. Eine genauere Analyse von Hans Klein, die eine genaue Redaktionsgeschichte herauszustellen befindet sich im selben Werk auf den Seiten 20-60.

³¹ Vgl. Walter, Radl, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.91.96; Klein, Hans Zwei intertestamentarische Hymnen im Lukasevangelium, 2014, S.67-73.74.

³² Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.104-108; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.75-78; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.86-93; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.113-116; Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.44-47; Gadenz, Pablo T., The Gospel of Luke, 2018, S.56-58.

³³ Vgl. Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.90-91;

³⁴ Vgl. Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.77; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.90-91; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.115-116.

Das Heil besteht also in der Vergebung der Sünde und diese findet wiederum seinen Ursprung in der Barmherzigkeit Gottes.³⁵ Die gnädige Zuwendung Gottes manifestiert sich in dem Besuch der ἀνατολή ἐξ ὕψους (Aufgang aus der Höhe). Gott lässt sein Volk nicht allein, sondern er schickt Hilfe denen, „die in Finsternis und Schatten des Todes sitzen“ (V.79).³⁶ Diese ἀνατολή bedeutet wörtlich den Aufgang, etwa der Sonne. In der LXX werden ἀνατέλλω und ἀνατολή häufig verwendet, um den Aufgang der Sonne (z.B. Gen 32,32), das Hervorsprossen von Pflanzen (z.B. Gen 2,5) oder den Osten, den Ort des Sonnenaufganges (Gen 2,8) zu beschreiben. Doch auch in Prophezeiungen wird dieses Wort aufgenommen, um den Aufgang eines Sternes aus dem Haus Jakob (Num 24,17), der Herrlichkeit Gottes (Jes 60,1), der Sonne der Gerechtigkeit (Mal 4,2) und des Sprosses, der den Tempel des Herrn bauen soll (Sach 6,12), zu schildern. Alle diese Stellen wurden und werden oft messianisch gedeutet.³⁷ Hier im lukanischen Kontext des ersten Kapitels meint es Jesus, den angekündigten Messias.³⁸ Lukas nimmt hier jüdische Lichtmetaphorik auf und erinnert an Jes 9,1; 60,1. Lukas spielt mit diesem Bedeutungsspektrum und stellt so Jesus als das Heil dar, dass aus der Höhe von Gott kommt und aufgeht, wie es die Sonne tut und die Finsternis vertreiben wird (V.79). Durch dieses Handeln soll εἰρήνη (Friede) hergestellt werden.³⁹

b. Sündenvergebung

Zum Ende jedes exegetischen Teiles soll nochmal ein besonderer Fokus daraufgelegt werden, was für Schlüsse aus den behandelten Versen über die Sündenvergebung bei Lukas gezogen werden können.

³⁵ In V.78 wird diese „herzliche Barmherzigkeit“ mit den Worten σπλάγχνα ἐλέους ausgedrückt. Während ἔλεος „Barmherzigkeit, Erbarmen oder Gnade“ heißt, verstärkt σπλάγχνα dies nochmal. σπλάγχνον bedeutet wörtlich so viel wie „Eingeweide“, meint hier aber metaphorisch den Sitz der Emotionen, wie heutzutage oft das Herz metaphorisch verwendet wird. Vgl. Köster, Helmut, σπλάγχνον, 1964, S.557; Silva, Moisés, σπλάγχνον, 2014, S.353-354.

³⁶ Vgl. Klein, Hans, Zwei intertestamentarische Hymnen im Lukasevangelium, 2014, 62-63; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.116;

³⁷ Vgl. Silva, Moisés, ἀνατέλλω, 2014, S.291-292; Schlier, Heinrich, ἀνατέλλω, 1933, S.354-355.

³⁸ Eine Gegenstimme zu dieser Aussage wäre etwa Walter Radl, der in seinem Kommentar: Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.99-100, davon ausgeht, dass sich ἀνατολή ausschließlich auf Gott oder Gottes Handeln selbst beziehen kann und nie auf eine Menschengestalt oder einen Messias bezogen werden kann.

³⁹ Vgl. Klein, Hans, Zwei intertestamentarische Hymnen im Lukasevangelium, 2014, 72; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.116-117; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.78; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.91-93; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.109-110.

Johannes ist Prophet. Er verkündigt und zeigt dem Volk die Erkenntnis des Heils.⁴⁰ Es ist nicht er selbst, der das Heil, welches in der Vergebung der Sünden liegt, schenkt. Johannes weist also auf die kommende Möglichkeit und Hoffnung hin.⁴¹ Er will den Leuten deutlich machen und sie darauf vorbereiten, dass durch die Barmherzigkeit Gottes Sündenvergebung möglich und so das Heil greifbar sein wird.⁴² Gott ist es also, der die Sündenvergebung in seiner großen Gnade ermöglicht. Gleichzeitig äußert sich die Barmherzigkeit Gottes, die dieses Heil erst ermöglicht, darin, dass durch sie oder mit ihr auch die ἀνατολή ἐξ ὕψους zu Besuch kommt.⁴³ Johannes verkündet und prophezeit das kommende Heil und die Hoffnung, die eigenen Sünden vergeben zu bekommen. Der Ursprung der Sündenvergebung ist jedoch Gott selbst, in seiner herzlichen Gnade. Die Barmherzigkeit ist zudem Grund für den ausstehenden Besuch der ἀνατολή. Die ἀνατολή ist das Licht, das zum Volk kommt und die Finsternis vertreibt.

Lk 1,68-79 gibt nicht allzu viel Informationen über die Sündenvergebung her. Deutlich ist, dass der Ursprung der Sündenvergebung bei Gott selbst liegt. Das Kommen der ἀνατολή, was in Lk 1,78 messianisch zu deuten ist (s.o. 3.1.a), geht ebenfalls von Gottes Barmherzigkeit aus. Der Besuch der ἀνατολή geht mit den Heilstaten des Erbarmens Gottes einher. Welche Rolle genau diese ἀνατολή ἐξ ὕψους in der Sündenvergebung spielt, ist aus diesen Versen nicht eindeutig herauszulesen. Die Vergebung der Sünden und das Kommen der ἀνατολή scheinen auf derselben Ebene zu geschehen und auch miteinander verbunden zu sein. So wie Gott die Vergebung der Sünden ermöglicht, schenkt er auch den Besuch der ἀνατολή. Das Auftreten dieses Messias ist Teil des Heilshandelns. Dies wird nochmal deutlicher mit der Beschreibung der rettenden Kraft, die von dieser Lichtfigur ausgeht

⁴⁰ Anders sieht dies Walter Radl, der Johannes hier durchaus als Mittler des Heils, das in der Vergebung der Sünden liegt, sieht. Er geht auch davon aus, dass der Ursprung dieser Redewendung ἀφέσει ἁμαρτιῶν (Vergabung der Sünden) aus der täuferischen Tradition stammt. Klar ist für ihn dennoch, dass letztendlich diese Vergebung der Sünden von Gottes Erbarmen ausgeht. Aus diesen Annahmen heraus, kommt Walter Radl auch zu dem Schluss, dass ἀνατολή hier nicht einen Messias bezeichnet, sondern Gott selbst. Da Johannes das Heil vermittelt, muss es Gott selbst (oder sein Heilshandeln) sein, der das Volk heimsucht. Dafür findet er auch einige Beläge in der LXX, in der es Gott selbst ist, der als Licht für Israel oder den Gerechten aufgeht (z.B. Ps 96,11; Jes 58,10; Dan 5,10; Naph 8,2). Für ihn ist deutlich, dass Johannes das Heil vermittelt, das sich in dem endzeitlichen Heilshandeln Gottes, in seinem Heimsuchen als Aufgang aus der Höhe (ἀνατολή ἐξ ὕψους), verwirklicht.

Vgl. Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.97-101.

⁴¹ Vgl. Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.91; Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.47; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.108.

⁴² Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.116; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium nach Lukas 1, 1990, S.91; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.77.

⁴³ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.109.

wird (Lk 1,79).⁴⁴ In der ἀνατολή wird das Heilswirken Gottes für das Volk greifbar.⁴⁵ Von diesem Blickwinkel aus scheint es plausibel, dass die ἀνατολή der Mittler ist, durch die Vergebung der Sünden ermöglicht wird.

3.2 Lk 3,1-18 – Die Verkündigung und Taufe des Johannes

Die Frage, inwiefern Johannes der Täufer und sein Wirken mit der Vergebung der Sünden in Zusammenhang stehen, setzt sich im dritten Kapitel des Lukasevangeliums fort. In Lk 3,3 lässt sich die nächste Erwähnung von Sündenvergebung im Lukasevangelium finden, diesmal in Verbindung mit der Taufe des Johannes. Um den für das Verständnis von Lk 3,3 notwendigen Kontext nicht außer Acht zu lassen, soll in Folge Lk 3,1-18 untersucht werden. Diese Verse beinhalten sowohl die Erzählung des ersten Auftretens von Johannes dem Täufer seit seiner Geburt (V.1-6), als auch dessen Bußpredigt mit Summarium (7-18).

3.2.1 Kontext

Die Erzählung über Johannes den Täufer im dritten Kapitel des Lukasevangeliums schließt direkt an den Prolog (Lk 1,5-2,52) an. Der Prolog endet mit den Kindheitsgeschichten Jesu. Nachdem nun von dem zwölfjährigen Jesus berichtet, aber noch bevor das Wirken Jesu mit Beginn in Galiläa dargestellt wird (ab Lk 4,14), fügt Lukas eine Art Zwischenteil ein. In diesem Zwischenteil (Lk 3,1-4,13) befindet sich auch der für diese Arbeit relevante Text.

1. Ἐν ἔτει δὲ πεντεκαίδεκάτῳ τῆς ἡγεμονίας Τιβερίου Καίσαρος, ἡγεμονεύοντος Ποντίου Πιλάτου τῆς Ἰοῦδαίας, καὶ τετρααρχούντος τῆς Γαλιλαίας Ἡρώδου, Φιλίππου δὲ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ τετρααρχούντος τῆς Ἰτουραίας καὶ Τραχωῦ νίτιδος χώρας, καὶ Λυσανίου τῆς Ἀβιλῆς τετρααρχούντος,	Aber im fünfzehnten Jahr der Herrschaft des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Statthalter von Judäa war und Herodes Vierfürst von Galiläa und sein Bruder Philippus Vierfürst von Ituräa und der Landschaft Trachonitis und Lysanias Vierfürst von Abilene,
2. ἐπὶ ἀρχιερέως Ἰωάννου καὶ Καϊάφα, ἐγένετο ῥῆμα θεοῦ ἐπὶ Ἰωάννην τὸν Ζαχαῖαν	als Hannas und Kaiphas Hohepriester waren, geschah das Wort Gottes zu Johannes,

⁴⁴ Vgl. Klein, Hans, Zwei intertestamentarische Hymnen im Lukasevangelium, 2014, S.72-73; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.110; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.78.

⁴⁵ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.117; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.91; Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.47.

ρίου υἱὸν ἐν τῇ ἐρήμῳ.	dem Sohn des Zacharias, in der Wüste.
3. καὶ ἦλθεν εἰς πᾶσαν τὴν περίχωρον τοῦ Ἰορδάνου κηρύσσων βάπτισμα μετανοίας εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν,	Und er kam in die ganze Gegend des Jordans und verkündigte eine Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden,
4. ὡς γέγραπται ἐν βίβλῳ λόγων Ἡσαΐου τοῦ προφήτου· φωνὴ βοῶντος ἐν τῇ ἐρήμῳ· ἐτοιμάσατε τὴν ὁδὸν κυρίου, εὐθείας ποιεῖτε τὰς τρίβους αὐτοῦ·	wie geschrieben steht im Buch der Worte des Propheten Jesajas: Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn und macht seine Pfade eben!
5. πᾶσα φάραγξ πληρωθήσεται καὶ πᾶν ὄρος καὶ βουνὸς ταπεινωθήσεται, καὶ ἔσται τὰ σκολιὰ εἰς εὐθείαν καὶ αἱ τραχεῖαι εἰς ὁδοὺς λείας·	Jedes Tal wird ausgefüllt und jeder Berg und Hügel erniedrigt werden, und das Krumme wird zu geraden und das Unebene zu ebenen Wegen werden.
6. καὶ ὄψεται πᾶσα σὰρξ τὸ σωτήριον τοῦ θεοῦ.	Und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen.
7. Ἔλεγεν οὖν τοῖς ἐκπορευομένοις ὄχλοις βαπτισθῆναι ὑπ' αὐτοῦ· γεννήματα ἐχιδνῶν, τίς ὑπέδειξεν ὑμῖν φυγεῖν ἀπὸ τῆς μελλούσης ὀργῆς;	Er sprach nun zu der Volksmenge, die hinausging, um sich von ihm taufen zu lassen: Schlangenbrut, wer hat euch gewiesen, vor dem kommenden Zorn zu fliehen?
8. ποιήσατε οὖν καρποὺς ἀξίους τῆς μετάνοίας καὶ μὴ ἄρξησθε λέγειν ἐν ἑαυτοῖς· πατέρα ἔχομεν τὸν Ἀβραάμ. λέγω γὰρ ὑμῖν ὅτι δύναται ὁ θεὸς ἐκ τῶν λίθων τούτων ἐγεῖραι τέκνα τῷ Ἀβραάμ.	Bringt nun Früchte würdig der Buße und fangt nicht an bei euch selbst zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken.
9. ἤδη δὲ καὶ ἡ ἀξίνη πρὸς τὴν ῥίζαν τῶν δένδρων κεῖται· πᾶν οὖν δένδρον μὴ ποῖ οὖν καρπὸν καλὸν ἐκκόπτεται καὶ εἰς πῦρ βάλλεται,	Schon ist aber die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum nun, der keine gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.
10. Καὶ ἐπηρώτων αὐτὸν οἱ ὄχλοι λέγοντες· τί οὖν ποιήσωμεν;	Und die Volksmenge fragte ihn und sprach: Was sollen wir nun tun?
11. ἀποκριθεὶς δὲ ἔλεγεν αὐτοῖς· ὁ ἔχων δύο χιτῶνας μεταδότω τῷ μὴ ἔχοντι, καὶ ὁ ἔχων βρώματα ὁμοίως ποιεῖτω.	Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat, und wer Essen hat, tue ebenso!
12. ἦλθον δὲ καὶ τελῶναι βαπτισθῆναι καὶ	Es kamen aber auch Zöllner, um sich taufen

εἶπαν πρὸς αὐτόν· διδάσκαλε, τί ποιήσωμεν;	zu lassen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen wir tun?
13. ὁ δὲ εἶπεν πρὸς αὐτούς· μηδὲν πλέον παρὰ τὸ διατεταγμένον ὑμῖν πράσσετε.	Er aber sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist!
14. ἐπηρώτων δὲ αὐτὸν καὶ στρατευόμενοι λέγοντες· τί ποιήσωμεν καὶ ἡμεῖς; καὶ εἶπεν αὐτοῖς· μηδένα διασεῖσητε μηδὲ σὺ κοφαντήσητε καὶ ἀρκεῖσθε τοῖς ὀψωνίοις ὑμῶν.	Es fragten ihn aber auch Kriegersleute und sprachen: Und was sollen wir tun? Und er sprach zu ihnen: Erpresst niemanden, erhebt keine falsche Anklage und begnügt euch mit eurem Sold!
15. Προσδοκῶντος δὲ τοῦ λαοῦ καὶ διαλῶ γιζομένων πάντων ἐν ταῖς καρδίαις αὐτῶν περὶ τοῦ Ἰωάννου, μήποτε αὐτὸς εἴη ὁ χριστός,	Als aber das Volk in Erwartung war und alle in ihren Herzen wegen Johannes fragten, ob er nicht der Christus sei,
16. ἀπεκρίνατο λέγων πᾶσιν ὁ Ἰωάννης· ἐγὼ μὲν ὕδατι βαπτίζω ὑμᾶς· ἔρχεται δὲ ὁ ἰσχυρότερός μου, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς λῦσαι τὸν ἱμάντα τῶν ὑποδημάτων αὐτοῦ· αὐτὸς ὑμᾶς βαπτίσει ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ πυρί·	antwortete Johannes und sprach zu allen: Ich taufe euch zwar mit Wasser, es kommt aber einer, der stärker ist als ich, dessen ich nicht würdig bin, die Riemen seiner Sandalen zu lösen; er wird euch mit dem Heiligen Geist und Feuer taufen.
17. οὗ τὸ πτύον ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ διὰ καθᾶραι τὴν ἄλωνα αὐτοῦ καὶ συναγαγεῖν τὸν σῖτον εἰς τὴν ἀποθήκην αὐτοῦ, τὸ δὲ ἄχυρον κατακαύσει πυρὶ ἀσβέστῳ.	Er hat die Worfschaufel in seiner Hand, seine Tenne zu reinigen und den Weizen in seine Scheune zu sammeln, die Spreu aber wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.
18. Πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἕτερα παρακαλῶν εὐηγγελίζετο τὸν λαόν.	Auch mit vielem anderen ermahnte er und verkündigte so dem Volk frohe Botschaft.

Lk 3,1-20 befasst sich also mit Johannes dem Täufer. Die von mir nicht eigens thematisierten V.19-20 des 3. Kapitels erzählen die Gefangennahme von Johannes dem Täufer durch Herodes. Dieser gesamte Abschnitt über Johannes den Täufer wirkt etwas abgekapselt, weil sowohl zuvor als auch danach Jesus der Protagonist ist. Die zeitlichen Angaben in Lk 3,1-2 bilden einen deutlichen Szenenwechsel. Zwischen Lk 2,52 und Lk 3,1 liegen viele

Jahre und es entsteht so eine klare Zäsur.⁴⁶ Lk 3,19-20 bildet ein gleichermaßen deutliches Ende der Erzählung über den Täufer. Der Konflikt mit Herodes und die Gefangenschaft von Johannes werden bewusst an den Bericht über die Taten des Täufers angefügt, obwohl diese zeitlich erst wesentlich später geschehen. Lukas fasst so das gesamte Wirken von Johannes dem Täufer in diesen 20 Versen zusammen.⁴⁷

Lukas schafft jedoch einen klaren Zusammenhang, indem er von der Erzählung über die Taufe, Predigt und Gefangennahme des Johannes direkt auf die damit verbundene Taufe Jesu übergeht, obwohl diese zeitlich vor der Gefangennahme geschieht. Dieser Wechsel hin zu einem neuen Abschnitt wird auch sprachlich durch das Ἐγένετο δὲ in Lk 3,21 sichtbar.⁴⁸ Nach diesem kurzen Intermezzo über Johannes den Täufer wird also der Blick zurück auf Jesus gelenkt, der als Hauptperson eingeführt wird. Dabei wird zunächst seine Taufe dargestellt (Lk 3,21-22), dann sein Stammbaum bis Adam zurückgehend aufgeführt (Lk 3,23-38) und abschließend über Jesu Versuchung berichtet (Lk 4,1-13).

Deutliche Parallelen lassen sich zwischen der Erzählung in Lk 1-2 und Lk 3-4 ziehen.⁴⁹ Lk 3,1 würde sich ohne Reibung direkt an Lk 1,80 anknüpfen lassen. Die von Zacharias vorhergesagten Handlungen von Johannes treffen nun ein. Das in Lk 1,76 angekündigte prophetische Handeln von Johannes, das Taufen, das Predigen und die Ankündigung dessen, der nach ihm kommt, wird nun in Lk 3 genauer ausgeführt und berichtet.⁵⁰ Doch wie auch bereits in Lk 1 stehen die großen Taten von Johannes nicht für sich, sondern dienen als Hinweise auf Jesus.

Lukas erwähnt Johannes in Verbindung mit seiner Taufe, noch zweimal im Lukasevangelium (Lk 7,18-33; 20,4) und sogar fünfmal in der Apostelgeschichte (Act 1,22; 10,37; 13,23-25; 18,24-28; 19,1-7). Abgesehen von diesen Stellen wird Johannes noch in Lk 5,33; 9,7-9.19; 11,1; 16,6 erwähnt. In Lk 7,18-33 und 20,4 ist es Jesus, der Johannes als den Größten unter den von einer Frau geborenen beschreibt, wenngleich auch der Kleinste im Reich Gottes größer ist als er (Lk 7,28), und seine Taufe, die das Volk annimmt und so Gott recht gibt, indem es sich taufen lässt (Lk 7,30), indirekt als vom Himmel kommend

⁴⁶ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.153; Bovon, François, Wolter, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.167; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, 106-107.

⁴⁷ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.153.

⁴⁸ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.165.

⁴⁹ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.165; Müller, Christoph Gregor, Mehr als ein Prophet, 2001, S.152.

⁵⁰ Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.105.

bezeichnet (Lk 20,4). Act 1,22 und Act 10,37 sind beides Ausschnitte aus den Worten von Petrus. Act 1,15-26 handelt von der Wahl eines zwölften Apostels, während Act 10,34-43 die Predigt im Haus des Hauptmanns Kornelius beschreibt. Lukas war die Johannestaufe so wichtig, dass er in beiden Ansprachen die Taufe als Beginn des Wirkens Jesu hervorhebt. In Act 13,23-25 ist es Paulus, der in einer Synagoge predigt und auch er erzählt von Johannes, der vor Jesus kam, die Taufe der Buße und den nach ihm Kommenden verkündigt. Act 18,24-28 und Act 19,1-7 erzählen von Apollos. Dieser kennt nur die Taufe des Johannes und wird von Aquila und Priszilla unterwiesen. In Act 19,1-7 trifft er dann Paulus, der ihn auf den Namen Jesus tauft und ihm die Hände auflegt, woraufhin der Heilige Geist auf Apollos kommt. Auf der einen Seite gilt festzuhalten, dass die Johannestaufe von Lukas durchgehend positiv dargestellt wird. Andererseits fällt auch auf, dass sie nur in Lk 3,3 mit der Vergebung der Sünden verbunden und immer der Taufe Jesu untergeordnet wird, wie es auch in Lk 3,16 der Fall ist.

3.2.2 Analyse

Lk 3,1-20 lässt sich in drei größere Abschnitte gliedern: V.1-6 das Auftreten, V.7-18 die Verkündigung und V.19-20 die Gefangennahme des Johannes.⁵¹ Die Einleitung und Vorstellung von Johannes nehmen einen erstaunlich breiten Raum in der Erzählung ein. Nicht nur die zeitliche Einordnung (V.1-2), sondern auch die Legitimierung durch das Zitat aus Jesaja (V.4-6), verleihen seinen folgenden Worten Nachdruck. Der Fokus der Episode über Johannes gilt seiner Verkündigung. Seine Predigt lässt sich wiederum in drei Einheiten gliedern. Die V.7-9 bilden eine Bußpredigt. Anschließend fragen ihn zuerst die Volksmenge, dann die Zöllner und schlussendlich auch die Kriegersleute was sie denn tun sollen. In den Antworten des Täufers folgen nun also nach der Bußpredigt auch konkrete Handlungsanweisungen zur Buße in den V.10-14. In den V.15-17 nimmt der mahnhafte Charakter der Verkündigung nicht ab, doch wendet sich die Perspektive weg von den anwesenden Menschen hin zu dem noch Stärkeren, der nach Johannes kommen wird.⁵² Die V.19-20 berichten in aller Kürze über das Ende des Wirkens von Johannes dem Täufer.

⁵¹ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.153; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.149; Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.145; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993. Josef Ernst zählt V.18 als Summarium zum Teil der Gefangennahme hinzu.

⁵² Vgl. Bovon, François, Wolter, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.165; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.153-154; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.162.169; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993,105.

Ähnlich wie das Benedictus enthält auch Lk 3,1-20 deutliche Verbindungen zum Alten Testament. Bereits die Einleitung und Vorstellung von Johannes dem Täufer in Lk 3,1-2 erinnert stark an die Prophetenberufungen des Alten Testaments. Die zeitliche Einordnung, die Erwähnung des priesterlichen Vaters und auch das Angesprochen werden durch Gottes Wort sind typische Elemente der Erwählung eines Propheten, wie es sich etwa in Hag 1,1, Jer 1,1-3, Ez 1,1-3 oder Hos 1,1 finden lässt. Johannes, der Sohn des Zacharias, wird so als Prophet, der alttestamentlichen Tradition folgend, dargestellt.⁵³ Umso deutlicher wird dies durch das Zitat aus Jesaja 40,3-5, mit welchem Lukas dem Auftreten und den Worten des Johannes Nachdruck verleiht, indem er es als bereits im Alten Testament prophezeites Ereignis kennzeichnet.

3.2.3 Exegese

a. Allgemein

Für diese Arbeit enthält gerade der die Taten des Johannes zusammenfassende V.3 wichtige Informationen. Im Folgenden will ich daher den Fokus des exegetischen Teils auf die für das Thema relevanten Stellen lenken und den direkten Kontext soweit behandeln, soweit es eben nötig ist, um die Aussagen zur Sündenvergebung zu durchblicken.

Es ist jener Halbsatz in Lk 3,3, der den für uns so zentralen Vorgang beschreibt: κηρύσσω βάπτισμα μετανοίας εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν ([Johannes] verkündigt eine Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden). Der Sohn des Zacharias wird von Gott gerufen, um zu verkündigen, und zwar die Taufe der Buße, die er auch selbst ausführt (V.7.16), und das alles, zur Vergebung der Sünden.

Den Großteil der lukanischen Erzählung über das Handeln des Johannes macht seine Predigtstätigkeit aus. Dies passt auch zu dem Bild, in welchem Lukas den Täufer darstellt. Er ist Prophet, er ist die rufende Stimme in der Wüste (V.4), die zur Umkehr aufruft (7-9) und den Kommenden ankündigt (V.15-17). Seine gesamte Rede steht dabei vor dem Hintergrund, dass er allem Fleisch das Heil Gottes ankündigt (V.6).⁵⁴ Die Verkündigung des Johannes erinnert dabei aber an eine Gerichtspredigt eines alttestamentlichen Propheten. Der

⁵³ Vgl. Öhler, Markus, Taufe, 2012, S.26-29; Müller, Christoph Gregor, Mehr als ein Prophet, 2001, S.152-153; Bovon, François, Wolter, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.165; Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.155; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.149; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.107; Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.146-147.

⁵⁴ Vgl. Müller, Christoph Gregor, Mehr als ein Prophet, 2001, S.167; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.108.

Täufer offenbart das kommende Gericht, zeigt jedoch auch die Möglichkeit der Buße (vgl. z.B. Jes 58; Am 5,1-17). Auch Zeichenhandlungen waren für die alttestamentlichen Propheten keineswegs unüblich (vgl. z.B. Jer 19; 51,59-64; Ez 4,1-5,17).⁵⁵ Hinzukommt die begriffliche Nähe zwischen der Rede des Johannes und einiger alttestamentlicher Propheten. So lassen sich etwa zu vielen sprachlichen Bildern aus Lk 3 alttestamentliche Parallelen finden, wie etwa zur Schlangenbrut (γεννήματα ἐχιδνῶν) (vgl. z.B. Jes 59,5; Hi 20,16), zur Axt, die bereits an die Wurzel der Bäume gelegt wird (ἤδη δε ἡ ἀξίνη πρὸς τὴν ῥίζαν τῶν δένδρων κεῖται) (vgl. z.B. Jes 6,13; 10,33-34; Dan 4,20) oder zum Baum, der keine Früchte bringt, und der Spreu, die in das verzehrende Feuer geworfen wird (πᾶν οὖν δένδρον μὴ ποιοῦν καρπὸν καλὸν ἐκκόπτεται καὶ εἰς πῦρ βάλλεται) (vgl. z.B. Jes 5,24; 10,17; Jer 21,14; Ez 15,6).⁵⁶

Wie bereits erwähnt, kann die Verkündigung des Johannes in Lk 3 in drei Teile gegliedert werden: die Bußpredigt (V.7-9), die daraus folgenden Handlungsanweisungen an die anfragenden Gruppen (V.10-14) und die Hinweisung zu dem noch kommenden Stärkeren (V.15-17). Ein Anliegen der Rede bleibt dabei in allen Teilen beständig: die Umkehr. Das Gericht kommt und Johannes ruft zur Buße auf und zeigt nun mit dem Bild des fruchtebringenden Baumes, dass es an der Zeit ist gute Taten zu vollbringen (V.8-9). Möglichkeiten dazu erläutert er in der folgenden Unterhaltung (V.10-14).⁵⁷ Dabei sticht hervor, dass Lukas hier nicht auf einen besonderen Wandel der Geisteshaltung verweist, sondern auf die konkrete Hilfe für Menschen in Not und auf Akte der Gerechtigkeit.⁵⁸ Mit V.15 schwankt die Perspektive. Ein Erzähler teilt den Lesern/Innen mit, dass alle sich fragen, ob nicht Johannes der Christus sei. Auf diese nie tatsächlich gestellte Frage antwortet der Täufer mit einer Verhältnisbestimmung zwischen ihm und dem Kommenden. Der Verheißene ist stärker und wird mit dem Heiligen Geist und Feuer taufen anstatt mit Wasser.⁵⁹ Auch dieser Abschnitt der Predigt endet jedoch mit mahnenden Heils- und gleichzeitig Gerichtsworten, denn der Kommende wird den Weizen sammeln, die Spreu aber verbrennen

⁵⁵ Vgl. Öhler, Markus, Taufe, 2012, S.28-29.

⁵⁶ Vgl. Müller, Christoph Gregor, Mehr als ein Prophet, 2001, S.168-169; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.110; Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.87-88; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.166.

⁵⁷ Vgl. Müller, Christoph Gregor, Mehr als ein Prophet, 2001, S.169.

⁵⁸ Vgl. Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.112; Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.88-89; Bovon, François, Wolter, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.174-175.

⁵⁹ Vgl. Müller, Christoph Gregor, Mehr als ein Prophet, 2001, S.176-177.

(V.17). Im Lichte der vorhergehenden Worte wirkt auch V.17 wie eine Warnung für die Anwesenden, nicht als Spreu im Feuer zu enden.⁶⁰

In Verhältnis zur gesamten Schilderung der Geschehnisse um Johannes nimmt die Taufe einen sehr geringen Platz ein. Es scheint so, als wäre diese keinesfalls das Hauptanliegen des Lukas.⁶¹ Der Autor des Evangeliums gibt uns nicht sonderlich viel Auskunft über die Bedeutung der Taufe. Sie wird viermal in dem Abschnitt über Johannes erwähnt: in der Zusammenfassung der Taten des Johannes (V.3), in der Beschreibung der zu ihm kommenden Volksmenge (V.10) und zweimal im Vergleich der Taufen von Johannes und Jesus (V.16). Bezeichnend ist dabei, wie vorsichtig Lukas in der Beschreibung der Taufe Jesu ist (V.21). Er beschreibt sie kurz und knapp und erst nach der Gefangennahme des Johannes (V.19-20), um anschließend das Herabkommen des Heiligen Geistes auf Jesus und dessen Ernennung als Gottes Sohn zu schildern (V.22).⁶²

Johannes verkündigt eine Taufe der Buße (V.3). Sie steht nicht im luftleeren Raum, sondern ist unmittelbar mit der Umkehr im Auge des kommenden Gerichts verbunden.⁶³ Die Taufe ist der Ritus, der mit der Buße unweigerlich verbunden ist. Dabei ist auffallend, dass diese Zeichenhandlung in der lukanischen Darstellung gegenüber der Predigt eine eher nebensächliche Rolle hat. So wird etwa der konkrete Vorgang einer Taufe nie erwähnt.⁶⁴ Die Bedeutung der Taufe des Johannes wird zudem im Verhältnis zur Taufe des Stärkeren minderwertig dargestellt (V.16). Dennoch spielt diese Taufe der Buße eine gewisse, noch zu ermittelnde, Rolle in dem Geschehen der Vergebung der Sünden (V.3). Die Taufe von Johannes hat gegenüber ähnlichen Ritualen, wie Waschungen im Alten Testament (vgl. z.B. Lev 16,26; Num 19,7-8) zwei Besonderheiten: Johannes selbst führt die Taufe durch und sie ist eine einmalige Zeichenhandlung eines Bußgeschehens (vgl. Lk 7,29-30; 20,4; Act 19,3-4).⁶⁵

⁶⁰ Vgl. Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.113; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.178-178.

⁶¹ Vgl. Öhler, Markus, Taufe, 2012, S.44; Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.145; Müller, Christoph Gregor, Mehr als ein Prophet, 2001, S.166.182; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.158.

⁶² Vgl. Öhler, Markus, Taufe, 2012, S.44.

⁶³ Vgl. Öhler, Markus, Taufe, 2012, S.44; Müller, Christoph Gregor, Mehr als ein Prophet, 2001, S.164-166.

⁶⁴ Vgl. Müller, Christoph Gregor, Mehr als ein Prophet, 2001, S.166; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.156; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.109.

⁶⁵ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.157; Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.83; Gadenz, Pablo T., The Gospel of Luke, 2018, S.83.

In Lk 3,3 fasst Lukas das Handeln des Johannes zusammen: κηρύσσω βαπτισμα μετανοίας εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν ([Johannes] verkündigt eine Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden). Im Mittelpunkt des Wirkens des Täufers steht die Umkehr. Johannes predigt und führte nicht irgendeine Taufe aus, sondern die Taufe der Buße. Auch seine Predigt hat in all ihren Passagen die Umkehr als Zentrum. (s.o.) Was nun bewirkt aber die Vergebung der Sünden? Welche Rolle spielen die Taufe, die Buße und Johannes der Täufer selbst dabei?

b. Sündenvergebung

Die Formel βαπτισμα μετανοίας εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν (eine Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden) wird von Lukas nicht weiter ausgeführt und ist daher nicht eindeutig theologisch zu deuten.⁶⁶ Mit Hinzunahme des Kontextes und der exegetischen Vorarbeit soll jedoch der Versuch gestartet werden, diese Aussage und somit den Vorgang der Sündenvergebung zu verstehen.

Zunächst soll die Rolle von Johannes dem Täufer dargestellt werden. Der Sohn des Zacharias wird bereits im ersten Kapitel des Lukasevangeliums als Prophet benannt, der vor dem Herrn hergeht, um seine Wege zu bereiten (Lk 1,76). Dies tut er, indem er dem Volk Erkenntnis des Heils gibt (Lk 1,77). Diese Darstellung setzt sich in Lk 3 fort. Die Rolle des Johannes als Wegbereiter wird durch das Zitat aus Jes 40,3-5 bestärkt (Lk 3,4-6). Sogar in Bezug auf die Taufe wird klargestellt, dass die Taufe des Johannes nicht endgültig ist, sondern dass sie der Taufe des Kommenden unterlegen ist (Lk 3,16). Es ist nicht Johannes, der das Heil wirkt oder Gericht halten wird, sondern der Stärkere (Lk 3,17). Der Täufer ruft zur Buße. Der Sohn des Zacharias tut das, was bereits in Lk 1,17 angekündigt wird: er bereitet dem Herrn ein Volk, indem er Ungehorsame zur Gesinnung von Gerechten bekehrt.⁶⁷ Johannes selbst vergibt nicht die Sünden der Menschen, sondern er verkündigt, was getan werden muss, um Vergebung zu erlangen. Man muss vom Ungehorsam umkehren und gute Taten wirken. Zugleich weist er auf den Kommenden hin, der Heil und Gericht wirken wird. So bringt er dem Volk Mahnung und die frohe Botschaft nahe (Lk 3,18).⁶⁸

⁶⁶ Vgl. Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.153; Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.84.

⁶⁷ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.163; Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.155.

⁶⁸ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.178; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.154; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.159; Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.155.

Es bleibt jedoch die Frage, welche Rolle die Johannestaufe dabei innehat. Klar ist, dass es eine Taufe der Buße ist (Lk 3,3). Dementsprechend ist eine Taufe ohne Umkehr nichtig.⁶⁹ Welchen Zweck aber die Taufe selbst in dem Geschehen hat, wird unterschiedlich beurteilt. François Bovon interpretiert dabei die Bedeutung der Taufe etwa als Besiegelung: „Die Wassertaufe des Täufers besiegelt einen persönlichen Entschluß, das ganze vergangene Leben unter Gottes Gericht zu verstehen und einzig auf seine Vergebung zu warten.“⁷⁰ Christoph Georg Müller fasst die Taufe als Zusage der Rettung vor dem kommenden Gericht auf.⁷¹ Unabhängig davon auf welchen Aspekt man die Wirkung des Untertauchens an sich auch festlegen mag, ist es deutlich, dass die Taufe ein Ritus ist, der die Buße sichtbar werden lässt, ihr Gewicht verleiht und als Zeichenhandlung dient, die Reinheit und die Abwaschung von Sünden ausdrücken soll.⁷²

Wirkt nun die Taufe des Johannes, falls bereits Buße getan wurde, Vergebung der Sünden? Dies ist unter den verschiedenen Autoren/Innen umstritten.⁷³ Heinz Schürmann etwa verneint diese Frage deutlich. Die Taufe des Johannes ist für ihn ein Versprechen, da die Sündenvergebung „erst durch die eschatologische Geistaufschließung im Vollsinn realisiert werden kann“⁷⁴. Auch Bovon drückt in dem bereits oben erwähnten Zitat aus, dass die Taufe eine Entscheidung darstellt, auf Gottes Vergebung zu warten.⁷⁵ Im Gegensatz dazu versteht Walter Radl die Taufe durchaus als „Reinigung von den Sünden“⁷⁶. Diese ist aber zu trennen von dem eigentlichen Heil. Die Taufe des Johannes dient als Vorbereitung auf das kommende Heil, welches Jesus selbst ist. Erst durch ihn wird dann die Gabe des Heiligen Geistes durch eine neue Taufe ermöglicht.⁷⁷ Michael Wolter versteht die Taufe „als Bestandteil eines unwiederholbaren und darum eschatologischen Umkehrgeschehens, das zur Vergebung der Sünden und damit zur Rettung im andringenden Zorngericht führt.“⁷⁸ Für ihn ist die Sündenvergebung nicht das besondere an der Johannestaufe, sondern die Einmaligkeit und die Bindung des Vorgangs an eine bestimmte Person. Seine Begründung

⁶⁹ Vgl. Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.107; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.158.

⁷⁰ Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.170.

⁷¹ Vgl. Müller, Christoph Gregor, Mehr als ein Prophet, 2001, S.166.

⁷² Vgl. Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.82-83; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.156-157; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.170.

⁷³ Vgl. Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.155.

⁷⁴ Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.159.

⁷⁵ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.170.

⁷⁶ Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.155.

⁷⁷ Vgl. Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.155.

⁷⁸ Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.157.

dafür ist, dass ähnliche Verbindungen von rituellen Waschungen und Vergebung bereits im Alten Testament vorkommen (vgl. besonders Jes 1,15-17; Ps 51,3-9).⁷⁹

Bei allen Positionen ist klar, dass es nicht Johannes selbst ist, der die Sünden vergibt, aber dass sowohl die Buße, als auch die Taufe notwendig sind, um Vergebung der Sünden zu erlangen. Wenn man vertritt, dass sich bereits direkt durch die Johannestaufe Sündenvergebung ereignet und dass dieses Geschehnis parallel zu ähnlichen Stellen des Alten Testaments zu lesen ist, liegt es nahe, dass es Gott selbst ist, der die Sünden vergibt. Falls man jedoch wie Heinz Schürmann oder François Bovon die Vergebung in die Zukunft legt, bleibt unklar, ob der Kommende, Gott oder eine Art Kombination der beiden die Sündenvergebung wirkt.

Lukas beschreibt in V.3, dass Johannes die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden verkündigt. Menschen kommen zum Sohn des Zacharias, um sich taufen zu lassen und er fordert sie auf, Buße zu tun (V.7-9). Die Taufe der Buße aus V.3 entspricht also klar der Taufe, die Johannes selbst praktiziert. Zudem gibt uns Lk 3,3 keine Anzeichen dafür, dass die Vergebung der Sünden, die mit der Taufe der Buße einhergeht, ein in die Zukunft projiziertes Geschehen meint. Gleichzeitig gibt Lukas deutlich zu verstehen, dass die Johannestaufe nicht endgültig ist. Dies zeigen etwa die V.16-17, die auf den Kommenden hinweisen und die Überlegenheit der Taufe des Stärkeren bezeugen. Auch in Act 19,1-7 schreibt Lukas, dass die Johannestaufe das Ziel hat, dass das Volk an den nach ihm kommenden Jesus glaubte. Die Sündenvergebung in Lk 3,3 gehört also weder in die Zukunft projiziert, noch ist sie die endgültige Vergebung oder das Heil, das erst der Kommende bringt. Es verhält sich dabei ähnlich, wie mit der Taufe des Johannes im Verhältnis zur Taufe Jesu (V.16-17). Johannes tauft die Leute, auch wenn seine Taufe nicht dieselbe endgültige Qualität aufweist, wie die Taufe des Kommenden. So unbefriedigend es auch scheinen mag, lässt sich aus den uns präsentierten Informationen keine eindeutigeren Schlüsse ziehen.

Lukas hält sich wie im Benedictus (Lk 1,68-79) mit Details zurück, wenn es um den genauen Ablauf der Sündenvergebung, hier in Bezug auf die Taufe, geht. Leider sind daher die Schlüsse auf das Verständnis der Sündenvergebung von Lukas, die man aus Lk 3,1-18 ziehen kann, nicht so ergiebig wie erhofft. Dies liegt wohl auch daran, dass für Lukas die

⁷⁹ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.157; Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.82-83.

Verkündigung und die Aufgabe des Johannes im Vordergrund stehen.⁸⁰ Hier gilt es nochmals hervorzuheben, dass das zentrale Anliegen der Predigt des Täufers darin liegt, dass die Menschen ihren Lebenswandel ändern, so dass sie nach der Taufe ein positives Sozialverhalten an den Tag legen. Johannes wird von Lukas durch und durch als Prophet dargestellt, dessen Aufgabe es ist, dem Volk von dem Stärkeren zu verkünden und die Menschen auf sein Kommen vorzubereiten, indem er zur Umkehr ruft.

Zusammenfassend muss man jedoch festhalten, dass für die Vergebung der Sünden in Lk 3,1-18 sowohl Buße als auch die damit einhergehende Zeichenhandlung der Taufe notwendig sind. Zudem bleibt Johannes in seiner Verkündigung nicht hier stehen. Für ihn ist klar, dass nach der Umkehr auch gute Taten folgen müssen. Als Wirkmächtige für die Sündenvergebung kommen ausschließlich der Kommende und Gott selbst in Frage.

3.3 Lk 5,17-26 – Die Vergebung und die Heilung des Gelähmten

Nachdem wir uns nun mit Johannes dem Täufer mit Bezug zur Sündenvergebung auseinandergesetzt haben, wendet sich das Geschehen nun Jesus zu. Ab Lk 3,21 tritt Jesus als neuer Protagonist in den Vordergrund. Die erste konkrete Erwähnung von Jesus im Zusammenhang mit der Sündenvergebung befindet sich in der Geschichte des Gelähmten, dem seine Sünden vergeben und seine Krankheit genommen wird.

3.3.1 Kontext

Die Erzählung über die Heilung des Gelähmten befindet sich in dem Abschnitt über das Handeln Jesu in Galiläa (Lk 4,14-9,50; s. Kapitel 3.1). Nachdem also Jesus getauft und als Gottes Sohn proklamiert wird (Lk 3,21-22), sein Stammbaum erläutert wird (Lk 3,23-38) und er der Versuchung des Teufels widersteht (Lk 4,1-13), beginnt nun sein Wirken in Galiläa. Zunächst lehrt er in einer Synagoge in Nazareth, wo er allerdings hinausgeworfen wird (Lk 4,14-30). Anschließend heilt er einen Besessenen in Kapernaum (Lk 4,31-37), die Schwiegermutter des Petrus (Lk 4,38-39) und viele weitere Menschen, um danach zu den Leuten zu predigen (Lk 4,40-44). Nach der Erzählung des wundersamen Fischzugs des Petrus (Lk 5,1-11) und der Heilung eines Aussätzigen (Lk 5,12-16) ereignet sich das Geschehnis, welches ich im folgenden Kapitel beleuchten möchte.

⁸⁰ Vgl. Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.84.

17. Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν καὶ αὐτὸς ἦν διδάσκων, καὶ ἦσαν καθήμενοι Φαρισαῖοι καὶ νομοδιδάσκαλοι οἳ ἦσαν ἐληλυθότες ἐκ πάσης κώμης τῆς Γαλιλαίας καὶ Ἰουδαίας καὶ Ἱερουσαλήμ· καὶ δύναμις κυρίου ἦν εἰς τὸ ἰᾶσθαι αὐτόν.	Und es geschah an einem der Tage, als er lehrte, und es saßen Pharisäer und Schriftgelehrte da, die aus jedem Dorf von Galiläa und Judäa und Jerusalem gekommen waren; und die Kraft des Herrn war da, dass er heilte.
18. καὶ ἰδοὺ ἄνδρες φέροντες ἐπὶ κλίνης ἄνθρωπον ὃς ἦν παραλελυμένος καὶ ἐζήτουν αὐτὸν εἰσενεγκεῖν καὶ θεῖναι [αὐτὸν] ἐνώπιον αὐτοῦ.	Und siehe Männer brachten auf einem Bett einen Menschen, der gelähmt war, und versuchten ihn hineinzubringen und vor ihn zu legen.
19. καὶ μὴ εὐρόντες ποίας εἰσερέγκωσιν αὐτὸν διὰ τὸν ὄχλον, ἀναβάντες ἐπὶ τὸ δῶμα διὰ τῶν κεράμων καθήκαν αὐτὸν σὺν τῷ κλινιδίῳ εἰς τὸ μέσον ἔμπροσθεν τοῦ Ἰησοῦ.	Und weil sie wegen der Volksmenge keine Möglichkeit fanden ihn hineinzubringen, stiegen sie auf das Dach und ließen ihn mit dem Bett durch die Ziegel hinunter in die Mitte vor Jesus.
20. καὶ ἰδὼν τὴν πίστιν αὐτῶν εἶπεν· ἄνθρωπε, ἀφέωνταί σοι αἱ ἁμαρτίαι σου.	Und als er ihren Glauben sah, sprach er: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben.
21. καὶ ἤρξαντο διαλογίζεσθαι οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι λέγοντες· τίς ἐστιν οὗτος ὃς λαλεῖ βλασφημίας; τίς δύναται ἁμαρτίας ἀφεῖναι εἰ μὴ ὁ μόνος ὁ θεός;	Und die Schriftgelehrten und Pharisäer fingen an zu überlegen und sprachen: Wer ist dieser, der Lästerungen ausspricht? Wer kann Sünden vergeben außer Gott allein?
22. ἐπιγνοὺς δὲ ὁ Ἰησοῦς τοὺς διαλογισμοὺς αὐτῶν ἀποκριθεὶς εἶπεν πρὸς αὐτούς· τί διαλογίζεσθε ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν;	Als aber Jesus ihre Gedanken erkannte, antwortete er und sprach zu ihnen: Was denkt ihr in euren Herzen?
23. τί ἐστιν εὐκοπώτερον, εἶπεν· ἀφέωνταί σοι αἱ ἁμαρτίαι σου, ἢ εἰπεῖν· ἔγειρε καὶ περιπάτει;	Was ist leichter, zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und geh umher?
24. ἵνα δὲ εἰδῇτε ὅτι ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐξουσίαν ἔχει ἐπὶ τῆς γῆς ἀφιέναι ἁμαρτίας· εἶπεν τῷ παραλελυμένῳ· σοὶ λέγω, ἔγειρε καὶ ἄρας τὸ κλινιδίόν σου πορεύου εἰς τὸν οἶκόν σου.	Damit ihr aber wisst, dass der Sohn des Menschen Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben – sprach er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf und nimm dein Bett und geh nach Hause!

25. καὶ παραχρῆμα ἀναστὰς ἐνώπιον αὐτῶν, ἄρας ἐφ' ὃ κατέκειτο, ἀπῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ δοξάζων τὸν θεόν.	Und sofort stand er vor ihnen auf, nahm, auf was er gelegen hatte, ging nach Hause und pries Gott.
26. καὶ ἔκστασις ἔλαβεν ἅπαντας καὶ ἐδόξαζον τὸν θεὸν καὶ ἐπλήσθησαν φόβου λέγοντες ὅτι εἶδομεν παράδοξα σήμερον.	Und Staunen ergriff alle und sie priesen Gott und wurden mit Furcht erfüllt und sprachen: Wir haben heute Unglaubliches gesehen.

Bei der Heilung des Gelähmten handelt es sich um eine klar abgrenzbare Erzählung. In Lk 5,16 wird berichtet, dass Jesus sich, nach einem großen Andrang der Menge (Lk 5,15) an einen einsamen Ort zurückzog und betete (ἦν ὑποχωρῶν ἐν ταῖς ἐρήμοις καὶ προσεῦχόμενος). Anschließend wird die Geschichte des Gelähmten in V.17 eingeleitet: Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν καὶ αὐτὸς ἦν διδάσκων (Und es geschah an einem der Tage, als er lehrte). Auch das Ende der Erzählung wird durch V.26 klar gekennzeichnet, indem die staunende Menge das Geschehene als παράδοξα (Unglaubliches) zusammenfasst. Deutlicher wird dies durch die anschließenden Worte des V.27: Καὶ μετὰ ταῦτα (Und danach), mit denen eine neue Geschichte eingeleitet wird.

Direkt nach der in unserem Fokus stehenden Erzählung, ereignet sich eine weitere relevante Geschichte, die ich an dieser Stelle bereits hervorheben möchte: die Berufung des Levi (Lk 5,27-32). Nachdem Jesus also den Gelähmten geheilt hat, geht er hinaus und sieht den Zöllner Levi. Jesus fordert ihn auf ihm nachzufolgen. Levi willigt ein und gemeinsam feiern sie ein großes Fest. Als die Pharisäer und Schriftgelehrten dies sehen, fragen sie die Jünger Jesu, weshalb sie mit Zöllnern und Sündern speisen. Daraufhin spricht Jesus jene Worte, die sowohl für diese als auch für die nächste zu behandelnde Stelle aussagekräftig sein werden: „Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Nicht die Gesunden brauchen einen Arzt, sondern die Kranken; ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder zu Buße.“ (Lk 5,31-32).

3.3.2 Analyse

V.17 zeigt uns die Ausgangssituation für die folgende Erzählung. Einerseits kommen Pharisäer und Schriftgelehrte aus der ganzen Gegend, um Jesus zu sehen und andererseits hat dieser die Kraft zu heilen. In diese Szene hinein kommen nun Männer, die einen Gelähmten zu Jesus tragen wollen (V.18), aber dies nur schaffen, indem sie ihn durch das Dach

hinablassen (V.19). Das Geschehen spitzt sich zu und die Handlung verdichtet sich, als plötzlich Jesus das Wort ergreift und dem Mann seine Sünden vergibt, als er ihren Glauben sieht (V.20). Überrascht von dieser unvermittelt wirkenden Sündenvergebung überlegen die Pharisäer und Schriftgelehrten und stellen seine Vollmacht in Frage (V.21). Jesus nutzt die Gelegenheit, um sie zu fragen, was leichter ist, Sünden zu vergeben oder dem Mann zu sagen, er solle aufstehen und umhergehen (V.22-23). Ohne auf eine Antwort zu warten, geht er zur Tat über und beweist ihnen, dass er tatsächlich die Vollmacht zur Sündenvergebung hat, indem er den Gelähmten heilt (V.24). Auch nach der Heilung kommen die Pharisäer und Schriftgelehrten nicht mehr zu Wort. Denn als der Gelähmte aufsteht und nach Haus geht (V.25), fängt die Menge an Gott in ihrem Staunen zu preisen (V.26).

Die Erzählung über die Heilung des Gelähmten verbindet zwei Aspekte, die bereits in V.17 dargestellt sind: das Streitgespräch zwischen Jesus und den Pharisäern und Schriftgelehrten und das Heilungsgeschehen.⁸¹ Es gibt keine Diskussion darüber, dass sich diese beiden Elemente mit gewissen Formmerkmalen durch die Geschichte ziehen. Dies zeigt etwa die Tabelle, die Hanna Roose in großer Ähnlichkeit zur Analyse von Michael Wolter⁸² zu dieser Thematik erstellt hat:

Heilungswunder	Streitgespräch
Einleitung (V.17)	
Exposition (V.18-20a)	Ausgangssituation (V.18.20)
	Kritik der Kontrahenten (V.21)
	Reaktion des Protagonisten (V.22-24a)
Zentrum (V.24b)	
Finale (V.25-26)	

Quelle: Roose, Hanna, Hindernisse überwinden, 2013, S.560.

Jedoch ist umstritten,⁸³ welcher der beiden Aspekte dominierend ist. Also ob der Aspekt des Streitgespräches dazu dient der Wunderheilung Nachdruck zu verleihen⁸⁴, oder ob das

⁸¹ Vgl. Roose, Hanna, Hindernisse überwinden, 2013, S.560-562; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.219-220; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.245; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.145; Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.315.

⁸² Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.219-220.

⁸³ Für Josef Ernst ist keiner der beiden Aspekte notwendig dominierend. Seines Erachtens hat Lukas bewusst durch die Einleitung in V.17 eine einheitliche Geschichte verfasst. Dadurch, so Josef Ernst, will er auf Not der Sünde hinweisen, die hinter der Krankheit steckt. Vgl. Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.145.

Element der Heilung dem Streitgespräch dient⁸⁵, indem es die Aussage, dass Jesus die Vollmacht besitzt Sünden zu vergeben, unterstreicht und belegt.⁸⁶

Deutlich ist, dass sich Lukas das Abwechseln zwischen den zwei Elementen der Erzählung zu eigen macht, um gewisse Effekte zu erzielen. So würde man sich als Leser/In erwarten, dass Jesus den Gelähmten heilt, nachdem dieser endlich vor ihm herabgelassen wird. Doch das passiert nicht, sondern Jesus vergibt dem Mann seine Sünden.⁸⁷ Dadurch wird das Streitgespräch gestartet, welches zwar bereits in V.17 angedeutet wird, aber nun dennoch überraschend beginnt. Lukas schafft eine Verbindung zwischen einem Heilungswunder und einem Streitgespräch über die Vollmacht. Damit einhergehend kreiert Jesus in der Erzählung einen gewissen Konnex zwischen der Heilung der Krankheit und der Vergebung der Sünden. Die beiden Handlungen sind an sich voneinander getrennt zu betrachten.⁸⁸ Dadurch aber, dass Jesus seine Vollmacht zur Sündenvergebung mit der Heilung des Gelähmten beweist, drängt sich die Frage auf, inwiefern bzw. ob diese zwei Taten zusammenhängen.⁸⁹

3.3.3 Exegese

a. Allgemein

In Lk 5,20 wird, wenn es um den Zusammenhang mit Sündenvergebung geht, ein neuer Begriff eingeführt: ἡ πίστις (die Treue, der Glaube, das Vertrauen). Nachdem die Männer ihren Freund vor Jesus hinunterlassen (V.19), vergibt Jesus die Sünden des Gelähmten (V.20). Er tut dies recht unvermittelt und ohne nähere Ausführung. Lukas lässt uns jedoch in einem kurzen Vorsatz zu den Worten Jesu wissen, wieso er das tut: καὶ ἰδὼν τὴν πίστιν αὐτῶν εἶπεν (Und als er ihren Glauben sah, sprach er). πίστις übersetze ich hier, wie auch unzählige Kommentare und Bibelübersetzungen⁹⁰, mit Glauben. Eine weitere mögliche

⁸⁴ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.245-246. François Bovon sieht den Sitz des Lebens dieser Erzählung, die die Heilungskraft Jesu zeigen möchte, in der Mission und Predigt.

⁸⁵ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.220; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.149.

⁸⁶ Vgl. Roose, Hanna, Hindernisse überwinden, 2013, S.560-561.

⁸⁷ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.247.

⁸⁸ Anders sehen dies Heinz Schürmann und Walter Radl, die davon ausgehen, dass Jesus die Krankheit des Gelähmten durch Sünden bedingt sieht. Vgl. Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1., 1990, S.282; Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.318.

⁸⁹ Vgl. Roose, Hanna, Hindernisse überwinden, 2013, S.561; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.222; Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.145.

⁹⁰ Vgl. z.B. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.242; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.219; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.280; Ernst, Josef, Das Evangelium

Übersetzung für πίστις wäre hier etwa Vertrauen.⁹¹ Die Männer tragen einen Menschen hinauf auf ein Dach und bauen dieses ab, um anschließend vor den Augen aller den Gelähmten hinunter zu Jesus zu lassen. Sie glauben daran, dass Jesus helfen kann und dass er dies auch tun wird. Dieses Vertrauen ist die Basis ihres Handelns.⁹² Es gilt dabei hervorzuheben, dass die Männer also bereits vor der Vergebung oder dem Heilungswunder Glauben in Jesus hatten und ihr Vertrauen auf ihn setzen.⁹³ Jesus sieht diesen Glauben und auch was sie auf sich nehmen, um zu ihm zu gelangen.⁹⁴ Dabei ist auffallend, dass Lukas nie eigens den Glauben des Gelähmten spezifisch erwähnt. Man kann jedoch davon ausgehen, dass sein Glauben unter τὴν πίστιν αὐτῶν (ihren Glauben) miteingeschlossen ist.⁹⁵

Lukas gibt den Lesern/Innen in den V.21-22 mehr oder weniger direkt Auskunft über Jesus und somit über seine eigene Christologie. Denn Jesus tut zwei Dinge, die, vom Alten Testament herkommend, nur Gott kann: Sünden vergeben und die verborgenen Gedanken der Schriftgelehrten und Pharisäer erkennen.⁹⁶ Lukas verwendet hier die rhetorischen und nie ausgesprochenen Fragen der Schriftgelehrten und Pharisäer, um die Rede und das Wunder von Jesus vorzubereiten. Doch die Gedanken der Antagonisten machen dem/r Leser/In auch die schwerwiegende Bedeutung der soeben gesprochenen Worte Jesu deutlich. Sünden zu vergeben obliegt im Alten Testament allein Gott (vgl. Jes 44,22; 2 Sam 12,13; Sach 3,4).⁹⁷ Die Frage, wenn sie denn nicht rhetorisch gewesen wäre, ist berechtigt. Wer ist dieser Mann, dass er dem Gelähmten seine Sünden vergeben kann? Lukas nutzt also diese Frage, um darauf hinzuweisen, dass Jesus gerade etwas getan hat, dass doch eigentlich nur Gott obliegt. Lukas verstärkt diese Aussage mit V.22. Denn nicht nur vergibt Jesus Sünden, sondern er erkennt plötzlich auch die Gedanken der Antagonisten, obwohl diese nie ausgesprochen werden. Auch dies ist eine Fähigkeit, die im Alten Testament Gott zuge-

nach Lukas, 1993, S.148. Auch etwa die Lutherbibel 2017, die Zürcher Bibel und die Elberfelder Bibel übersetzen πίστις hier mit Glauben.

⁹¹ Vgl. Roose, Hanna, Hindernisse überwinden, 2013, S.559.

⁹² Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.247; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.223; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.282.

⁹³ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.222.

⁹⁴ Vgl. Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.318.

⁹⁵ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.247.

⁹⁶ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.222-223; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.282-283.

⁹⁷ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.222-223; Gadenz, Pablo, The Gospel of Luke, 2018, S.118; Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.318-319; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.150.

geschrieben wird (1 Sam 16,7; 1 Kön 8,39; Ps 7,10; 93,11 (94,11); 138,2 (139,2)).⁹⁸ Lukas schreibt Jesus Eigenschaften und Fähigkeiten zu, die ansonsten Gott vorbehalten sind. Nachdem er also als Sohn Gottes proklamiert wird, der Heilige Geist auf ihn kommt (Lk 3,22), er Heilungen vollbringt (Lk 4,38-40) und Dämonen ihn bereits als den Christus erkennen (Lk 4,41), berichtet uns nun Lukas darüber, dass Jesus auch Sünden vergeben und verborgene Gedanken erkennen kann (Lk 5,20-22).

Die Erzählung erreicht nun in den V.23-24 ihren Höhepunkt. Mit einer eigenen rhetorischen Frage richtet sich Jesus an die Schriftgelehrten und Pharisäer und fragt sie, was leichter zu sagen ist: Deine Sünden sind dir vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und geh umher? (τί ἐστὶν ἑυκοπώτερον, εἰπεῖν· ἀφέωνταί σοι αἱ ἁμαρτίαι σου, ἢ εἰπεῖν· ἔγειρε καὶ περιπάτει;). Jesus geht es dabei nicht um den tatsächlichen Schwierigkeitsgrad einer Sündenvergebung im Vergleich zu einem Heilungswunder. Er will darauf hinaus, dass es leicht ist auszusprechen, dass einem Menschen die Sünden vergeben sind, weil dies an sich nicht bewiesen werden kann, während die Heilung eines Gelähmten augenscheinlich verifizierbar ist. In den Augen seiner Gegenüber gilt also die Heilung als das Schwierigere.⁹⁹ Um nun zu beweisen, dass Jesus tatsächlich die Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben (ἐξουσίαν ἔχει ἐπὶ τῆς γῆς ἀφιέναι ἁμαρτίας), heilt er den Gelähmten (V.24). Hier entsteht also der oben bereits erwähnte Konnex zwischen Heilung und Sündenvergebung. Dass die Kraft des Herrn (δύναμις κυρίου) da ist, damit Jesus heilen kann, wird bereits in der Einleitung in Lk 5,17 berichtet und er vollbringt auch bereits in Lk 4,38-40 Heilungen. Nun stellt Jesus zudem klar, dass er auch die Vollmacht (ἐξουσίαν) hat, um Sünden zu vergeben. Diese Macht ist hier allerdings durch ἐπὶ τῆς γῆς (auf der Erde) eingeschränkt. Durch diese Bezeichnung und auch durch Lk 5,17 liegt es nahe, dass er all die Fähigkeiten, die eigentlich nur Gott besitzt, von Gott selbst bekommen hat.¹⁰⁰ Gleichzeitig entsteht durch die Aussage und Handlung Jesu eine Unterordnung der Heilung gegenüber der Vergebung der Sünden. Die Heilung dient als Beweis seiner Vollmacht, sie ist nicht

⁹⁸ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.223; Roose, Hanna, Hindernisse überwinden, 2013, S.562-563; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.283; Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.319.

⁹⁹ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.223; Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.146; Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.319; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, 283; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.150; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.250.

¹⁰⁰ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.224; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, 283; Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.320.

seine erste Priorität.¹⁰¹ Eine generelle Abwertung oder Kritik an Heilungswundern, finde ich im Text nicht.¹⁰² Eine ähnliche Parallelität zwischen Heilung und Vergebung findet sich in der bereits erwähnten Geschichte von der Berufung des Levi in Lk 5,30-32. Dort werden die Jünger befragt, warum Jesus mit Zöllnern und Sündern isst. Jesus antwortet auf diese Frage: „Nicht die Gesunden brauchen einen Arzt, sondern die Kranken; ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder zu Buße.“ Hier dient das Bild des Arztes wiederum der Aussage, dass Jesus für die Sünder gekommen ist, um sie zur Umkehr zu rufen. Die erklärte Aufgabe Jesu ist es also Sünder zur Umkehr zu rufen, deshalb ist er gekommen. Daraus lässt sich auch die Position stärken, dass die Sündenvergebung gegenüber der Heilung in Lk 5,17-26 übergeordnete Priorität hat.¹⁰³

b. Sündenvergebung

Lukas erzählt uns in Lk 5,17-26 das erste Mal über das konkrete Ereignis einer Sündenvergebung. Dabei fällt auf, dass die Sünden des Mannes nie explizit ausgesprochen werden. Es scheint für Lukas nicht wichtig zu sein, um welche Sünden es sich handelt.¹⁰⁴ Vielmehr wird der Glaube der Männer hervorgehoben. Erst als Jesus den Glauben der Männer sieht, spricht er dem Gelähmten die Vergebung zu.

Die Frage, wer nun tatsächlich die Sünden des Mannes vergibt, scheint einfach zu beantworten zu sein, bietet aber doch eine gewisse Tiefe. Die gesamte Erzählung über die Heilung des Gelähmten begründet die Vollmacht Jesu auf der Erde Sünden zu vergeben. Gleichzeitig fällt jedoch auf, dass Jesus in V.20 spricht: ἄνθρωπε, ἀφέωνταί σοι αἱ ἁμαρτίαι σου. (Mensch, deine Sünden sind dir vergeben.) ἀφέωνται ist beachtenswerterweise ein Perfekt Passiv. Jesus sagt nicht: ich vergebe dir deine Sünden. Dieses Passivum divinum, also ein Passiv, bei dem bewusst kein Handelnder erwähnt wird, weil klar ist, dass Gott wirkt, zeigt, dass es Gott ist, der die Sünden tatsächlich vergibt.¹⁰⁵ Doch es gibt dazu auch Gegenstimmen, die hervorheben, dass dieses Passiv nicht notwendig auf Gott zu

¹⁰¹ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.224; Roose, Hanna, Hindernisse überwinden, 2013, S.563-564;

¹⁰² Siehe dazu Roose, Hanna, die diese Möglichkeit in Zusammenhang mit Lk 4,31-37 und Lk 5,30-32 in Betracht zieht. Vgl. Roose, Hanna, Hindernisse überwinden, 2013, S.563-564.

¹⁰³ Vgl. Roose, Hanna, Hindernisse überwinden, 2013, S.563-564.

¹⁰⁴ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.248.

¹⁰⁵ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.222; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.248.

beziehen sei.¹⁰⁶ Die Reaktion der Antagonisten (V.21) und die Aussagen Jesu (V.24) zeigen jedoch klar, selbst wenn dieser Passiv Gott als Ursprung der Vergebung kennzeichnet, dass die Vergebung durch Jesu Wort geschieht. Auch wenn Jesus die Vollmacht von Gott bekommt und so ermächtigt wird, ist es er selbst, der hier auf der Erde die Sünden des Gelähmten vergibt.¹⁰⁷

3.4 Lk 7,36-50 – Die Sünderin zu den Füßen Jesu

Das folgende Kapitel behandelt die zweite Erzählung, in der Jesus einem anderen Menschen direkt die Sünden vergibt. Obwohl es einige Verbindungen zwischen Lk 5,17-26 und Lk 7,36-50 gibt, so haben beide Geschichten ihre Eigenheiten. So spielt zum Beispiel der Glaube in beiden Erzählungen eine große Rolle, während Krankheit und Heilung ausschließlich in Lk 5,17-26 thematisiert wird.

3.4.1 Kontext

Wir befinden uns immer noch in dem großen Abschnitt des Lukasevangeliums, der sich mit dem Wirken Jesu in Galiläa beschäftigt (Lk 4,14-9,50).¹⁰⁸ Nachdem Lukas uns in Lk 5,1-6,49 ein Konglomerat von Geschichten erzählt, die uns einen Einblick in Jesu Reden und Handeln geben, ohne dass ein genauer Schauplatz genannt wird, landen wir in Lk 7 in Kapharnaum (Lk 7,1).¹⁰⁹ Bevor uns jedoch vom Gastmahl im Haus des Pharisäers berichtet wird, schildert uns Lukas die Heilung des todkranken Knechtes eines Hauptmanns (Lk 7,1-10) und die Auferweckung des toten Sohnes einer Witwe (Lk 7,11-17). Anschließend wird auch die Begegnung Jesu mit den Jüngern des Johannes und die darauffolgende Rede Jesu erzählt (Lk 7,18-35). Jesus greift darin die Worte der Pharisäer und Schriftgelehrten auf, die ihm vorwerfen Freund der Zöllner und Sünder (φίλος τελωνῶν καὶ ἁμαρτωλῶν) zu sein (Lk 7,34).¹¹⁰ Lukas schließt direkt an diese Rede mit der Erzählung von der Vergebung der Sünderin an, um genau diese Aussage zu verdeutlichen, anstatt diesem Vorwurf etwas entgegenzusetzen.

¹⁰⁶ Vgl. Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, 282; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.149; Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.318.

¹⁰⁷ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.248; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.222; Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.318; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, 282; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.149.

¹⁰⁸ Vgl. Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.5-11; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.14-15.

¹⁰⁹ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.18.

¹¹⁰ Vgl. Oberlinner, Lorenz, Begegnung mit Jesus, 2003, S.219; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.290.

36. Ἡρώτα δέ τις αὐτὸν τῶν Φαρισαίων ἵνα φάγῃ μετ' αὐτοῦ, καὶ εἰσελθὼν εἰς τὸν οἶκον τοῦ Φαρισαίου κατεκλίθη.	Es bat ihn aber einer der Pharisäer, dass er mit ihm isst. Und er ging in das Haus des Pharisäers und legte sich zu Tisch.
37. καὶ ἰδοὺ γυνὴ ἥτις ἦν ἐν τῇ πόλει ἁμαρτωλός, καὶ ἐπιγνοῦσα ὅτι κατὰκειται ἐν τῇ οἰκίᾳ τοῦ Φαρισαίου, κομίσασα ἀλάβαστρον μύρου	Und siehe eine Frau war in der Stadt, eine Sünderin. Und als sie erfahren hatte, dass er zu Tisch lag in dem Haus des Pharisäers, brachte sie ein Alabastergefäß mit Salböl
38. καὶ στᾶσα ὀπίσω παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ κλαίουσα τοῖς δάκρυσιν ἤρξατο βρέχειν τοὺς πόδας αὐτοῦ καὶ ταῖς θριξίν τῆς κεφαλῆς αὐτῆς ἐξέμασσε καὶ κατεφίλει τοὺς πόδας αὐτοῦ καὶ ἥλειφεν τῷ μύρῳ.	und trat von hinten an seine Füße, weinte mit Tränen und begann seine Füße nass zu machen und trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes und küsste seine Füße und salbte sie mit Salböl.
39. ἰδὼν δὲ ὁ Φαρισαῖος ὁ καλέσας αὐτὸν εἶπεν ἐν ἑαυτῷ λέγων· οὗτος εἰ ἦν προφήτης, ἐγίνωσκεν ἂν τίς καὶ ποταπὴ ἡ γυνὴ ἥτις ἅπτεται αὐτοῦ, ὅτι ἁμαρτωλός ἐστιν.	Als aber der Pharisäer, der ihn eingeladen hatte, dies sah, sprach er bei sich selbst und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüsste er wer und was das für eine Frau ist, die ihn berührte, dass sie eine Sünderin ist.
40. καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν πρὸς αὐτόν· Σίμων, ἔχω σοί τι εἰπεῖν. ὁ δὲ διδάσκαλε, εἰπέ, φησὶν.	Und Jesus antwortete und sagte zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sagte: Meister, sprich!
41. δύο χρεοφειλέται ἦσαν δανιστῇ τινι· ὁ εἷς ὥφειλεν δηνάρια πεντακόσια, ὁ δὲ ἕτερος πεντήκοντα.	Ein Geldverleiher hatte zwei Schuldner. Der eine schuldete fünfhundert Denare, der andere aber fünfzig.
42. μὴ ἐχόντων αὐτῶν ἀποδοῦναι ἀμφοτέροις ἐχαρίσατο. τίς οὖν αὐτῶν πλεῖον ἀγαπήσει αὐτόν;	Weil sie aber nicht bezahlen konnten, erließ er es beiden. Wer nun von ihnen wird ihn am meisten lieben?
43. ἀποκριθεὶς Σίμων εἶπεν· ὑπολαμβάνω ὅτι ᾧ τὸ πλεῖον ἐχαρίσατο. ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· ὀρθῶς ἔκρινας.	Simon antwortete und sagte: Ich nehme an, der, dem er am meisten geschenkt hat. Er aber sagte zu ihm: Du hast richtig geurteilt.
44. καὶ στραφείς πρὸς τὴν γυναῖκα τῷ Σίμωνι ἔφη· βλέπεις ταύτην τὴν γυναῖκα; εἰσηλθόν σου εἰς τὴν οἰκίαν, ὕδωρ μοι ἐπὶ πόδας οὐκ ἔδωκας· αὕτη δὲ τοῖς δάκρυσιν	Und er wandte sich zur Frau und sagte zu Simon: Siehst du diese Frau? Ich ging in dein Haus hinein, du hast mir nicht Wasser für meine Füße gegeben, diese aber hat

ἔβρεξέν μου τοὺς πόδας καὶ ταῖς θριξίν αὐτῆς ἐξέμαξεν.	meine Füße mit Tränen nass gemacht und mir ihren Haaren getrocknet.
45. φίλημά μοι οὐκ ἔδωκας· αὕτη δὲ ἀφ' ἧς εἰσῆλθον οὐ διέλειπεν καταφιλοῦσά μου τοὺς πόδας.	Du hast mir keinen Kuss gegeben, diese aber hat, seitdem ich gekommen bin, nicht aufgehört meine Füße zu küssen.
46. ἐλαίῳ τὴν κεφαλὴν μου οὐκ ἤλειψας· αὕτη δὲ μύρω ἤλειπεν τοὺς πόδας μου.	Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt, diese aber hat meine Füße mit Salböl gesalbt.
47. οὐ χάριν λέγω σοι, ἀφέωνται αἱ ἁμαρτίαι αὐτῆς αἱ πολλαί, ὅτι ἠγάπησεν πολὺ· ὧ δὲ ὀλίγον ἀφίεται, ὀλίγον ἀγαπᾷ.	Deshalb sage ich dir, ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel geliebt; wem aber wenig vergeben wird, liebt wenig.
48. εἶπεν δὲ αὐτῇ· ἀφέωνταί σου αἱ ἁμαρτίαι.	Er aber sprach zu ihr: Deine Sünden sind vergeben.
49. καὶ ἤρξαντο οἱ συνανακείμενοι λέγειν ἐν ἑαυτοῖς· τίς οὗτός ἐστιν ὃς καὶ ἁμαρτίας ἀφίησιν;	Und die, die mit am Tisch lagen, fingen an bei sich selbst zu sprechen: Wer ist dieser, der auch Sünden vergibt?
50. εἶπεν δὲ πρὸς τὴν γυναῖκα· ἡ πίστις σου σέσωκέν σε· πορεύου εἰς εἰρήνην.	Er aber sprach zu der Frau: Dein Glaube hat dich gerettet; gehe in Frieden!

Nach Lk 7,50 befindet sich ein deutlicher Übergang in Lk 8,1-3. Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ καθεξῆς (Und es geschah danach) führt uns in einen neuen Abschnitt des Wirkens in Galiläa (Lk 8,1). Zudem werden in Lk 8,1-3 die Personen um Jesus neu eingeführt und auch der Ort gewechselt. Von dem klar definierten Ort Kapharnaum eröffnet sich danach ab Lk 8,1-9,50 eine gewisse örtliche Weite, bevor Jesus die Reise nach Jerusalem antritt (Lk 9,51).¹¹¹

3.4.2 Analyse

Die Erzählung wird damit eingeleitet, dass Jesus in das Haus eines Pharisäers eingeladen wird, um mit ihm zu essen (Lk 7,36). Bereits in den nächsten zwei Versen geschieht jedoch etwas Unvorhergesehenes, das die folgende Handlung bestimmt. Eine Frau, die als Sünderin bezeichnet wird, nimmt Salböl, tritt zu Jesu Füßen, nässt die Füße mit ihren Tränen, trocknet diese mit ihren Haaren und salbt sie anschließend (Lk 7,37-38). Das Urteil des

¹¹¹ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.18.

Pharisäers ist klar: wenn Jesus ein Prophet wäre, wüsste er um die Sünde der Frau und würde sich nicht von ihr berühren lassen (Lk 7,39). Nachdem nun Lukas in einem ersten Teil die ungewöhnliche Situation beschreibt, nutzt er die von Simon gedachte Bewertung des Geschehens, um Jesus, mit einem Gleichnis antwortend, zur Sprache kommen zu lassen (Lk 7,40). In den folgenden zwei Versen erzählt er von einem Geldverleiher, der einem Schuldner 500 und einem anderen Schuldner 50 Denare erlässt. Jesus endet mit der Frage, welcher der beiden nun den gnädigen Leihgeber am meisten liebe (Lk 7,41-42). Simon der Pharisäer entscheidet sich für denjenigen, der mehr Schulden hatte und Jesus stimmt ihm zu (Lk 7,43). Nach diesem zweiten Abschnitt richtet sich das Handeln wieder auf die Frau und das hier und jetzt. Jesus spricht weiterhin zu Simon und stellt einen weiten Vergleich auf zwischen dem Pharisäer und der Frau. Er hebt die guten Taten der Sünderin hervor, die sie an Jesus tut und stellt sie dem Handeln von Simon gegenüber, der nichts für Jesus macht (Lk 7,44-46). Abgeschlossen wird dieser Vergleich damit, dass die vielen Sünden vergeben sind, weil sie auch viel geliebt hat, wem aber wenig vergeben wird, liebt wenig (Lk 7,47). In einem abschließenden vierten Teil der Erzählung spricht Jesus nun direkt die Frau an, indem er nochmals ausspricht ἀφέωνταί σου αἱ ἁμαρτίαι (deine Sünden sind dir vergeben) (Lk 7,48). Wie auch in Lk 5,17-26 reagieren die Anwesenden überrascht und fragen sich wer dieser ist, dass er Sünden vergibt (Lk 7,49). Das letzte Wort behält jedoch Jesus, der sich erneut an die Frau richtet und ihr zusichert, dass es ihr eigener Glaube (ἡ πίστις σου) ist, der sie gerettet hat (Lk 7,50).¹¹²

Abgesehen von den einleitenden Versen (ab V.39) wird die Erzählung ausschließlich durch direkte Reden geschildert. Hervorgerufen durch das ungewöhnliche, aber liebevolle (Lk 7, 44-47) Handeln der Frau (Lk 7,36-38) entsteht eine Art Streitgespräch, ein Dialog zwischen Jesus und Simon (Lk 7,40-47). Auch die Vergebung der Sünden der Frau (Lk 7,48), das Staunen der Anwesenden (Lk 7,49) und die Begründung, weshalb die Frau gerettet wird (Lk 7,50), werden durch direkte Reden erzählt.¹¹³ Während der Pharisäer einmal (Lk 7,43) und die Sünderin nie das Wort ergreift, dominiert Jesus das Gespräch. Auffallend ist dabei auch, dass offensichtlich noch andere Menschen anwesend sind (Lk 7,49), die allerdings abgesehen von V.49 nie erwähnt werden.¹¹⁴

¹¹² Für alternative Gliederungsversuche vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.290; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.197; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.386-387.389-395; Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.491.

¹¹³ Vgl. Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.490.

¹¹⁴ Vgl. Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.490.

3.4.3 Exegese

a. Allgemein

Es fällt zunächst auf, dass wie beim Gelähmten in Lk 5,17-26 die Sünde der Frau nie explizit erwähnt wird. Obwohl die Frau nie als Prostituierte (πόρνη) oder Kurtisane (εταίρα) bezeichnet wird,¹¹⁵ nehmen dennoch viele Autor/Innen diese Interpretation her, um die Leerstelle des Textes zu füllen.¹¹⁶ Eine ähnliche Auslegung besagt, dass die Frau zwar verheiratet war, aber außereheliche Beziehungen hatte, ohne eine Prostituierte zu sein.¹¹⁷ Ein letzter Versuch, die Sünde der Frau mit der Verbindung zur Erotik zu füllen, stammt von Melzer-Keller. Sie erkennt die Frau als reiche, gesellschaftlich gut positionierte Person, die zudem eine gewisse sexuelle Freizügigkeit lebte.¹¹⁸ Die Interpretation, dass die Sünderin Ehefrau eines Mannes war, der einen schändlichen Beruf hatte, wie etwa Zöllner, Steuereintreiber oder Gerber, liest sich etwa bei Jeremias. Kritisiert wird diese Ansicht jedoch deshalb, weil Jesus die Sünden der Frau vergibt, nicht die ihres Mannes.¹¹⁹ Eine weitere Möglichkeit wäre, dass die Frau aufgrund einer Krankheit oder den häufigen Kontakt zu Heiden als sündig gilt.¹²⁰

Es scheint mir aufgrund des Textbefundes äußerst unwahrscheinlich, dass man die Frau bereits aufgrund ihres Aussehens als Sünderin einstufen kann. Ansonsten würde der Vorwurf an Jesus, er sei kein Prophet, keinen Sinn ergeben. Am naheliegendsten scheint mir, dass Lukas eine Frau vor Augen hat, deren Sünde für eine stadtfremde Person nicht automatisch ersichtlich war, aber deren Lebenswandel, wenn man davon weiß, und es ist wohl auch kein großes Geheimnis, klar als sündig bezeichnet wird. Ich würde ihre Sünde auch auf sexuelle Beziehungen zurückführen. Dies liegt nicht daran, dass es eindeutige Hinweise gibt, sondern dass die anderen Interpretationen weit hergeholt wirken und auf keiner starken Argumentation basieren. Jesus spricht konkret von der Sünde der Frau. Er schwächt dies nicht ab, indem er auf eine Krankheit oder ihren Mann Bezug nimmt oder zu strenge Regeln der Pharisäer erwähnt, unter denen sie als Sünderin gilt. Ob die Frau nun

¹¹⁵ Vgl. Oberlinner, Lorenz, *Begegnung mit Jesus*, 2003, S.263; Wolter, Michael, *Das Lukasevangelium*, 2008, S.291-292.

¹¹⁶ Vgl. Schürmann, Heinz, *Das Lukasevangelium 1*, 1990, S.431; Bovon, François, *Das Evangelium nach Lukas 1*, 1989, S.390. Etwas differenzierter Wolter, Michael, *Das Lukasevangelium*, 2008, S.291.

¹¹⁷ Vgl. Oberlinner, Lorenz, *Begegnung mit Jesus*, 2003, S.270.

¹¹⁸ Vgl. Melzer-Keller, Helga, *Jesus und die Frauen*, 1997, S.219-222.

¹¹⁹ Vgl. Jeremias, Joachim, *Die Gleichnisse Jesu*, 1970, S.126.132; Oberlinner, Lorenz, *Begegnung mit Jesus*, 2003, S.270.

¹²⁰ Vgl. Oberlinner, Lorenz, *Begegnung mit Jesus*, 2003, S.270; Gassner, Angelika, *Die Sünderin*, 2005, S.69.

als Prostituierte vorzustellen ist, oder ob sie einfach wechselnde Beziehungen hat, bleibt unentschieden. Doch dies ist vielleicht auch gut so. Es war definitiv die Absicht des Autors, dass er die Sünde der Frau nicht bestimmt. So geht es ihm vielleicht genau darum, dass die Frau eine Möglichkeit der Identifikation bildet für jeden, der sich selbst als Sünder/In erkennt.

Auch der Glaube (ἡ πίστις) der Frau spielt, wie der Glaube der Männer in Lk 5,17-26, eine essenzielle Rolle in dem Geschehen der Sündenvergebung. Wie die Freunde sich mit dem Gelähmten einen Weg zu Jesus erkämpfen und dies ihrem Glauben Ausdruck verleiht (Lk 5,18-20), so kommt auch die Frau ungeladen zu Jesus (Lk 7,37-38). Auch die Handlungen der Frau in den V.37-38 werden durch V.50 als Folgen ihres bereits vor der Begegnung existenten Glauben gedeutet.¹²¹ In beiden Fällen wird uns berichtet, dass es der vorausgehende Glaube der Männer bzw. der Frau ist, der ausschlaggebend für die Vergebung der Sünden des Gelähmten (Lk 5,20) und die Rettung der Frau (Lk 7,50) ist. Dabei ist zu bemerken, dass die Rettung der Frau in V.50 durch die Vergebung ihrer Sünden in V.48 geschieht, wodurch der Glaube auch als Notwendigkeit für die Sündenvergebung zu deuten ist.¹²² Die Ähnlichkeit zwischen Lk 5,20-21 und Lk 7,48-50 ist nicht zu übersehen.¹²³ Somit sind auch dieselben Schlüsse zu ziehen (s. Kapitel 3.4.3a). Der Glaube ist der Vergabung vorausgehend und äußert sich bereits darin, dass die Personen einiges auf sich nehmen, um zu Jesus zu gelangen. Die Männer und die Sünderin vertrauen darauf, dass Jesus ihnen hilft und dieses Vertrauen bildet die Grundlage ihres Handelns.¹²⁴

Die Taten der Frau erhalten jedoch durch Jesus selbst eine weitere Deutungsebene. Die Frau handelt nicht nur aus ihrem Glauben heraus, sondern weil sie liebt (ἀγαπάω) (Lk 7,44-47). Die V.44-46 vergleichen wie der Pharisäer und die Sünderin mit Jesus umgegangen sind. Während Simon es versäumt Jesus Wasser für seine Füße zu geben, ihn zu küssen und sein Haupt mit Öl zu salben, tut die Frau noch mehr als es ein übliches Begrüßungsritual verlangen würde. Sie hat seine Füße mit ihren Tränen gewaschen und mit ihren Haa-

¹²¹ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.222.297.

¹²² Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.222.297; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.396; Oberlinner, Lorenz, Begegnung mit Jesus, 2003, S.257; Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.501-502; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.200; Gadenz, Pablo, The Gospel of Luke, 2018, S.153.

¹²³ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.395-396; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.222.297; Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.501; Gadenz, Pablo, The Gospel of Luke, 2018, S.153; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.200.

¹²⁴ Vgl. Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.215; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.222.297.

ren getrocknet, sie hat nicht aufgehört diese zu küssen und salbt sie sogar.¹²⁵ Auch wenn die Gesten der Frau im Detail unterschiedlich gedeutet werden, so ist doch die Nähe zu einer Fußwaschung, die einem Gast vor einem Mahl zuteilwird, nicht zu übersehen.¹²⁶ Das Küssen der Füße, als auch deren Salbung mit Öl wird noch diverser diskutiert. Hierbei stellt sich vor allem die Frage, ob diese beiden Handlungen eine erotische Komponente mittragen sollen¹²⁷ oder lediglich die tiefe Liebe, Verehrung und Dankbarkeit der Frau ausdrücken.¹²⁸ Unabhängig davon werden die Taten der Frau im folgenden V.47 klar als Handlungen der Liebe beschrieben. Größere Aufmerksamkeit gilt aber dem Vergleich, dass ihr ihre vielen Sünden vergeben sind, weil sie viel geliebt hat; wem aber wenig vergeben wird, liebt wenig (ἀφέωνται αἱ ἁμαρτίαι αὐτῆς αἱ πολλαί, ὅτι ἠγάπησεν πολὺ· ᾧ δὲ ὀλίγον ἀφίεται, ὀλίγον ἀγαπᾷ). Lukas stellt hier also einen Konnex zwischen der Vergebung der Sünden und den Taten der Liebe einer Person dar. In all den anderen Stellen, die bereits beleuchtet wurden, war immer allgemein die Rede von der Vergebung der Sünden, ohne dass dabei die Möglichkeit eröffnet wurde, dass nur wenige oder viele Sünden vergeben werden. Es handelt sich ausschließlich um Aussagen, die davon ausgehen, dass jemandem entweder die Sünden vergeben werden oder nicht (s.o.). Auch in dieser Erzählung geschieht dies. Jesus richtet sich im folgenden Vers direkt an die Sünderin und spricht ihr genau diese absolut scheinende Vergebung der Sünden (ἀφέωνταί σου αἱ ἁμαρτίαι) zu, die uns bereits in Lk 1,77, Lk 3,3 und Lk 5,20-24 begegnet ist.

Wie also ist Lk 7,47 zu verstehen? Man würde sich aufgrund des vorhergehenden Gleichnisses (V.40-43) erwarten, dass die Schlussfolgerung auf die gegenwärtige Situation so aussieht, dass die Person, der viel vergeben wird, viel liebt, während die Person, der wenig vergeben wird, wenig liebt. Doch nur der zweite Teil dieses Satzes trifft zu: ᾧ δὲ ὀλίγον ἀφίεται, ὀλίγον ἀγαπᾷ (wem aber wenig vergeben wird, liebt wenig) (Lk 7,47b). V.47a dreht scheinbar die Lage um. Nicht die Vergebung geschieht zuerst und hat dann viel Liebe zur Folge, sondern die Vergebung wird damit begründet, dass sie viel liebte (ἀφέωνται

¹²⁵ Vgl. Melzer-Keller, Helga, Jesus und die Frauen, 1997, S.216.

¹²⁶ Vgl. Melzer-Keller, Helga, Jesus und die Frauen, 1997, S.216; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.390-391; Oberlinner, Lorenz, Begegnung mit Jesus, 2003, S.268-269.

¹²⁷ Vgl. Melzer-Keller, Helga, Jesus und die Frauen, 1997, S.221; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.391-392; Oberlinner, Lorenz, Begegnung mit Jesus, 2003, S.272-273.

¹²⁸ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.391-392; Oberlinner, Lorenz, Begegnung mit Jesus, 2003, S.272-273; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.292; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.432-433.

αἱ ἁμαρτίαι αὐτῆς αἱ πολλαί, ὅτι ἠγάπησεν πολυ).¹²⁹ Es gilt als häufig thematisierter Lösungsversuch, der auch sprachlich möglich ist, dass der ὅτι-Satz nicht den Realgrund, sondern den Erkenntnisgrund angibt. Dies würde bedeuten, dass die Vergebung ihrer Sünden daran deutlich wird, dass sie viel liebt. Die Sündenvergebung würde somit, wie es dem Gleichnis aus den V.41-43 entspricht, dem Lieben vorausgehen.¹³⁰ Bei diesem Interpretationsansatz eröffnet sich jedoch das Problem, dass die liebenden Handlungen der Frau geschehen, bevor ihr Jesus in V.48 die Sünden vergibt. So wie oben bereits erwähnt erhalten ihre Taten in V.50 die zusätzliche Deutungsebene, dass sie aus Glauben heraus handelt. Wie besprochen, ist auch bei diesem klar, dass er der Vergebung vorausgeht.¹³¹ Es ergibt sich also das Problem, dass hier zwei sich scheinbar widersprechende Inhalte aufeinander treffen. Wenn man den ὅτι-Satz als Realgrund versteht, dann passt er nicht zur Aussage des Gleichnisses und zur zweiten Hälfte des Satzes. Wenn man den ὅτι-Satz als Erkenntnisgrund deutet, stimmt er zwar mit dem Gleichnis überein, aber verliert den Zusammenhang zur Handlung der Frau und V.48. Diese Unebenheiten im Text sind für viele ein Zeichen, dass hier verschiedene Traditionsschichten aufeinanderprallen.¹³² Dies ist zwar vielleicht eine Erklärung für die Differenzen im Text, hilft uns jedoch kaum in der Deutung der literarischen Endfassung des Lukas, in der Form wie wir sie vor uns haben. Da ich nicht denke, dass Lukas dieses Problem einfach unbeachtet ließ¹³³, reicht es nicht sich auf verschiedene Traditionen zu berufen und es dabei zu belassen. Heinz Schürmann löst das Problem, indem er den Zeitpunkt der Vergebung nicht erst in V.48 ansetzt, sondern früher. Das gesamte Geschehen stellt eine ambivalente Beziehung zwischen Liebe und Vergebung her. Die Vergebung geschieht aus Gnade, erzeugt Liebe und muss sich auch zwingend in Liebe umsetzen, um sich des Heils sicher sein zu können. Dies ist es auch was Jesus in V.47a bezeugt, indem er klarstellt, dass aufgrund ihrer Liebe, bereits ihre Sünden bereits

¹²⁹ Vgl. Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.436-437; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.199; Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.499; Gadenz, Pablo, The Gospel of Luke, 2018, S.151-152; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.296; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.394.

¹³⁰ Vgl. Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.436-437; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.199; Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.499; Gadenz, Pablo, The Gospel of Luke, 2018, S.151-152; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.296; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.394.

¹³¹ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.296-297; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.438; Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.500.

¹³² Vgl. Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.199; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.296; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.386-389.395; Melzer-Keller, Helga, Jesus und die Frauen, 1997, S.217-218.

¹³³ Vgl. Melzer-Keller, Helga, Jesus und die Frauen, 1997, S.218.

vergeben sind.¹³⁴ François Bovon eröffnet eine weitere plausible und sinnstiftende Möglichkeit. Er geht ebenfalls davon aus, dass Lukas diese Zweideutigkeit des ὅτι-Satzes nicht einfach übersah, sondern diese bewusst stehen ließ. Dabei ist für ihn zentral, dass sowohl Mensch als auch Gott in der Versöhnung tätig sind, wenn auch Gottes Handeln Priorität hat. Der Text zielt dabei darauf ab, „wer von beiden (die Frau oder Simon) in der Gegenseitigkeit der Liebesbeziehung zu Gott und zu Jesus gestanden hat. In diesem Sinn sind die Gesten der Frau gleichzeitig Indizien und Gründe ihrer Vergebung.“¹³⁵ Beide Ansätze zeigen gewisse Ähnlichkeiten, wie etwa die Betonung der Wechselseitigkeit zwischen Gottes Handeln und jenem des Menschen, also der Vergebung und der Liebe der Sünderin. Auch versuchen beide deutlich zu machen, dass der Zeitpunkt der Vergebung für Lukas nebensächlich ist.¹³⁶ Besonders der Ansatz von François Bovon leuchtet mir ein. Beide werden uns begleiten, wenn es nun darum geht die finalen Schlüsse aus Lk 7,36-50 zu ziehen.

b. Sündenvergebung

Trotz der Schwierigkeit das Gleichnis aus Lk 7,41-43 passend auf die Situation der Sünderin und des Pharisäers zu deuten¹³⁷, gilt es einige Informationen für diese Arbeit aus Lk 7,36-50 festzuhalten. Dabei gibt es klare Überschneidungen zu Lk 5,17-26, die ich hier nicht erneut in aller Tiefe ausbreiten werde.

Wie auch nach den Beobachtungen zu Lk 5,17-26 ist festzuhalten, dass der Glaube der Frau eine essenzielle Rolle in ihrer Vergebung spielt. Sowohl die Männer als auch die Sünderin wissen bereits von Jesus, bevor sie sich auf den Weg zu ihm machen. Bei den Männern aus Lk 5,17-26 wird dies zwar nie direkt ausgesprochen, es erschließt sich jedoch aus dem Kontext, da sie sonst nicht auf die Idee kommen ihren Freund zu Jesus zu tragen. Sie haben bereits den Glauben, dass Jesus ihren Freund heilen kann, weshalb sie so viel auf sich nehmen, um zu ihm zu kommen (s. Kap. 3.3.3). Auch die Frau weiß bereits von Jesus und auch sie glaubt, dass Jesus ihr helfen kann. Denn als sie den Aufenthaltsort Jesu erfährt, nimmt sie das Salböl und macht sich auf den Weg zu ihm (Lk 7,37). So sind ihre Handlungen, die in Lk 7,47 als Lieben beschrieben werden, gleichzeitig Taten des Glaubens (Lk 7,50). Beide Personen denen Jesus die Sünden durch direkten Zuspruch vergibt,

¹³⁴ Vgl. Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.438.

¹³⁵ Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.395. Vgl. darauf Bezug nehmend auch Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.199-200.

¹³⁶ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.394-395; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.438.

¹³⁷ Vgl. Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.500.

sind Menschen, die von ihm hören und in ihrem Glauben an ihn Handlungen vollziehen, die sie zu Jesus bringen. So zeigt Lukas einerseits die Wichtigkeit des Glaubens für die Vergebung der Sünden und andererseits, dass der Glaube auch immer mit einer gewissen Initiative verbunden ist auf Jesus zuzugehen. Durch das Gleichnis in Lk 7,41-42 und Lk 7,47 wird jedoch auch ein Ausblick darauf gegeben, dass diese Handlungen des Glaubens natürlich auch nach der Vergebung der Sünden Fortsetzung finden. Gleichzeitig wird dabei nicht wie in Lk 3,9-14 explizit auf Handlungen der Nächstenliebe eingegangen, sondern auf die Beziehung zwischen Gott und Mensch.

Bei der Frage wer die Sünden der Frau vergeben hat, ergibt sich dieselbe Schwierigkeit der Deutung des Passivs von ἀφένεται wie in Lk 5,20 (s. Kap. 3.3.3). Lk 5,20-21 hat enorme Ähnlichkeit zu Lk 7,48-49. Auch in Lk 7,36-50 wird im Endeffekt jedoch deutlich, dass Lukas hier klar Jesus die Vollmacht, wenn auch von Gott gegeben, zur Vergebung der Sünden zuspricht. Dies wird vor allem deshalb deutlich, weil in V.47 bereits die Sündenvergebung der Frau ausgesprochen wurde. In V.48 erhebt Jesus nochmal das Wort, diesmal direkt an die Frau gerichtet, und vergibt ihr ihre Sünden. Dies kann ihren Grund darin haben, der Sünderin auch explizit ihre Vergebung zuzusprechen. Lukas macht jedoch mehr als das, er stellt erneut Jesus als denjenigen dar, der die Sündenvergebung hier auf Erden ausspricht. Wie auch in Lk 5,21 wird diese Aussage durch die fragenden Gedanken der Anwesenden verstärkt.¹³⁸

3.5 Lk 11,1-4 – Das Herrengebet

In Lk 5,17-26 und Lk 7,36-50 beschäftigten wir uns zweimal mit dem direkten Zuspruch der Sündenvergebung durch Jesus. Die Frage um die Vollmacht Jesu tritt in diesem Kapitel in den Hintergrund. Stattdessen nehmen nun neben Gott auch die Menschen selbst die Rolle des Vergebers gegenüber denen an, die an ihnen schuldig (ὀφείλοντι) geworden sind.

3.5.1 Kontext

Lk 11,1-4 liegt bereits im nächsten großen Abschnitt des Lukasevangeliums, nämlich der Reise nach Jerusalem (Lk 9,51-19,27). Lk 9,57-62 beschäftigt sich mit der Nachfolge. Der Beginn des zehnten Kapitels erzählt uns dann von diesen ihm nachfolgenden Menschen. Lukas berichtet über die Aussendung und die Rückkehr von 72 Personen, die von Jesus

¹³⁸ Vgl. Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.500-501; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.438-439; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.395.

auserwählt werden (Lk 10,1-20). Anschließend beginnt Jesus Gott zu loben (Lk 10,21-24). Das berühmte Gleichnis des barmherzigen Samariters (Lk 10,25-37) und die kurze Erzählung von den Ereignissen um Maria und Marta (Lk 10,38-42) schließen das zehnte Kapitel ab. Die nun zu behandelnde Stelle schließt direkt an diese Geschichte an.

1. Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ εἶναι αὐτὸν ἐν τόπῳ τινὶ προσευχόμενον, ὡς ἐπαύσατο, εἶπέν τις τῶν μαθητῶν αὐτοῦ πρὸς αὐτόν· κύριε, δίδασκον ἡμᾶς προσεύχεσθαι, καθὼς καὶ Ἰωάννης ἐδίδασκεν τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ.	Und es geschah, als er an einem Ort war und betete, und als er aufhörte, sprach einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte.
2. εἶπεν δὲ αὐτοῖς· ὅταν προσεύχησθε λέγετε· Πάτερ, ἁγιασθήτω τὸ ὄνομά σου· ἐλθέτω ἡ βασιλεία σου·	Er aber sprach zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Vater, geheiligt werde dein Name; dein Reich komme;
3. τὸν ἄρτον ἡμῶν τὸν ἐπιούσιον δίδου ἡμῖν τὸ καθ' ἡμέραν·	gib uns täglich unser nötiges Brot;
4. καὶ ἄφες ἡμῖν τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν, καὶ γὰρ αὐτοὶ ἀφίομεν παντὶ ὀφείλοντι ἡμῖν· καὶ μὴ εἰσευέλκῃς ἡμᾶς εἰς πειρασμόν.	und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir selbst vergeben jedem, der an uns schuldig ist; und führe uns nicht in Versuchung.

Die Abgrenzung zur vorhergehenden Erzählung ist durch das Καὶ ἐγένετο (Lk 11,1) klar gekennzeichnet. Das Ende des Gebets (Lk 11,4) habe ich als Ende des zu behandelnden Textes gewählt. Auch wenn der nachfolgende Teil in den V.5-13 weiterhin das Gebet thematisiert, so gilt doch der Fokus dieser Arbeit der Sündenvergebung, welche lediglich in den V.3-4 thematisiert wird. Zusätzlich beginnt mit Lk 11,5 ein Abschnitt, eingeleitet mit Καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς (Und er sprach zu ihnen), der das Gebet allgemein behandelt und nicht das Herrengebet. Es ergibt also Sinn, zwischen V.4 und V.5 eine Trennlinie zu ziehen.¹³⁹ Während die V.5-8 ein Gleichnis über den bittenden Freund erzählen, schildern die V.9-13, eingeleitet mit Καὶ γὰρ ὑμῖν λέγω (Und ich sage euch), die Anwendung und Übertragung des Gleichnisses auf das Gebet.¹⁴⁰

¹³⁹ So machen es auch einige der Kommentare. Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.409; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.143; Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.315; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.268.

¹⁴⁰ Vgl. Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.268-269; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.412; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 2, 1994, S.171.

3.5.2 Analyse

Der Aufbau von Lk 11,1-4 lässt sich gut gliedern. Die V.1-2a bilden eine Einleitung, die zum Gebet hinführt. Ein Jünger kommt auf Jesus zu, nachdem dieser gebetet hat und erbitet von dem Herrn (κύριος), dass er sie lehre zu beten. Jesus geht auf diese Anfrage ein (V.2a) und spricht nun also dieses Gebet des Herrn, das auch sie sprechen sollen.¹⁴¹ Das Gebet an sich kann in zwei größere Abschnitte geteilt werden. Zunächst die zwei ersten auf das πάτερ folgenden Zeilen, die Gott direkt ansprechen und mit σου (dein) enden (V.2b). Anschließend werden drei Bitten vorgetragen, die allesamt in der 1. Person Plural formuliert und mit καὶ verbunden sind. Zunächst die Bitte um das tägliche Brot (V.3), dann um die Vergebung der Sünden (V.4a) und abschließend um die Verschonung vor der Versuchung (V.4b).¹⁴² Das Gebet ist in seiner ursprünglichen Fassung sehr wahrscheinlich auf aramäisch verfasst. Lukas und Matthäus dürften jedoch bereits einen griechischen Text als Vorlage gehabt haben. Durch die Übersetzung oder die Bearbeitung gehen dabei potenziell Rhythmen und Reime verloren.¹⁴³ Das Herrengebet bietet wenig Anknüpfungspunkte zu Psalmen der Septuaginta, sondern ähnelt vielmehr jüdischen Gebeten der Antike, etwa dem Achtzehn-Bitten-Gebet. Inhaltliche Parallelen lassen sich etwa zu folgenden Berakhot ziehen: 3. (Lobpreis der Heiligkeit des Namen Gottes), 6. (Bitte um Vergebung der Sünden), 9. (Bitte für ertragreiche Ernte und Nahrung). Die Berakhot 10-15 enthalten eschatologische Bitten, die der Bitte um das Kommen des Reiches Gottes (Lk 11,2) ähneln. Anders als im Herrengebet, befinden sich die eschatologischen Bitten des Gebetes nach denen, die die Gegenwart betreffen.¹⁴⁴

Zu Lk 11,1-4 gibt es einige Unterschiede zwischen den verschiedenen Textzeugen. Diese lassen sich fast alle auf die Parallelität zu Mt 6,9-13 zurückführen. Obwohl einige schwerwiegende Textzeugen etwa die Ergänzung von ἡμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς (unser im Himmel) an das πατήρ (Vater) aus V.2 anhängen (A C D K Γ Δ Θ Ψ 070 f¹³ 33^{vid}. 565^s. 579. 1241. 1424. 2542 ℳ it sy^{c.p.h} co) oder an das Ende von V.4 ἀλλὰ ῥῦσαι ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ πονηροῦ. (sondern erlöse uns von dem Bösen) hinzufügen (κ^{2a} A C D K W Γ Δ Θ Ψ 070 f¹³

¹⁴¹ Vgl. Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 2, 1994, S.175; Wolter, Michael, Das Gebet der Jünger, 2016, S.127-128.

¹⁴² Vgl. Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 2, 1994, S.175; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.122; Wolter, Michael, Das Gebet der Jünger, 2016, S.129-130; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.404.

¹⁴³ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.121-122; Wolter, Michael, Das Gebet der Jünger, 2016, S.130.137; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.404-405.

¹⁴⁴ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.122-123; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 2, 1994, S.175; Deusel, Antje Yael, Amida, 2018, 2.1.

33. 565. 579. 892. 1241. 1424. 2542 $\mathfrak{M}$ it vg^{mss} sy^{c.p.h} bo^{pt}), so herrscht dennoch weitgehende Einigkeit in Bezug auf die textkritischen Entscheidungen.¹⁴⁵ Ein weiterer erwähnenswerter Unterschied zwischen den Versionen des Gebetes bei Matthäus und Lukas ist, dass Lukas in Lk 11,4 explizit von ἁμαρτίας (Sünde) spricht, während in Mt 6,12 ὀφειλήματα (Schuld) verwendet wird.¹⁴⁶

3.5.3 Exegese

a. Allgemein

Für diese Arbeit sind vor allem die letzten zwei Bitten des Herrengebets (Lk 11,4) von besonderer Bedeutung. Als erstes soll auf die Bitte καὶ ἄφες ἡμῖν τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν, καὶ γὰρ αὐτοὶ ἀφίομεν παντὶ ὀφείλοντι ἡμῖν (und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir selbst vergeben jedem, der an uns schuldig ist) eingegangen werden. Neben der Parallele zur 6. Berakha des Achtzehn-Bitten-Gebets lassen sich ähnliche Bitten bereits in Ex 34,9; Ps 24,11.18 (25,11.18); 50.3-4 (51,3-4); 78,9 (79,9) und Hos 14,3 finden.¹⁴⁷ Auch die Verbindung zwischen der eigenen Vergebung durch Gott und dem Vergeben des Nächsten durch einen selbst, steht bereits ähnlich in Sir 28,2 niedergeschrieben: ἄφες ἀδίκημα τῷ πλησίον σου καὶ τότε δεηθέντος σου αἱ ἁμαρτίαι σου λυθήσονται (Vergib das Unrecht deinem Nächsten, dann werden auch dir, wenn du betest, deine Sünden erlassen werden).¹⁴⁸ Dadurch, dass Lk in V.4 von Sünden (ἁμαρτία) spricht und für die Bitte der Vergebung ἄφες (Aorist Imperativ) verwendet, wird deutlich, dass er hier nicht das Freisprechen von einzelnen Schulden meint, sondern bewusst den „ereignishaften, das heißt eschatologischen Charakter“¹⁴⁹ der Vergebung hervorhebt.¹⁵⁰ Auffallend ist dabei, dass der an die Bitte angehängte Aussagesatz davon spricht, dass die Beter selbst jenen vergeben, die an ihnen schuldig (ὀφείλοντι ἡμῖν) geworden sind, nicht jenen, die ihnen gegenüber gesündigt haben. Dass Lukas dadurch eine bewusste Unterscheidung zwischen Vergehen

¹⁴⁵ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.119-120; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 2, 1994, S.179-183; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.402-405; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.269. Auch die Übersetzungen verschiedener Kommentare zeugen von Einigkeit. Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.403; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.118; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.268.

¹⁴⁶ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.120; Wolter, Michael, Das Gebet der Jünger, 2016, S.137.

¹⁴⁷ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.408.

¹⁴⁸ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.408; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.135; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 2, 1994, S.200.

¹⁴⁹ Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.133-134.

¹⁵⁰ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.133-134; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 2, 1994, S.196-197.

gegenüber Gott und Vergehen gegen Menschen trifft, ist durchaus möglich.¹⁵¹ Die Vergebung der Betenden gegenüber ihren Schuldigern wird mit einem Indikativ Präsens (ἀφίμεν) beschrieben. Dadurch wird einerseits ein performativer Sprechakt (wir vergeben jetzt vor Gott in diesem Gebet) und andererseits ein durativer Zeitaspekt (wir werden auch weiterhin vergeben) ausgedrückt. Es handelt sich hier also um den Ausdruck von Bereitschaft der Vergebung gegenüber denjenigen, die an den Betenden schuldig wurden und werden.¹⁵² Die Vergebung Gottes gegenüber einem Menschen und dessen Bereitschaft auch selbst zu vergeben ist für Lukas klar verbunden. Wem durch Gott vergeben wird, dessen Verantwortung ist es auch selbst Vergebung zu üben. Dabei entsteht eine Art Wechselwirkung. Aus der Erfahrung heraus, dass den Betenden vergeben ist, vergeben sie anderen und da die Betenden vergeben, können sie um Vergebung bitten.¹⁵³

Die Vergebung der Sünden ist unmittelbar mit der letzten Bitte des Gebets verknüpft: καὶ μὴ εἰσενέγκῃς ἡμᾶς εἰς πειρασμόν (und führe uns nicht in Versuchung). Diese πειρασμόν beschreibt eine Art Prüfung. Diese manifestiert sich in schweren Krisen und Hürden in dem irdischen Dasein, mit denen die Betenden konfrontiert sind. Gott wird also darum gebeten, ihnen zu helfen, sodass diese Situationen nicht zu schwierig sind und sie nicht den Versuchungen nachgeben und vom Glauben abfallen.¹⁵⁴

b. Sündenvergebung

Lk 11,1-4 gibt uns ein paar weitere Hinweise in Bezug auf das lukanische Verständnis von Sündenvergebung. Anders wie in den letzten behandelten Stellen, wird hier nicht die Vollmacht Jesu dargestellt. Es ist Gott, den die Betenden anrufen, sodass ihnen ihre Sünden vergeben werden (Lk 11,4). Auch wenn die Jünger dieses Gebet von Jesus, dem Herr (κύριος) (V.1), empfangen, ist er hier nicht explizit am Wirken der Sündenvergebung be-

¹⁵¹ Vgl. Wolter, Michael, Das Gebet der Jünger, 2016, S.137-138; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.408-409; Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.314; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.271.

¹⁵² Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.135; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 2, 1994, S.199; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.408-409; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.271.

¹⁵³ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.135; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 2, 1994, S.198-199; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.408; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.271.

¹⁵⁴ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.409; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.136-137; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 2, 1994, S.200-201; Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.315; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.271.

teilt. Auch die Betenden kommen in Lk 11,4 in die Rolle des Vergebenden. Sie vergeben jedoch keine Sünde (ἁμαρτία), sondern jedem, der an ihnen schuldig ist (ὀφείλοντι).

Das Herrengebet enthält aufgrund des Aussagesatzes in V.4b auch eine Handlungsperspektive. Der Betende beteuert, dass so wie ihm die Sünden vergeben werden, er auch selbst Schuld vergibt. Die Sündenvergebung in V.4a ist kein Freischein, sondern, wie bereits in Lk 3,1-20 und Lk 7,36-50 deutlich zum Vorschein kommt, auch mit Taten verbunden. Das Gebet, das Jesus den Jüngern hier lehrt, spricht klare Worte. Wer selbst von Gott die Sünden vergeben bekommt, muss auch selbst die Bereitschaft zeigen, allen, die an ihm schuldig sind (παντὶ ὀφείλοντι ἡμῖν), zu vergeben. Auch in Lk 11,4 verbindet also Lukas die Vergebung der Sünden mit einem gewissen sozialen Verhalten, welches das menschliche Zusammenleben zum Positiven hin verändert. Durch eine verzeihende Haltung sollen zwischenmenschlichen Beziehungen geheilt und gestärkt werden.¹⁵⁵

3.6 Lk 12,8-12 – Die Lästerung des Heiligen Geistes

Lk 12,8-12 ist die erste von den zu behandelnden Stellen, die zwar nicht explizit von der Vergebung der Sünden spricht, aber dennoch für diese Arbeit relevant ist. Denn hier kommt erstmals eine Tat auf, die scheinbar nicht vergeben wird, die Lästerung des Heiligen Geistes.

3.6.1 Kontext

Lk 12,8-12 befindet sich immer noch im Abschnitt der Reise nach Jerusalem (Lk 9,51-19,27). Nach den behandelten Ausführungen über das Gebet (Lk 11,1-13) wird uns von der Auseinandersetzung über die Austreibung von Dämonen (Lk 11,14-26), von zwei Seligpreisungen (Lk 11,27-28), von der Abweisung der zeichenfordernden Menschen (Lk 11,29-32), von Metaphern über das Licht (Lk 11,33-36) und den Weherufen gegen die Pharisäer und Gesetzeslehrer (Lk 11,37-54) berichtet. Das zwölfte Kapitel des Lukasevangeliums beginnt nun mit der Warnung vor den Lügen der Pharisäer (Lk 12,1-3) und der Aufforderung Jesu an seine Jünger, sich nicht zu fürchten vor denen, die den Leib töten (Lk 12,4), sondern vor dem, der die Macht hat in die Hölle zu werfen (Lk 12,5). Denn Gott vergisst nicht einmal die Sperlinge, die man so günstig kaufen kann (Lk 12,6), noch viel weniger wird er die viel wertvolleren Jünger vergessen (Lk 12,7).

¹⁵⁵ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.133; Schürmann, Heinz, Das Evangelium nach Lukas 2, 1994, S.198-199.

8. Λέγω δὲ ὑμῖν, πᾶς ὃς ἂν ὁμολογήσῃ ἐν ἑμοὶ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ὁμολογήσῃ ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν τῶν ἀγγέλων τοῦ θεοῦ.	Ich sage euch aber, jeder der sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem wird sich auch der Sohn des Menschen vor den Engeln Gottes bekennen;
9. ὁ δὲ ἀρνησάμενός με ἐνώπιον τῶν ἀνθρώπων ἀπαρνηθήσεται ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων τοῦ θεοῦ.	wer mich aber vor den Menschen verleugnet, wird vor den Engeln Gottes verleugnet werden.
10. Καὶ πᾶς ὃς ἐρεῖ λόγον εἰς τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου, ἀφεθήσεται αὐτῷ· τῷ δὲ εἰς τὸ ἅγιον πνεῦμα βλασφημήσαντι οὐκ ἀφεθήσεται.	Und jeder, der ein Wort sagen wird gegen den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; der aber gegen den Heiligen Geist lästert, dem wird nicht vergeben werden.
11. Ὅταν δὲ εἰσφέρωσιν ὑμᾶς ἐπὶ τὰς συναγωγὰς καὶ τὰς ἀρχὰς καὶ τὰς ἐξουσίας, μὴ μεριμνήσητε πῶς ἢ τί ἀπολογήσησθε ἢ τί εἴπητε.	Wenn sie euch aber vor die Synagogen und vor die Herrscher und Obrigkeiten führen, so sorgt nicht, wie oder womit ihr euch verteidigen oder was ihr sagen sollt;
12. τὸ γὰρ ἅγιον πνεῦμα διδάξει ὑμᾶς ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἃ δεῖ εἰπεῖν.	denn der Heilige Geist wird euch in derselben Stunde lehren, was ihr sagen sollt.

In Lk 12,8 setzt Jesus mit Λέγω δὲ ὑμῖν (Ich sage euch aber) erneut an und eröffnet eine mit den oberen Versen verbundene Thematik, die Frage des Bekenntnisses. Auch wenn die Abtrennung zu V.7 nicht allzu stark ist, habe ich hier bewusst die Trennlinie gezogen, denn ab V.8 häufen sich die Aussagen, die tatsächlich für diese Arbeit relevant sind. Die vorgehenden Verse werden bei der Betrachtung von Lk 12,8-12 natürlich nicht einfach außer Acht gelassen. Die Abtrennung zwischen V.12 und V.13 wiederum ist eindeutig. In V.13 leitet Lukas durch die Anfrage eines Menschen aus der Volksmenge (Εἶπεν δέ τις ἐκ τοῦ ὄχλου αὐτῷ· διδάσκαλε, εἰπὲ τῷ ἀδελφῷ μου μερίσασθαι μετ' ἐμοῦ τὴν κληρονομίαν.) zu der gänzlich anderen Thematik der Habsucht über, was darin mündet, dass Jesus das Gleichnis des reichen Toren (Lk 12,13-21) erzählt.

3.6.2 Analyse

Auch wenn es so scheint, als ob die einzelnen Verse in Lk 12,1-12 nur lose verknüpft sind, hängen sie doch inhaltlich stark zusammen. Zunächst wird die Heuchelei der Pharisäer der

Offenheit der Jünger in der Verkündigung gegenübergestellt (Lk 12,1-3). Danach spricht Jesus die Aufforderung aus, sich nicht vor jenen zu fürchten, die ihnen im Irdischen Leid zufügen könnten. Allein vor Gott, der nicht nur die Macht hat, in die Hölle zu werfen, sondern sich auch um die Jünger sorgt (Lk 12,4-7), muss man sich fürchten. Deshalb gilt es sich zu Jesus zu bekennen, denn zu all jenen wird sich auch Jesus vor den Engeln Gottes bekennen, während er jene verleugnen wird, die ihn verleugnen (Lk 12,8-9). Nachdem nun über die Lästerung gegen den Heiligen Geist gesprochen wird (Lk 12,10), wird konkret auf das Bekennen in einer Gefahrensituation eingegangen, auf die bereits in V.4 Bezug genommen wird. Jesus sagt den Jüngern zu, dass der Heilige Geist ihnen zeigen wird, was sie sagen sollen, wenn sie vor Synagogen oder der Obrigkeit angeklagt und zur Rede gestellt werden (Lk 12,11-12).¹⁵⁶ Die Jünger werden also dazu aufgerufen von Jesus offen zu verkünden (V.2-3) und sich zu ihm zu bekennen (V.8-9). Auch wenn dies bedeutet, dass sie sich Gefahren aussetzen (V.4.11), so ist doch das höhere Gut, dass sie nicht in die Hölle geworfen werden (V.5) und sich Jesus zu ihnen bekennt (V.8-9). Sie werden aber bei diesem Bekennen nicht allein gelassen, denn Gott sorgt sich um die Jünger (V.6-7) und der Heilige Geist wird ihnen die richtigen Worte schenken (V.12).¹⁵⁷ Auch wenn der Zusammenhang zwischen V.10 und dem Rest von Lk 12,1-12 nicht offensichtlich ist, so ist dennoch klar erkennbar, dass Lukas hier eine Verbindung herstellt. Das wird etwa darin ersichtlich, dass die Mahnung, sich zum Sohn zu bekennen, mit $\pi\alpha\varsigma \ \delta\epsilon$ eingeleitet wird und auch V.10 so beginnt. Inhaltlich wird der Bezug zu V.8-9 durch das Aufgreifen des Titels des Menschensohnes ($\nu\iota\omicron\varsigma \ \tau\omicron\upsilon \ \alpha\ \nu\theta\rho\omega\pi\omicron\upsilon$) hergestellt und durch das Thema des Heiligen Geistes zu V.11-12. Dass Lukas dieses Wort Jesu genau in diesen Kontext von Lk 12,1-12 gestellt hat, wird für dessen Interpretation besonders zu beachten sein.¹⁵⁸

3.6.3 Exegese

a. Allgemein

Auch wenn also in Lk 12,8-12 nicht direkt von der Vergebung von Sünden die Rede ist, so ist dennoch gerade V.10 von großer Bedeutung. Bevor jedoch konkret auf Lk 12,10 und

¹⁵⁶ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.439; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.245.

¹⁵⁷ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.246.

¹⁵⁸ Vgl. Fuchs, Albert, Sünde wider den Heiligen Geist, 1994, S.117-119; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.439; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.264.

das Lästern gegen den Heiligen Geist (ἅγιον πνεῦμα βλασφημήσαντι) eingegangen werden soll, gilt es eben den für die Auslegung zentralen Kontext zu behandeln.

Die Jünger sollen nicht im Verborgenen sprechen (V.2-3), sondern werden in den V.8-9 aufgefordert Jesus öffentlich, nicht nur in einer möglichen Verhörsituation, wie sie erst in den V.11-12 beschrieben wird, im Hier und Jetzt zu bekennen.¹⁵⁹ V.8b begründet dies, indem eine eschatologische Gerichtsszene beschrieben wird, in der sich Jesus vor den Engeln Gottes zu demjenigen bekennt, der sich auf Erden zu ihm bekannt hat. Gleichzeitig wird der Menschensohn, der bei Lukas eindeutig mit Jesus zu identifizieren ist,¹⁶⁰ jene vor diesem Gericht verleugnen, die ihn verleugnet haben. Die Wahl sich auf Erden zu Jesus zu bekennen oder nicht, entscheidet also darüber, ob man endzeitliches Heil erlangt, oder selbst verleugnet wird.¹⁶¹ Ähnliches beschreibt Lukas auch in Lk 9,26 und Lk 13,25-27. Wer sich im Irdischen schämt zu Jesus zu gehören, dessen wird sich auch Jesus schämen (Lk 9,26) und jene, die Jesus nicht kennt, lässt er nicht ins Reich Gottes (Lk 13,25-28).¹⁶²

Die V.11-12 behandeln die bereits in V.4 angedeutete Situation. Was soll man tun oder sprechen, wenn man aufgrund des offenen Verkündigens (V.3) in Gefahr kommt und man sich vor der Obrigkeit verantworten muss? Während die V.8-9 also generell von dem Bekenntnis zu Jesus sprechen, wird hier ein konkretes Beispiel angesprochen. Die Lösung dieser Situation ist, dass der Heilige Geist die Betroffenen lehrt, was sie sagen sollen (V.12). So wie also bereits in V.6-7 den Jüngern zugesprochen wird, dass Gott sie nicht vergisst, so gilt auch hier, dass sie in dieser realistischen Gefahrensituation darauf vertrauen sollen, dass der Heilige Geist ihnen hilft vor den Synagogen und den örtlichen Behörden das Richtige zu sagen.¹⁶³ In Lk 11,9-13 wird dabei den Jüngern bereits versichert, dass der Heilige Geist jedem gegeben wird, der darum bittet.¹⁶⁴ Eine solche Situation der Befra-

¹⁵⁹ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.259; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.444; Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.339; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.293; Gadenz, Pablo, The Gospel of Luke, 2018, S.237.

¹⁶⁰ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.444; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.258; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.293.

¹⁶¹ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.444; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.259-260; Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.339-340; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.293; Gadenz, Pablo, The Gospel of Luke, 2018, S.237.

¹⁶² Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.444; Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.340; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.433-435.

¹⁶³ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.445-446; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.264.267; Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.341-342; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.293-294; Gadenz, Pablo, The Gospel of Luke, 2018, S.237.

¹⁶⁴ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.446; Gadenz, Pablo, The Gospel of Luke, 2018, S.237.

gung schildert Lukas in Act 4,8-22, in der Petrus nach der Heilung eines Gelähmten zur Rede gestellt wird und erfüllt vom Heiligen Geist (V.8) über Jesus predigt.¹⁶⁵ Der Heilige Geist nimmt hier die Rolle des Beistands und Lehrers ein. V.12 gibt keine Auskunft darüber, was der Inhalt dieser Verteidigungsrede sein wird. Man kann jedoch aufgrund von Lk 12,8-9 und Act 4,8-22 davon ausgehen, dass es sich um bekennende Worte handelt, die den Jüngern vom Heiligen Geist gelehrt werden.¹⁶⁶

Der für diese Arbeit zentrale V.10 steht nun genau zwischen den Worten bezüglich des Bekenntnisses zu Jesus (V.8-9) und jenen zur konkreten Situation des Verhörs und der Hilfe durch den Heiligen Geist (V.11-12). Während die V.8-9 und die V.11-12 recht klar in ihrer Aussage sind, wirft V.10 einige Fragen auf. Wenn doch gerade festgestellt wird, dass das Heil davon abhängt, ob man sich zu Jesus bekennt, was heißt es dann ein Wort gegen den Sohn des Menschen (ἐρεῖ λόγον εἰς τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου) zu sagen, wenn einem das vergeben wird? Wenn einem sogar das vergeben wird, was heißt es dann gegen den Heiligen Geist zu lästern (εἰς τὸ ἅγιον πνεῦμα βλασφημήσαντι)? Zunächst gilt es jedoch zu bestimmen, wer überhaupt mit πᾶς ὅς in V.10 gemeint ist. Jesus redet in Lk 12,1-12 zu seinen Jüngern. Die V.8-9.11-12 sprechen klar zu und über die Jünger (s.o.). Michael Wolter vertritt etwa, dass V.10 nicht über die Jünger spricht, sondern über die Menschen, die das Bekenntnis der Jünger hören und nun gefordert sind sich dazu zu verhalten.¹⁶⁷ Im Gegensatz dazu gehen einige andere Autoren/Innen davon aus, dass durchaus dieselben Jünger angesprochen werden, die auch in den Versen rundherum die Adressaten sind.¹⁶⁸ Begründet wird dies etwa so, dass all jene angesprochen sind, die aufgrund von Verfolgung zu falschen Worten hingerissen werden. Als Beispiel wird dafür häufig Petrus verwendet, der in Lk 22,34.56-61 Jesus selbst verleugnet.¹⁶⁹ Beide Varianten sind möglich. Je nach Interpretation tritt die eine oder andere Adressatengruppe in den Vordergrund. Vorerst gilt es also offenzubleiben, wer hier mit πᾶς ὅς konkret gemeint ist. Zusätzlich will ich jedoch

¹⁶⁵ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.446; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.294

¹⁶⁶ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.267; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.294; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.446; Gadenz, Pablo, The Gospel of Luke, 2018, S.237.

¹⁶⁷ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.444-445.

¹⁶⁸ Vgl. Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.340; Gadenz, Pablo, The Gospel of Luke, 2018, S.237; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.294; Schweizer, Eduard, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.135.

¹⁶⁹ Vgl. Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.340; Gadenz, Pablo, The Gospel of Luke, 2018, S.237; Schweizer, Eduard, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.135.

die These in den Raum stellen, dass Lukas mit $\pi\acute{\alpha}\varsigma\ \acute{\omicron}\varsigma$ tatsächlich alle meint und sowohl die Jünger als auch die Menschen, zu denen sie reden, miteinschließt.

Eine Möglichkeit, die in verschiedenen Varianten existiert, Lk 12,10 zu interpretieren, besteht darin, dass die erwähnten Worte gegen Jesus in der ersten Hälfte des Verses das Ablehnen des irdischen Jesus meinen. Die Lästerung gegen den Heiligen Geist wird dann häufig als Widerstand gegen die nachösterliche Botschaft des Heils gedeutet. Dies würde heißen, dass den Menschen, die auf Erden gegen Jesus reden, vergeben werden kann. Wer sich nun allerdings gegen die vom Heiligen Geist übermittelte Heilsbotschaft auflehnt, der weist auch das Heil für sich selbst zurück.¹⁷⁰ Gegen diese Auslegung richtet sich etwa Michael Wolter. Er führt dabei vor allem zwei Argumente an: in dem Vers wird keinerlei zeitliche Struktur erwähnt und auch der irdische Jesus war bereits vom Geist erfüllt (Lk 3,21-22), also müsste eine Ablehnung Jesu auf Erden auch eine Ablehnung des Geistes sein. Stattdessen überlegt Michael Wolter, ob nicht die Funktion dieses Verses darin liegt, den Jüngern zu sagen, dass es all jenen schlecht ergehen wird, die sie abweisen, weil sie ja vom Heiligen Geist erfüllt sprechen.¹⁷¹ Die Interpretation von Michael Wolter überzeugt nicht vollends. Sie bietet zwar eine mögliche Deutung für die zweite Hälfte von Lk 12,10, aber es ist dabei nicht ersichtlich, weshalb es nicht bedeutsam ist, wenn jemand gegen den geisterfüllten Jesus spricht, aber unverzeihbar, wenn gegen die Jünger gelästert wird. Seine Kritikpunkte gegenüber der erstgenannten Auslegung jedoch haben Hand und Fuß. Gerade jene Varianten der Interpretation, die sich darauf stützen, dass die Worte gegen Jesus deshalb verzeihbar sind, weil sie sich gegen den irdischen Jesus richten und die Menschen seine Göttlichkeit noch nicht erkannten,¹⁷² verlieren durch Michael Wolters Argumente an Plausibilität.¹⁷³

Lukas knüpft V.10 bewusst an die V.8-9 an (s.o.). Daher ergibt es nur Sinn, dass die Aussagen in Lk 12,8-10 für Lukas keinen Widerspruch darstellen. Vielmehr halte ich V.10 für eine Art Ergänzung der V.8-9. Dies wird auch durch die erneute Einleitung mit $\pi\acute{\alpha}\varsigma\ \acute{\omicron}\varsigma$

¹⁷⁰ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.262; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993; S.293; Gadenz, Pablo, The Gospel of Luke, 2018, S.237; Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.340.

¹⁷¹ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.445.

¹⁷² Vgl. Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.341; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.293.

¹⁷³ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.445. Auch Albert Fuchs bringt gegenüber diesen Auslegungen ähnliche Gegenargumente vor. Vgl. Fuchs, Albert, Sünde wider den Heiligen Geist, 1994, S.124-125.

deutlich.¹⁷⁴ Während V.8-9 bezeugt, dass das öffentliche Bekenntnis zu Jesus auch heilsrelevant ist, so differenziert dies V.10. Die erste Hälfte von Lk 12,10 eröffnet nun die Möglichkeit der Vergebung, wenn jemand etwas gegen Jesus spricht. Lukas erwähnt jedoch keine explizite Situation, die er diesbezüglich vor Augen hat. Dementsprechend lassen sich diese verzeihbaren Worte gegen Jesus auf zweierlei Weisen deuten. Meines Erachtens widersprechen sich diese Interpretationen jedoch nicht, sondern sie ergänzen sich. Einerseits werden dabei die Jünger angesprochen, die etwa aufgrund einer gefährlichen Situation Jesus verleugnen werden. Dies wird besonders an Lk 22,56-62 deutlich. Sogar Petrus leugnet später aufgrund seiner Furcht, dass er Jesus kennt.¹⁷⁵ Für dieses Verleugnen wird dabei auch das selbe Wort (ἀρνέομαι) verwendet, das Lukas auch in Lk 12,9 benutzt. Auf der anderen Seite werden in V.10a jene angesprochen, die gegen Jesus sprechen und noch nicht in seiner Nachfolge stehen. Die Begründung dafür ist jedoch nicht, dass sich ihre Worte gegen den irdischen Jesus richten (s.o.). Dass Lk 12,10a auch jene Menschen anspricht, wird etwa an der Predigt von Petrus in Act 3,12-26, besonders V.17, deutlich. Petrus predigt hier zu jenen, die noch in Unwissenheit sind.¹⁷⁶ Doch obwohl sich diese zuvor gegen Jesus richten, besteht noch die Möglichkeit der Umkehr. V.10a eröffnet also einerseits die Möglichkeit der Vergebung für die Nachfolger Jesu, die in schwierigen Situationen Worte gegen Jesus richten und andererseits für jene, die gegen Jesus sprechen, aber noch die Möglichkeit zur Umkehr haben.

Wie V.9 die zweite Seite der Medaille von V.8 aufzeigt, gibt V.10b zu verstehen, welches Verhalten nicht vergeben wird und somit wie das Verleugnen in V.9 zum Unheil führt.¹⁷⁷ Nachdem nun bereits festgestellt wurde, dass sogar Worte gegen Jesus in Unwissenheit oder Furcht verzeihbar sind, was könnte dann jenes noch schwerere Vergehen, das Lästern (βλασφημέω) gegen den Heiligen Geist, meinen? Meines Erachtens meint dieses Lästern, das Auflehnen gegen den Heilsplan Gottes (vgl. Act 7,51), das sich darin manifestiert, das Heil abzulehnen.¹⁷⁸ Bei der Sünde, die also nicht vergeben wird, handelt es sich nicht um das einmalige Verleugnen von Jesus, wie es Petrus tat, sondern das konsequente Verleugnen Jesu (V.9). V.10b präzisiert also V.9, wie V.10a den V.8. Die Ablehnung des Heils,

¹⁷⁴ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.263; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.439.

¹⁷⁵ Vgl. Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.340; Gadenz, Pablo, The Gospel of Luke, 2018, S.237; Schweizer, Eduard, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.135.

¹⁷⁶ Vgl. Hahn, Ferdinand, Theologie des Neuen Testaments 1, 2011, S.567-568.

¹⁷⁷ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.263.

¹⁷⁸ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.264; Gadenz, Pablo, The Gospel of Luke, 2018, S.237; Schweizer, Eduard, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.135.

das Nicht-Annehmen der Vergebung der Sünden, die der Heilige Geist etwa durch die Worte Jesu oder der Jünger vermittelt, endet unweigerlich mit Unheil.¹⁷⁹

b. Sündenvergebung

Auch wenn in Lk 12,1-12 nicht explizit erwähnt wird, wer die Vergehen vergibt, oder eben nicht, so ist doch erneut durch das Passiv von ἀφίημι in Lk 12,10 klar, dass Gott der Handelnde ist. Erneut wird jedoch die Rolle Jesu hervorgehoben. Denn er ist es, der sich entweder zu einem Menschen bekennt oder ihn verleugnet (V.8-9). Von diesem Bekenntnis Jesu hängt also das Heil eines jeden ab (s. Kap. 3.6.3a).

Ansonsten lässt sich aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse festhalten, dass für Lukas sogar Worte gegen Jesus vergeben werden können. Die Auflehnung gegen den Heilsplan Gottes und die damit einhergehende Ablehnung des Heils jedoch, wird nicht vergeben werden. Auch in Lk 12,1-12 ist die Vergebung mit Aufforderungen zur Tat verbunden. Auch wenn einzelne Vergehen gegen Jesus, wie etwa die Verleugnung durch Petrus (Lk 22,57-61), vergeben werden, so gilt dennoch die klare Anweisung sich öffentlich zu Jesus zu bekennen und ihn offen zu verkündigen (V.2-3.8). Denn vor weltlichen Leiden gilt es sich weniger zu fürchten als vor Gott (V.4-5). Dabei wird ihnen die Hilfe Gottes (V.6-7) und des Heiligen Geistes (V.11-12) zugesprochen. Den Jüngern wird also deutlich vor Augen geführt, dass das Bekenntnis zu Jesus unter allen Umständen zu ihrer Aufgabe als Nachfolger dazugehört (V.8-9).

3.7 Lk 17,1-4 – Das siebenmalige Vergeben eines Bruders

Wie bereits in Lk 11,1-4 kommen in Lk 17,1-4 erneut die Jünger in die Rolle des Vergebenden. Während im Herrengebet die Rede davon war, dass die Jünger jedem vergeben, der an ihnen schuldig wird (ὀφείλω), so fordert Lk 17,3-4 auf einem Bruder zu vergeben, der gegenüber einem sündigt (ἁμαρτάνω).

3.7.1 Kontext

Lk 17,1-4 befindet sich gegen Ende der Reise Jesu nach Jerusalem (9,51-19,27). Eine besondere Einleitung oder Verortung erhält diese Rede dabei nicht.¹⁸⁰ Nachdem in Lk 16,1-

¹⁷⁹ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.262.264; Gadenz, Pablo, The Gospel of Luke, 2018, S.237.

13 Jesus zu seinen Jüngern über den Umgang mit Geld und Besitz spricht, unterbricht ihn der Spott der Pharisäer (Lk 16,14). Danach richtet er sich an die Pharisäer und spricht zu ihnen über das Gesetz (Lk 16,15-18) und erzählt danach die Geschichte des Lazarus (Lk 16,19-31). Hier schließt die zu behandelnde Stelle an.

1. Εἶπεν δὲ πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ· ἀνένδεκτόν ἐστιν τοῦ τὰ σκάνδαλα μὴ εἶλθῆναι, πλὴν οὐαὶ δι' οὗ ἔρχεται·	Er sprach aber zu seinen Jüngern: Es ist unmöglich, dass keine Verführungen kommen, wehe aber dem, durch den sie kommen;
2. λυσιτελεῖ αὐτῷ εἰ λίθος μυλικὸς πέρικειται περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ καὶ ἔρριπται εἰς τὴν θάλασσαν ἢ ἵνα σκανδαλίση τῶν μικρῶν τούτων ἓνα.	es wäre besser für ihn, wenn ein Mühlstein um seinen Hals gelegt und er ins Meer geworfen würde, als dass er einem dieser Kleinen Anstoß zur Sünde gibt.
3. προσέχετε ἑαυτοῖς. Ἐὰν ἁμάρτη ὁ ἀδελφός σου ἐπιτίμησον αὐτῷ, καὶ ἐὰν μὲτανοήσῃ ἄφες αὐτῷ.	Habt acht auf euch selbst! Wenn dein Bruder sündigt, weise ihn zurecht und wenn er es bereut, vergib ihm!
4. καὶ ἐὰν ἐπτάκις τῆς ἡμέρας ἁμαρτήσῃ εἰς σὲ καὶ ἐπτάκις ἐπιστρέψῃ πρὸς σὲ λέγων· μετανοῶ, ἀφήσεις αὐτῷ.	Und wenn er siebenmal am Tag gegen dich sündigt und siebenmal zu dir umkehrt und spricht: Ich bereue, so sollst du ihm vergeben.

Durch die Worte Εἶπεν δὲ πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ (Er sprach aber zu seinen Jüngern) wird das Gespräch zu seinen Jüngern wieder aufgenommen und eine neue Rede eingeleitet.¹⁸¹ Lk 17,1-4 ist dabei der erste Abschnitt dieser Rede, die die V.1-10 umschließt. Während sich die V.1-2 mit der Verführung anderer beschäftigen, geht Jesus in den V.3-4 auf die Vergebung gegenüber anderen ein. Lk 17,5-6 behandelt dann den Ruf der Jünger an Jesus, ihnen mehr Glauben zu schenken, und seine Antwort. In den V.7-10 erzählt Jesus das Gleichnis des Knechtes.¹⁸² Nach diesem Gespräch Jesu mit seinen Jüngern wird schließlich in Lk 17,11 mit den Worten Καὶ ἐγένετο eine neue Erzählsituation eingeleitet. Für diese Arbeit sind vor allem die V.1-4 von großer Relevanz. Wie auch bereits im vorher-

¹⁸⁰ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.564; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 3, 2001, S.132.

¹⁸¹ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.564; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 3, 2001, S.132.

¹⁸² Vgl. Vinson, Richard Bolling, Luke, 2008, S.537-538; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 3, 2001, S.132-136; Green, Joel B., The Gospel of Luke, 1997, 5.5.8.

rigen Kapitel zur Lästerung gegen den Heiligen Geist sollen die Verse des direkten Kontextes im Hinterkopf behalten werden und für die Analyse genutzt werden, ohne dabei jedoch in den Fokus zu rücken.

3.7.2 Analyse

Die Rede Jesu in Lk 17,1-10 besteht aus vier Elementen (V.1-2; V.3-4; V.5-6; V.7-10), die Lukas hier in einem Gespräch wiedergibt.¹⁸³ Die V.1-2 legen dar, dass es unumgänglich zu Versuchungen zur Sünde kommt. Gleichzeitig warnen sie davor, jemand zu werden, der einer anderen Person einen Anstoß zur Sünde gibt. Danach werden die Jünger in V.3-4 aufgefordert den Bruder, der sündigte, zu belehren und ihm dann zu vergeben, unter der Voraussetzung, dass er seine Tat bereut. Die V.5-6 wechseln das Thema. Während es in den ersten vier Versen des Kapitels um Sünde geht, erbeten die Jünger nun, potenziell um den vorhergehenden Anforderungen genügen zu können, eine Mehrung ihres Glaubens. Jesus antwortet darauf mit den berühmten Worten über den Glauben, der wie ein Senfkorn ist. Die V.7-10 schließen die Rede Jesu ab. Sie erzählen das Bild vom pflichtbewussten Knecht. Dieses Gleichnis steht recht unabhängig zu den vorhergehenden Versen. Deshalb, und weil es inhaltlich keinen Beitrag zur Frage der Sündenvergebung leistet, wird im exegetischen Teil dieses Kapitels kaum auf diesen Teil der Rede Bezug genommen werden.

In V.3 tritt eine relevante Frage der Textkritik auf. Einige Textzeugen (D K N Γ Δ Ψ f¹³ 565. 579. 700. 1424. 2542 ℣ c e q r¹ vg^{cl} bo^{mss}) überliefern die Worte εἰς σέ, die zwischen Ἐὰν ἀμάρτη und ὁ ἀδελφός eingefügt werden. Die von NA28 präferierte Variante ohne die Worte εἰς σε wird durch folgende Textzeugen gestützt: ⋈ A B L W Θ Ψ f¹ 892. 1241. lat sy co. Während also die von NA28 bevorzugte Lesart nicht genau definiert, welche Sünde in V.3a gemeint ist („Wenn dein Bruder sündigt“), so machen die anderen Textzeugen bereits hier klar, dass es sich um Sünden gegen einen Jünger handelt („Wenn dein Bruder gegen dich sündigt“). Dasselbe textkritische Problem stellt sich auch in der Parallelstelle in Mt 18,15. Dort enthält die Mehrheit an Textzeugen die Worte εἰς σε. Man kann davon ausgehen, dass dadurch auch ein Einfluss auf die Textzeugen zu Lk 17,3 entstand. Auch wenn ich mich wie viele andere¹⁸⁴ in meiner Übersetzung der Lesart des NA28 anschließe, so

¹⁸³ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 3, 2001, S.133-137; Vinson, Richard Bolling, Luke, 2008, S.537-538.

¹⁸⁴ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.563; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 3, 2001, S.132; Schweizer, Eduard, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.174; Green, Joel B., The Gospel of Luke, 1997, 5.5.8.

zeigen diese Unterschiede der Textzeugen bereits die Frage an, die uns durch den exegetischen Teil begleiten wird. Was meint Lukas mit ἁμαρτάνω (sündigen) in V.3?

3.7.3 Exegese

a. Allgemein

Zunächst legt der Text dar, dass es unumgänglich zu Verführungen (σκάνδαλον) kommt. Ursprünglich bezeichnet σκάνδαλον Stellholz in einer Tierfalle und später die Falle selbst.¹⁸⁵ In der Septuaginta (vgl. z.B. Jos 23,13; Ri 2,3; 1Sam 18,21; Ps 68,23; Hos 4,17) wird σκάνδαλον, wie auch hier im Lukasevangelium, im übertragenen Sinn gebraucht. Es bezeichnet in der LXX etwa die Fremdvölker, die Israel zum Fallstrick werden (Jos 23,13; Ri 2,3). Beide Stellen reden aber nicht nur von militärischen Konfrontationen, sondern davon, dass der eigentliche Fallstrick das Anbeten der fremden Götter ist (vgl. Jos 23,15; Ri 2,3). Auch in den anderen Stellen wird mit σκάνδαλον eine Person (1Sam 18,21), ein Tisch (Ps 68,23) und Götzen (Hos 4,17) als Falle beschrieben.¹⁸⁶ In Lk 17,1 übersetze ich σκάνδαλον mit Verführung. Der Fallstrick, von dem Lukas hier erzählt, ist die Versuchung zur Sünde oder zur Abwendung von Gott. Dies erklärt auch die Drastik in V.2, indem klar gestellt wird, dass es jedem, der einem der Kleinen Anstoß zum Abfall oder zur Sünde gibt, schlechter gehen wird als demjenigen, der mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen wird. Lk 17,1-2 warnt also davor, andere dazu zu bringen sich von Gott abzuwenden. Die Jünger hatten hier bereits eine gewisse Vorbildfunktion. Die Worte an sie geben ihnen zu verstehen, dass sie keinesfalls Verhalten an den Tag legen dürfen, welches jene, die erst von Jesus erfahren haben oder erst seit kurzem zur christlichen Gemeinschaft gehören, vom Glauben abbringen könnte und so zur Sünde führt.¹⁸⁷

Von diesen Worten geht es zur Aufforderung über, dass die Jünger jene zurechtweisen, die sündigen, um ihnen nach ihrer Reue zu vergeben (Lk 17,3). Wie bereits erwähnt stellt sich die textkritische Frage, ob man εἰς σε in V.3a ergänzt oder nicht. Auch wenn man die vom NA28 vorgeschlagene Lesart wählt, ist klar, dass es sich in V.3 nicht um eine Sündenvergebung im Zuge einer Bekehrung handelt. Lk 17,3 beschreibt eine Verfehlung von jeman-

¹⁸⁵ Vgl. Stählin, Gustav, σκάνδαλον, 1964, S.339-340; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.565.

¹⁸⁶ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.565; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 3, 2001, S.137-138.

¹⁸⁷ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 3, 2001, S.137-138; Vinson, Richard Bolling, Luke, 2008, S.538-539; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.565.

den, der bereits gläubig ist.¹⁸⁸ Jesu Worte schildern nun den Jüngern die angemessene Reaktion auf eine solche Sünde. Sie sollen die Person, die einen Fehltritt tat, ansprechen und zurechtweisen. Falls diese Person ihre Handlung dann bereut, sind die Jünger dazu aufgefordert ihr zu vergeben. Wie bereits im Herrengebet (Lk 11,1-4) stellt Lukas hier die Wichtigkeit der Bereitschaft zur Vergebung für die christliche Gemeinschaft dar.¹⁸⁹ Lk 17,4 treibt diese Aufforderung zur Vergebung auf die Spitze. Selbst wenn diese Person siebenmal am Tag gegen einen sündigt, wenn es sie reut, dann ist man aufgerufen ihr zu vergeben. Die Zahl Sieben ist hierbei wohl nicht wörtlich gemeint. Vielmehr betont es die Uneingeschränktheit der Vergebung, gegenüber jenen, die ihre Sünde auch bereuen, die Jesus hier fordert.¹⁹⁰

b. Sündenvergebung

Wie auch in Lk 11,4 kommen die Jünger in die Rolle des Vergebenden. Anders als jedoch im Herrengebet wird nicht von Vergebung für jemanden der schuldig wird gesprochen (ὁφείλω), sondern der sündigt (ἁμαρτάνω). Die Sünden, die sie vergeben, sind jedoch Vergehen, die an ihnen selbst begangen werden. Lk 17,3-4 beschreibt also nicht die Vergebung aller Sünden einer Person, wie es etwa in Lk 5,17-26 und Lk 7,36-50 der Fall ist. Vielmehr sind die Worte Jesu in Lk 17,1-4 Anweisungen, um eine gelingende Gemeinschaft zu ermöglichen. Lk 17,3-4 behandelt also nicht eine Frage des Heils, sondern die Vergebung von Sünden untereinander.

3.8 Lk 23,32-43 – Jesus am Kreuz

Nachdem Lk 17,3-4 die zwischenmenschliche Gemeinschaft thematisierte, rückte nun erneut die Beziehung zu Gott in den Vordergrund. Lk 23,32-43 bietet dabei zwei Besonderheiten. Der für diese Arbeit relevante Satz aus V.34, der sich mit der Vergebung auseinandersetzt, ist ausgerechnet in alten und wichtigen Textzeugen nicht enthalten und auch in diesem zentralen Satz wird lediglich von Vergebung gesprochen, ohne dabei von Sünde zu sprechen.

¹⁸⁸ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 3, 2001, S.139; Vinson, Richard Bolling, Luke, 2008, S.539-540; Schweizer, Eduard, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.174; Green, Joel B., The Gospel of Luke, 1997, 5.5.8.

¹⁸⁹ Vgl. Vinson, Richard Bolling, Luke, 2008, S.539-540; Green, Joel B., The Gospel of Luke, 1997, 5.5.8.

¹⁹⁰ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.567; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 3, 2001, S.139; Green, Joel B., The Gospel of Luke, 1997, 5.5.8; Vinson, Richard Bolling, Luke, 2008, S.539.

3.8.1 Kontext

Nachdem Jesus schlussendlich in Lk 19,45 in Jerusalem ankommt, beginnt ein neuer Abschnitt, der zunächst von Reden Jesu geprägt ist (Lk 19,45-21,38) und anschließend den Leidensweg und die Auferstehung Jesu schildert (Lk 22,1-Lk 24,53).¹⁹¹ Lk 22,1-6 leitet das Geschehen um das Passahmahl ein, indem die Abmachung zwischen Judas und den Hohepriestern erzählt wird. Jesus feiert das Passahmahl mit seinen Jüngern und kündigt den Verrat von Judas und die Verleugnung von Petrus an (Lk 22,7-38). Danach geht er mit den Jüngern auf den Ölberg (Lk 22,39-46), wo er auch gefangen genommen wird (Lk 22,47-61). Es folgen die Verhörszenen, zuerst vor den Ältesten, Hohepriestern und Schriftgelehrten (Lk 22,63-71), dann vor Pilatus und Herodes (Lk 23,1-12). Am Ende des Prozessgeschehens verurteilt Pilatus Jesus zum Kreuzestod (Lk 23,13-25). Anschließend wird Jesus, gemeinsam mit Simon, der ihm das Kreuz trug, hin zur Schädelstätte geführt (Lk 23,26-31). Hier knüpft die Schilderung der Kreuzigung an.

32. Ὡς οὖν ἦγοντο δὲ καὶ ἕτεροι κακοῦργοι δύο σὺν αὐτῷ ἀναιρεθῆναι.	Es wurden aber auch zwei andere hingeführt, Übeltäter, um mit ihm hingerichtet zu werden.
33. Καὶ ὅτε ἦλθον ἐπὶ τὸν τόπον τὸν καλούμενον Κρανίον, ἐκεῖ ἐσταύρωσαν αὐτὸν καὶ τοὺς κακοῦργους, ὃν μὲν ἐκ δεξιῶν ὃν δὲ ἐξ ἀριστερῶν.	Und als sie an den Ort kamen, der Schädelstätte genannt wird, kreuzigten sie dort ihn und die Übeltäter, den einen zur Rechten, den anderen zur Linken.
34. [[ὁ δὲ Ἰησοῦς ἔλεγεν· πάτερ, ἄφες αὐτοῖς, οὐ γὰρ οἴδασιν τί ποιοῦσιν.]] διὰ μεριζόμενοι δὲ τὰ ἱμάτια αὐτοῦ ἔβαλον κλήρους.	[[Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!]] Sie teilten aber seine Kleider und warfen das Los darüber.
35. Καὶ εἰστήκει ὁ λαὸς θεωρῶν. ἐξεμυκτήριζον δὲ καὶ οἱ ἄρχοντες λέγοντες· ἄλλους ἔσωσεν, σωσάτω ἑαυτόν, εἰ οὗτός ἐστιν ὁ χριστὸς τοῦ θεοῦ ὁ ἐκλεκτός.	Und das Volk stand da und sah zu. Es spotteten aber auch die Obersten und sprachen: Andere hat er gerettet, er rette sich selbst, wenn dieser der Christus Gottes, der Ausgewählte, ist.
36. ἐνέπαιζαν δὲ αὐτῷ καὶ οἱ στρατιῶται προσερχόμενοι, ὅςος προσφέροντες αὐτῷ	Aber auch die Soldaten verspotteten ihn, indem sie hingingen und ihm Essig brachten

¹⁹¹ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.18-19.

37. καὶ λέγοντες· εἰ σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων, σῶσον σεαυτόν.	und sprachen: Wenn du der König der Juden bist, so rette dich selbst!
38. ἦν δὲ καὶ ἐπιγραφή ἐπ' αὐτῷ· ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων οὗτος.	Es war aber auch eine Inschrift über ihm: Dieser ist der König der Juden.
39. Εἷς δὲ τῶν κρεμασθέντων κακούργων ἐβλασφήμει αὐτὸν λέγων· οὐχὶ σὺ εἶ ὁ χριστός; σῶσον σεαυτὸν καὶ ἡμᾶς.	Einer der gehängten Übeltäter aber lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Rette dich selbst und uns!
40. ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἕτερος ἐπιτιμῶν αὐτῷ ἔφη· οὐδὲ φοβῇ σὺ τὸν θεόν, ὅτι ἐν τῷ αὐτῷ κρίματι εἶ;	Der andere aber antwortete, wies ihn zu- recht und sprach: Fürchtest auch du Gott nicht, da du in demselben Gericht bist?
41. καὶ ἡμεῖς μὲν δικαίως, ἄξια γὰρ ὧν ἐπράξαμεν ἀπολαμβάνομεν· οὗτος δὲ οὐδὲν ἄτοπον ἔπραξεν.	Und wir zurecht, denn wir empfangen, was unsere Taten wert sind; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.
42. καὶ ἔλεγεν· Ἰησοῦ, μνήσθητί μου ὅταν ἔλθῃς εἰς τὴν βασιλείαν σου.	Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Königreich kommst.
43. καὶ εἶπεν αὐτῷ· ἀμὴν σοι λέγω, σήμερον μετ' ἐμοῦ ἔσῃ ἐν τῷ παραδείσῳ.	Und er sagte zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies sein.

In Lk 23,28-31 spricht Jesus am Weg zur Schädelstätte zu Frauen. V.32 erwähnt dann erstmals die zwei Übeltäter, die ebenfalls hingeführt werden, weil sie zum Tode verurteilt waren. In V.33 ändert sich der Handlungsort und es ist klar, dass es nun tatsächlich zur Kreuzigung kommt. V.32 steht somit genau zwischen der Rede Jesu und der mit Καὶ ὅτε ἦλθον ἐπὶ τὸν τόπον τὸν καλούμενον Κρανίου (Und als sie an den Ort kamen, der Schädelstätte genannt wird) neu eingeleiteten Szene der Kreuzigung. Da für Lk 23,33-43 gerade die zwei Übeltäter relevant sind, schließe ich V.32 in die Analyse mit ein. Die Abgrenzung zwischen der Erzählung der Kreuzigung und der Schilderung des Todes Jesu ist klar ersichtlich. Während das Gespräch zwischen Jesus und den Übeltätern in V.43 endet, wird in V.44 durch die zeitliche Angabe Καὶ ἦν ἤδη ὥσεὶ ὥρα ἕκτη (Und es war schon um die sechste Stunde) die Handlung neu eingeleitet. Nach dem Tod Jesu (Lk 23,44-49) erläutert Lukas noch die Grablegung (Lk 23,50-56).

3.8.2 Analyse

Auch wenn Lk 23,32-43 Teil der größeren Erzählung über den Leidensweg und Tod Jesu ist,¹⁹² will ich diese Stelle als separate Episode behandeln, anstatt die Form von Lk 23,26-56 insgesamt zu analysieren. Nachdem in V.32 die zwei Übeltäter eingeführt werden, beschreibt Lukas in V.33 die Kreuzigung selbst. Dies tut er ohne viele Details. Er erwähnt lediglich, dass je einer der Übeltäter zu seiner Rechten und einer zu seiner Linken mit Jesus gekreuzigt wurden. Auf die Kreuzigung folgen jene Worte Jesu, die in einigen wichtigen Textzeugen nicht überliefert, aber gerade für diese Arbeit relevant sind: ὁ δὲ Ἰησοῦς ἔλεγεν· πάτερ, ἄφεες αὐτοῖς, οὐ γὰρ οἴδασιν τί ποιοῦσιν (Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!). Nachdem in V.34b die Kleider Jesu aufgeteilt werden, wird uns von der dreifachen Verspottung von Jesus erzählt (V.35-39). Zunächst sind es die Obersten, die meinen, er solle sich doch selbst retten, wenn er wirklich der Christus sei (V.35). Auch die Soldaten verhöhnen ihn, indem sie sich auf die Inschrift beziehen, die in V.38 erläutert wird und sagen, dass Jesus sich selbst helfen solle, wenn er denn tatsächlich der König der Juden sei (V.37-38). Zuletzt ist es einer der Übeltäter, der das Wort ergreift und Jesus lästert (V.39). Dies eröffnet das Gespräch, welches neben V.34a der zweite Schwerpunkt der folgenden Exegese sein soll. Denn nun entgegnet nicht Jesus, sondern der zweite Übeltäter dem Spottenden (V.40-41). Dieser zweite Übeltäter stellt zunächst die rhetorische Frage, ob sich der Lästerner denn nicht vor Gott fürchte, da er doch in demselben Gericht ist und weist daraufhin auf die Unschuld Jesu hin. In V.42 richtet er sich nun an Jesus und bittet darum, dass er an ihn denkt, wenn er in sein Reich kommt. Jesus behält das letzte Wort in dem Gespräch und versichert dem Anfragenden, dass er heute noch mit Jesus gemeinsam im Paradies sein wird (V.43).

In Lk 23,32-43 lassen sich an einigen Stellen Unterschiede zwischen bedeutenden Textzeugen finden. Von besonderer Relevanz ist die bereits erwähnte Problematik um V.34a. Diese Worte Jesu werden in einigen schwerwiegenden Textzeugen (P⁷⁵ s^{2a} B D* W Θ 070. 579. 1241 a sy^s sa bo^{pt}) gar nicht überliefert, obwohl eine Vielzahl anderer Textzeugen (s^{*.2b} (A) C D³ K L N Q Γ Ψ f¹ (- δε f¹³) 33. 565. 700. 892. 1424. 2542. l 844. M lat sy^{c.p.h} (bo^{pt}; Ir^{lat}) sie enthalten. Aufgrund der äußeren Textkritik lässt sich hierbei also keine Ent-

¹⁹² Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 4, 2009, S.440-441; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.751-752.

scheidung treffen.¹⁹³ Während NA28 den V.34a in doppelte Klammern setzt, um eine frühe, aber nachträgliche Ergänzung zu markieren, sprechen sich viele Autoren/Innen dafür aus, dass die innere Textkritik eher für die Ursprünglichkeit der Worte Jesu spricht.¹⁹⁴ Es gilt festzuhalten, dass V.34a sowohl sprachlich als auch inhaltlich zur lukanischen Darstellung passen.¹⁹⁵ Ein weiteres Argument sind die Parallelen zwischen V.34a und Aussagen in der Apostelgeschichte. So betet etwa Stephanus, bevor er aufgrund der Steinigung stirbt, mit ähnlichen Worten für seine Peiniger (Act 7,60). Auch die Aussage der Unwissenheit derer, die Jesus töten, wird in Act 3,17 und 13,27 wiederholt.¹⁹⁶ Es scheint also plausibel, dass die ursprüngliche Lesart des Lukasevangeliums V.34a enthält. Mögliche Erklärung für das Herausstreichen dieses Verses in einigen Textzeugen sind etwa der starke Konflikt zwischen Judentum und Christentum in der Alten Kirche oder die Befürchtung, dass nach der Tempelzerstörung das Gebet Jesu als nicht erhört angesehen wird. Vielleicht dachte auch der Schreiber selbst, dass die Bitte Jesu nicht erfüllt wurde und entschied sich deshalb diese Worte nicht zu überliefern.¹⁹⁷ Da ich es für wahrscheinlich halte, dass die Überlieferung dieses Gebetes auf Lukas zurückgeht, wird V.34a natürlich auch in der exegetischen Untersuchung beleuchtet werden.

3.8.3 Exegese

a. Allgemein

Direkt an die Kreuzigung anschließend (V.33) bittet Jesus in V.34a: *πάτερ, ἄφεες αὐτοῖς, οὐ γὰρ οἴδασιν τί ποιοῦσιν* (Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!). Zunächst stellt sich die Frage, auf wen sich das *αὐτοῖς* (ihnen) bezieht. Jesus könnte die Juden und ihre Anführer, die römischen Soldaten oder auch beide Parteien meinen.¹⁹⁸ Durch Act 3,17 und Act 13,27 wird deutlich, dass die Juden und ihre Obersten definitiv im *αὐτοῖς*

¹⁹³ Vgl. Wolter, Michael, *Das Lukasevangelium*, 2008, S.757; Bovon, François, *Das Evangelium nach Lukas* 4, 2009, S.461; Schweizer, Eduard, *Das Evangelium nach Lukas*, 1993, S.239; Vinson, Richard Bolling, *Luke*, 2008, S.726.

¹⁹⁴ Vgl. Wolter, Michael, *Das Lukasevangelium*, 2008, S.757; Bovon, François, *Das Evangelium nach Lukas* 4, 2009, S.461; Schweizer, Eduard, *Das Evangelium nach Lukas*, 1993, S.239; Vinson, Richard Bolling, *Luke*, 2008, S.726-727.

¹⁹⁵ Vgl. Bovon, François, *Das Evangelium nach Lukas* 4, 2009, S.461; Vinson, Richard Bolling, *Luke*, 2008, S.726-727.

¹⁹⁶ Vgl. Wolter, Michael, *Das Lukasevangelium*, 2008, S.757; Bovon, François, *Das Evangelium nach Lukas* 4, 2009, S.461; Schweizer, Eduard, *Das Evangelium nach Lukas*, 1993, S.239; Vinson, Richard Bolling, *Luke*, 2008, S.726-727.

¹⁹⁷ Wolter, Michael, *Das Lukasevangelium*, 2008, S.757; Bovon, François, *Das Evangelium nach Lukas* 4, 2009, S.461-462; Vinson, Richard Bolling, *Luke*, 2008, S.726-727.

¹⁹⁸ Vgl. Wolter, Michael, *Das Lukasevangelium*, 2008, S.757.

miteingeschlossen sind.¹⁹⁹ Es scheint mir jedoch plausibel, dass sich die Worte Jesu auf alle beziehen, die zu seinem Tod beitragen. Dadurch, dass dieses Gebet unmittelbar nach der Kreuzigung gesprochen wird, sind damit wohl auch die Soldaten gemeint, die gerade direkt für sein Leid verantwortlich sind.²⁰⁰ Warum seinen Peinigern vergeben werden soll, begründet Jesus damit, dass sie es aus Unwissenheit taten. Dies wird später auch in Act 3,17; 13,27 aufgegriffen. Diese Art der Sünde, die ausversehen geschieht, geht auf den Pentateuch zurück (vgl. Num 15,22-31). Auch in 1 Tim 1,13 findet sich eine ähnliche Aussage über Paulus.²⁰¹ Die Menschen, die Jesus in Lk 23,33 kreuzigen, glauben nicht, dass dieser tatsächlich Gottes Sohn ist, sie denken, dass sie einen verurteilten Unruhestifter töten.

Neben V.34a ist für diese Arbeit auch das Gespräch zwischen Jesus und jenem Übeltäter interessant, der Jesus bittet an ihn zu denken, wenn er in sein Königreich kommt. Lukas charakterisiert diesen Mann in den V.40-42. Es ist deutlich, dass der Verurteilte seine Strafe zurecht erleidet, aber er erkennt, dass Jesus unschuldig ist (V.41). Woher er dies weiß, erläutert Lukas nicht. In seinen Worten zu Jesus, erfahren wir noch mehr über den Mann. Er bittet Jesus an ihn zu gedenken, wenn er in sein Reich kommt (V.42). Auch wenn der Übeltäter nicht direkt als gläubig betitelt wird, so weist er doch ähnliche Merkmale auf, wie etwa die Männer in Lk 5,17-26 oder die Frau in Lk 7,36-50. Er geht auf Jesus zu und bittet um seine Hilfe. Doch mehr noch, er ist davon überzeugt, dass Jesus nach seinem Tod Herrscher in seinem Reich sein wird und somit auch die Macht hat ihm zu helfen.²⁰² Jesus spricht diesem Übeltäter auf seine Anfrage hin das Heil zu, indem er ihm versichert, dass er heute noch mit ihm im Paradies sein wird (V.43). Obwohl hier nicht direkt von der Vergebung der Sünden gesprochen wird, so wird dem verurteilten Verbrecher das eschatologische Heil eines Gerechten zuteil, weil er erkennt, wer Jesus ist.²⁰³

¹⁹⁹ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.757.

²⁰⁰ Vgl. Green, Joel B., The Gospel of Luke, 1997, 7.6.2.; Schweizer, Eduard, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.239.

²⁰¹ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.757; Green, Joel B., The Gospel of Luke, 1997, 7.6.2.; Schweizer, Eduard, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.239; Hahn, Ferdinand, Theologie des Neuen Testaments 1, 2011, S.567-568.

²⁰² Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.760; Schweizer, Eduard, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.240; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 4, 2009, S.468-469; Vinson, Richard Bolling, Luke, 2008, S.729; Green, Joel B., The Gospel of Luke, 1997, 7.6.2.

²⁰³ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.761; Green, Joel B., The Gospel of Luke, 1997, 7.6.2.

b. Sündenvergebung

Obwohl auch Lk 23,34a nicht direkt von Sündenvergebung spricht, ist doch klar, dass Jesus für das sündige Handeln an ihm selbst Vergebung von Gott erbittet. Es bildet sich hier eine Parallele zur Auslegung von Lk 12,8-12 (s. Kap.3.6.3). Dort erklärt Jesus, dass Worte gegen ihn vergeben werden, aber die Lästerung des Heiligen Geistes nicht (Lk 12,10). In Lk 23,34a bittet Jesus nicht nur für die Vergebung von Worten gegen ihn, sondern sogar für die Tat der Kreuzigung. Die Unwissenheit wird in dem Gebet hervorgehoben. Menschen, die nicht an Jesus glauben, verurteilen und kreuzigen ihn. Deshalb gibt es auch noch die Möglichkeit zur Vergebung, denn ihre Handlungen sind keine bewussten Angriffe auf Gottes Heilsplan (s. Kap. 3.6.3a). Lukas beschreibt in Lk 23,32-43, dass sowohl die Tötung Jesu als auch die Taten, die der zurecht verurteilte Übeltäter ausübt (V.41), vergeben werden können. Während dem Verbrecher das Heil in V.43 zugesagt wird, bleibt das Resultat der Bitte Jesu in V.34a offen. Dies überrascht jedoch nicht. Denn bisher wurde die Vergebung daran gekoppelt, dass man umkehrt (vgl. z.B. Lk 3,1-20) bzw. sich im Glauben Jesus zuwendet (vgl. Lk 5,17-26; 7,36-50). Act 3,17-19 nimmt diesen Gedanken auf. Jesus bittet für die Vergebung derer, die an ihm schuldig werden. Die tatsächliche Vergebung vollzieht sich jedoch erst, wenn diese Buße tun und umkehren.

Erneut gilt es die Frage zu stellen, wer nun tatsächlich die Sünden vergibt. In V.34a richtet sich Jesus an Gott und bittet für die Vergebung derer, die ihm das Leid antun. Hier bleibt also klar Gott die letzte Instanz der Vergebung. Gleichzeitig ist es Jesus selbst, der in V.43 dem Übeltäter zusagen kann, dass dieser heute noch im Paradies sein wird, ohne dabei Gott zu konsultieren. In Lk 23,43 wird also erneut die Vollmacht Jesu über das Heil ausgedrückt.²⁰⁴

3.9 Lk 24,44-49 – Die Abschiedsrede des Auferstandenen

Bei der letzten Stelle, in der die Sündenvergebung thematisiert wird, handelt es sich um die Rede Jesu, bevor Lukas von der Himmelfahrt berichtet (Lk 24,50-53). Dies ist besonders passend, da Lk 24,44-49 nicht nur die Ereignisse zusammenfasst, sondern auch in die Zukunft weist.

²⁰⁴ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 4, 2009, S.469.

3.9.1 Kontext

Nachdem in Lk 23 über den Tod (V.44-49) und die Grablegung Jesu (V.50-56) berichtet wird, widmet sich das gesamte 24. Kapitel des Lukasevangeliums der Auferstehung. Zunächst erzählt Lukas die Begebenheiten am leeren Grab Jesu (Lk 24,1-12) und daran anschließend die Begegnung zweier Jünger mit Jesus am Weg nach Emmaus (Lk 24,13-35). Als die zwei Personen zurück in Jerusalem sind und sich mit den anderen Jüngern austauschen erscheint Jesus unter ihnen. Lk 24,36-49 berichtet von Jesu Taten und Worten vor den Jüngern. Nach der Begrüßung zeigt er den Anwesenden seine Hände und Füße, um ihnen zu beweisen, dass es tatsächlich er selbst ist, weil sich die Jünger fürchteten (V.36-40). Da aber die Verwunderung immer noch groß war, fragt er um einen Fisch und isst diesen vor ihnen (V.41-43). Darauf folgt die für diese Arbeit relevante Rede.

44. Εἶπεν δὲ πρὸς αὐτούς· οὗτοι οἱ λόγοι μου οὓς ἐλάλησα πρὸς ὑμᾶς ἔτι ὧν σὺν ὑμῖν, ὅτι δεῖ πληρωθῆναι πάντα τὰ γέγραμμένα ἐν τῷ νόμῳ Μωϋσέως καὶ τοῖς προφήταις καὶ ψαλμοῖς περὶ ἐμοῦ.	Er aber sprach zu ihnen: Dies sind meine Worte, die ich zu euch geredet habe, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden muss, was im Gesetz Moses und in den Propheten und den Psalmen, über mich geschrieben steht.
45. τότε διήνοιξεν αὐτῶν τὸν νοῦν τοῦ συνιέναι τὰς γραφάς·	Da öffnetet er ihnen das Verständnis, damit sie die Schriften verstanden;
46. καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὅτι οὕτως γέγραπται παθεῖν τὸν χριστὸν καὶ ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ,	und er sprach zu ihnen: So steht es geschrieben, dass Christus leiden und am dritten Tag aus den Toten auferstehen wird,
47. καὶ κηρυχθῆναι ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ μετάνοιαν εἰς ἅφεςιν ἁμαρτιῶν εἰς πάντα τὰ ἔθνη. ἀρξάμενοι ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ	und dass in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt wird unter allen Völkern. Beginnend von Jerusalem
48. ὑμεῖς μάρτυρες τούτων.	und ihr seid Zeugen hiervon.
49. καὶ [ἰδοὺ] ἐγὼ ἀποστέλλω τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ πατρὸς μου ἐφ' ὑμᾶς· ὑμεῖς δὲ καθίστατε ἐν τῇ πόλει ἕως οὗ ἐνδύσησθε ἐξ ὕψους δυνάμιν.	Und siehe, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch; ihr aber bleibt in der Stadt, bis ihr ausgerüstet werdet mit Kraft aus der Höhe.

Die Rede Jesu ist Teil des größeren Abschnittes über die Erscheinung Jesu unter den Jüngern in Jerusalem. Nach V.43 befindet sich jedoch ein kleiner Schnitt. Anstatt die Reaktion der anwesenden Menschen auf das Essen des Fisches zu erzählen, leitet Lukas in V.44 direkt die Rede Jesu mit Εἶπεν δὲ πρὸς αὐτούς (Er aber sprach zu ihnen) ein.²⁰⁵ Es folgt eine Erklärung über seine bereits vor der Kreuzigung gesprochenen Worte und die jüngsten Ereignisse (V.44-47). Auch die Rolle der Anwesenden wird geklärt. Sie sollen Zeugen sein, zunächst aber auf die Kraft aus der Höhe warten (V.48-49).

Lukas schließt sein Evangelium ab, indem er in den folgenden vier Versen über die Himmelfahrt Jesu berichtet (V.50-53). Die Verheißung in V.49 und die Ausgangssituation, in der sich die Jünger in Jerusalem nach der Himmelfahrt befinden, leiten dann direkt zur Apostelgeschichte über.

3.7.2 Analyse

Jesus beginnt seine Rede mit der Klarstellung, dass die folgenden Worte dem entsprechen, was er bereits zu ihnen gesagt hat als er noch bei ihnen war. Seine derzeitige Gestalt ist folglich zu unterscheiden von jener vor der Kreuzigung.²⁰⁶ Was Jesus ihnen nun erläutern wird, ist zudem die Erfüllung des Gesetzes Moses, der Propheten und der Psalmen, denn alle genannten Schriften berichten von ihm (V.44). Lukas schaltet sich in V.45 nochmals als Erzähler ein und erklärt den Lesern/Innen, dass jetzt erst den Jüngern das Verständnis der Schrift, durch die Worte des auferstandenen Jesu, gegeben wird.²⁰⁷ Die V.46-47 erläutern nun diesen Inhalt, den die vorösterlichen Worte Jesu und die Schriften bezeugen. Der Christus wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen (V.46). In seinem Namen soll Buße gepredigt werden, die zur Vergebung der Sünden führt, und zwar unter allen Völkern, beginnend in Jerusalem (V.47). Dies ist der zentrale Inhalt der Schriften und der Grund für all das Geschehene. Ähnlich formuliert dies Lukas in einer Rede des Paulus in Act 26,22-23 (vgl. auch Act 17,3).²⁰⁸ Doch nicht nur der Inhalt verbindet Lk 24,46-48 mit Act 26,22-23, sondern auch die Zeugenrolle der Jünger. Wie Paulus sich selbst als Zeuge beschreibt (Act 26,22), so spricht auch Jesus in V.48 seinen Jüngern zu, dass sie Zeugen

²⁰⁵ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.791; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 4, 2009, S.576.

²⁰⁶ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 4, 2009, S.577.

²⁰⁷ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.792; Schweizer, Eduard, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.250-251; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 4, 2009, S.591-592.

²⁰⁸ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.791.

sein werden.²⁰⁹ Ab V47b-49 wendet sich Jesus nun also der Verkündigung dieser Botschaft zu. Die Anwesenden sollen Zeugen dieser Nachricht werden und sie, ausgehend von Jerusalem, an alle Völker predigen (V.47b-48).²¹⁰ Sie sollen jedoch vorerst warten, bis die Kraft aus der Höhe auf sie kommt (V.49). Lk 24,47b-49 deutet bereits auf die Geschehnisse der Apostelgeschichte hin. Auch wenn der Heilige Geist nicht explizit erwähnt wird, kann davon ausgegangen werden, dass das Kommen der Kraft aus der Höhe sich auf Pfingsten und den Heiligen Geist bezieht.²¹¹

3.7.3 Exegese

a. Allgemein

Eine Formulierung, die in Bezug auf die Sündenvergebung noch nicht erwähnt wurde, ist die Präpositionalphrase ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ (in seinem Namen). Die Worte Jesu und die Schriften erzählen nach Lukas, dass der Christus leidet und am dritten Tage aufersteht. Der dritte Aspekt ist die Predigt der Buße zur Vergebung der Sünden.²¹² Die Verkündigung der Umkehr zur Vergebung der Sünden geschieht nicht losgelöst von den Taten Jesu, sondern passiert ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ. Die Vergebung ist an den Namen Christi gebunden. Eine ähnliche Formulierung findet sich auch in Act 2,38. Dass im Namen Jesu etwas getan wird, ist in der Apostelgeschichte häufig beschrieben. So wird etwa in seinem Namen geheilt (Act 3,6.16; 4,10.30; 19,12-13), gepredigt (Act 5,28.40) und getauft (Act 8,16; 10,48; 19,5).²¹³ Es sind also die in der Rede angesprochenen Jünger, die in Jesu Namen die Umkehr zur Vergebung der Sünden predigen werden. Auch wenn die Anwesenden vorerst nicht direkt aufgefordert werden, sondern Jesus nur berichtet, dass in seinem Namen gepredigt werden wird, so ist doch spätestens durch die V.48-49 klar, dass sie gemeint sind. Sie erhalten durch diese Worte Jesu sowohl den Auftrag als auch die Autorität. In der Apostelgeschichte bewahrheitet sich dann diese Predigtstätigkeit, die ihnen der Hohe Rat der Juden in Act 4,18; 5,28.40 verbieten will.²¹⁴

²⁰⁹ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.791.

²¹⁰ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 4, 2009, S.577-578; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.791.

²¹¹ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 4, 2009, S.577-578; Schweizer, Eduard, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.251.

²¹² Vgl. Green, Joel B., The Gospel of Luke, 1997, 8.3.

²¹³ Vgl. Green, Joel B., The Gospel of Luke, 1997, 8.3.

²¹⁴ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.793.

Ein Element der Vergebung der Sünden, welches sich bereits in der Predigt- und Tauf­tätigkeit von Johannes dem Täufer in Lk 3,1-20 finden lässt, ist die Buße (μετάνοια). Die Vergebung der Sünden ist nicht nur an den Namen Christi gebunden, sondern auch an die Umkehr. Andere Stellen im Lukasevangelium, die zwar nicht explizit von Sündenvergebung sprechen, aber dennoch die Wichtigkeit der Buße unterstreichen sind Lk 5,32; 15,7. Auch in der Erzählung um Lazarus (Lk 16,19-31) wird dies indirekt dargestellt. Dort versucht der reiche Mann Abraham zu überreden, dass er doch Lazarus zu seinen Brüdern schicke, damit diese Buße tun können und nicht so enden wie er selbst (Lk 16,27-30). Die Aufgabe Jesu wird in Lk 5,32 dargestellt. Christus kam, um die Sünder zur Buße zu rufen. Dies setzt sich in der Rede in Lk 24,47 fort. Was Jesus in seinem irdischen Leben umsetzt, überträgt sich nun in die Aufgabe der Jünger. Sie sollen die Buße predigen, damit Menschen umkehren und ihre Sünden vergeben werden. Dies zeigt sich auch darin, dass die Verkündigung der Jünger in der Apostelgeschichte häufig von der μετάνοια spricht (vgl. z.B. Act 2,38; 3,19; 5,31; 8,22; 11,18; 17,30; 20,21; 26,20).²¹⁵

b. Sündenvergebung

Lk 24,47 fasst gewissermaßen die Aussagen, die bisher im Lukasevangelium über die Sündenvergebung getroffen werden, zusammen. Zwei Dinge sind jedoch gegenüber dem restlichen Lukasevangelium neu. Einerseits wird bereits in Lk 24,47 angekündigt, dass allen Völkern die Buße und die Vergebung der Sünden zuteilwird. Nachdem Jesus selbst nur in Israel (abgesehen von den Samaritern in Lk 17,13-19) wirkt, weitet sich nun das Gebiet auf die ganze Erde aus (vgl. Act 1,8). Möglicherweise nimmt dabei auch Jes 49,6 Einfluss auf Lukas.²¹⁶ Die zweite Neuerung ist die klar deklarierte Zeugenfunktion der Jünger, die Jesus ihnen zuschreibt. Die Anwesenden haben Christus und die Ereignisse um ihn herum erlebt und sind nun berufen die Geschehnisse in die Welt zu tragen.²¹⁷ Die Verkündigung weitet sich also nicht nur geographisch aus, sondern es sind die Jünger, die die Buße zur Vergebung der Sünden predigen werden, ermächtigt durch Christus und in seinem Namen.

Wie auch an vielen anderen Stellen wird nicht direkt erwähnt, wer für die Sündenvergebung verantwortlich ist. Auch in Lk 24,47 kann man davon ausgehen, dass Gott die Verge-

²¹⁵ Vgl. Green, Joel B., The Gospel of Luke, 1997, 8.3; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.793; Vinson, Richard Bolling, The Gospel of Luke, 2008, S.756-757.

²¹⁶ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.793; Green, Joel B., The Gospel of Luke, 1997, 8.3; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 4, 2009, S.593-594.

²¹⁷ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.794; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 4, 2009, S.594-595.

bung der Sünden wirkt. So wie in Lk 3,3 Johannes zur Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden aufruft, so werden nun die Jünger in diese Position gerückt. Der Unterschied jedoch ist, dass die Jünger im Namen Jesu agieren, während Johannes auf Jesus vorbereitet. Dies wird auch in Act 19,3-7 deutlich. Männer die zwar Buße tun und von Johannes getauft werden, empfangen den Heiligen Geist nicht. Erst als sie Paulus auf den Namen Jesus hin tauft und sie an diesen glauben, kommt der Heilige Geist auf diese zwölf Männer. In Lk 24,49 wird zudem darauf hingedeutet, dass die bei der Rede Anwesenden nicht von sich aus agieren sollen, sondern auf Kraft aus der Höhe, also auf den Heiligen Geist, warten sollen. Durch den Heiligen Geist und im Namen Jesus sind die Jünger dazu im Stande die Buße zur Vergebung der Sünden zu verkünden.

4. Sündenvergebung in der Apostelgeschichte

Lk 24,44-49 leitet zur Apostelgeschichte über und gleichermaßen sollen nun auch hier die zentralen Inhalte der Apostelgeschichte diskutiert werden, welche für das Thema der Sündenvergebung im Lukasevangelium relevant sind. Anstatt jedoch alle Stellen einzeln zu beleuchten, werde ich wiederkehrende Aspekte aufgreifen, die Lukas in der Apostelgeschichte mit der Sündenvergebung verbindet. Die relevanten Berichte haben große Ähnlichkeit zu Lk 24,44-49, da es sich bei den Stellen aus der Apostelgeschichte, abgesehen von Lk 7,60, ausschließlich um Worte der Verkündigung von Aposteln handelt. Auch wenn bereits in dem exegetischen Teil über das Lukasevangelium einige Erzählungen aus der Apostelgeschichte als Referenzen herangezogen wurden, gilt es nun die zentralen Aspekte der Sündenvergebung, die Lukas in der Apostelgeschichte erläutert, zusammenzufassen. Die dazu verwendeten Stellen sind Act 2,38; 3,17-19; 5,27-32; 7,60; 8,14-24; 10,25-48; 13,38; 22,16; 26,18.

4.1 Die Verkündigung der Jünger

Wie bereits erwähnt (s. Kap. 3.9.3b) werden die Jünger in Lk 24,48 als Zeugen (μάρτυς) deklariert. Sie sind es, die in Jesu Namen die Buße zur Vergebung der Sünden verkünden werden (Lk 24,47). Dies erfüllt sich dann in den Ausführungen der Apostelgeschichte. In den Schilderungen der Apostelgeschichte im Vergleich zu den Erzählungen des Lukasevangeliums fällt auf, dass die Jünger, anders als Jesus (vgl. Lk 5,17-26; 7,36-50), nie direkt die Vergebung der Sünden zusprechen. Vielmehr erläutern Petrus (vgl. Act 2,38; 3,17-19; 5,27-32; 8,21-24; 10,40-43) und Paulus (Act 13,28-39; 22,16; 26,18) in den diversen

Stellen wie die Vergebung der Sünden vonstattengeht. Dabei befinden sie sich in unterschiedlichen Szenarien. Häufig predigen sie zu größeren Ansammlungen von Menschen (vgl. Act 2,38; 3,17-19; 5,27-32; 10,40-42; 13,32-38). In Act 8,21-24 redet Petrus nur zu Simon. Die zwei Verteidigungsreden von Paulus in Act 22,1-21 und Act 26,1-23 sind ein eigener Fall. In Act 22,16 fordert Paulus die Hörenden nicht dazu auf sich taufen zu lassen und so ihre Sünden im Namen Christi abzuwaschen, sondern er erzählt davon, dass Hana-nias ihm gegenüber dazu aufgerufen hat dies zu tun. Auch wenn er dadurch natürlich impliziert, dass seine Handlungen richtig waren und auch alle anderen gleich verfahren sollen, so geschieht dies doch auf einer anderen Ebene als etwa in der Pfingstpredigt des Petrus (vgl. Act 2,38).²¹⁸ In der Rede zu König Agrippa erzählt Paulus ebenfalls seine Geschichte und seine Begegnung mit Jesus. Hier ist es also der als κύριος bezeichnete Jesus selbst, der Paulus beruft und ihm schildert, dass er auserwählt wurde, um Augen zu öffnen, damit sich jene bekehren und ihnen ihre Sünden vergeben werden (Act 26,17-18). Wie in Act 22,16 werden die Zuhörer nicht direkt aufgefordert sich zu bekehren, sodass ihre Sünden vergeben werden. Aber auch wenn die Aussage nicht direkt an König Agrippa gerichtet ist, so ist doch deutlich, dass Paulus ihn mit den Worten, die er Christus selbst sprechen lässt, überzeugen will. Denn wie er selbst in V.22 sagt, ist er hier, um Zeugnis abzulegen.²¹⁹ Ähnlich wie in den besagten zwei Verteidigungsreden schildern Petrus in Act 5,29-32; Act 10,36-43 und Paulus in Act 13,16-41 die Ereignisse um Jesus. Es wird hier also von den Aposteln der Kern der Heilsgeschichte gelehrt. Klarerweise wird auch hier die Zeugenfunktion und die Absicht die Zuhörer zu überzeugen impliziert.²²⁰ Wesentlich direkter fordert Petrus in seinen Predigten in Act 2,38; 3,19; 8,22 direkt zur Buße auf, damit den Hörenden Sündenvergebung zuteilwird.

4.2 Die Taufe

Nachdem auf die verschiedenen Formen und Situationen der Verkündigung der Apostel eingegangen wurde, sollen nun zentrale Aspekte besprochen werden, die mit der Sündenvergebung verknüpft sind.

Ein Element, welches im Zusammenhang mit der Vergebung der Sünden erwähnt wird, ist die Taufe. Häufig wird das Taufen mit dem Gläubigwerden und dem Hören des Evangelii-

²¹⁸ Vgl. Pesch, Rudolf, Die Apostelgeschichte 2, 1986, S.235.

²¹⁹ Vgl. Chance, Bradley J., Acts, 2007, S.483; Pesch, Rudolf, Die Apostelgeschichte 2, 1986, S.278-279; Haenchen, Ernst D., Die Apostelgeschichte, 1977, S.657.

²²⁰ Vgl. Haenchen, Ernst D., Die Apostelgeschichte, 1977, S.338-339; Pesch, Rudolf, Die Apostelgeschichte 1, 1986, S.333-334.343; Pesch, Rudolf, Die Apostelgeschichte 2, 1986, S.31.

ums einhergehend geschildert (vgl. Act 8,12-13.35-38; 9,17-18; 16,31-34; 18,8; 19,2-5). Auch die Taufe des Johannes wird öfters erwähnt (vgl. Kap. 3.2.1, Act 1,22; 10,37; 13,23-25; 18,24-28; 19,1-7). Selten jedoch spricht Lukas von der Taufe im direkten Zusammenhang mit der Vergebung der Sünden. In Lk 10,37-43 wird berichtet, wie Petrus zu Kornelius und den versammelten Menschen predigt, dass alle, die an Jesus glauben Vergebung der Sünden empfangen. Als er diese Worte spricht, kommt der Heilige Geist auf die Zuhörer (Act 10,44). Das Besondere ist, dass Kornelius und die anderen Menschen keine Juden sind. Nachdem Petrus sieht, dass sie den Heiligen Geist empfangen haben, lässt Petrus sie taufen (Act 10,47-48). Auch hier ist also die Taufe nur indirekt mit der Vergebung verbunden. Es ist die Predigt des Petrus über Jesus und die Vergebung der Sünden, die zur Folge hat, dass der Heilige Geist auf die Zuhörer kommt. Dass Petrus die Nicht-Juden (ἔθνος) tauft, ist wiederum die Reaktion darauf, dass sie den Heiligen Geist empfangen haben.²²¹ Die zwei zentralen Stellen, die die Taufe und die Vergebung der Sünden verknüpfen sind Act 2,38 und Act 22,16. Act 2,38 ist Teil der Pfingstpredigt des Petrus und enthält eine ähnliche Formulierung wie sie sich auch in Lk 3,3 finden lässt. In Lk 3,3 wird über Johannes den Täufer berichtet, dass er die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden verkündigte (κηρύσσων βάπτισμα μετανοίας εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν – s. Kap. 3.2). In Act 2,38 fordert Petrus seine Hörer auf, dass sie Buße tun sollen und sich auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden taufen lassen (μετανοήσατε, [φησὶν,] καὶ βαπτισθῆτω ἕκαστος ὑμῶν ἐπὶ τῷ ὀνόματι Ἰησοῦ Χριστοῦ εἰς ἄφεσιν τῶν ἁμαρτιῶν ὑμῶν καὶ λήψετε τὴν δωρεὰν τοῦ ἁγίου πνεύματος). Abgesehen davon, dass Petrus natürlich die Taufe auf Jesu Namen predigt und damit auch der Empfang des Heiligen Geistes einhergeht, enthalten beide Stellen die gleiche Botschaft. Die Umkehr und die Taufe auf den Namen Jesu führen zur Vergebung der Sünden und daraufhin zum Empfang des Heiligen Geistes.²²² In Act 22,16 findet sich die zweite direkte Verbindung zwischen Taufe und Sündenvergebung. Es ist hier Paulus, der die Worte des Hananias wiedergibt. Hierbei wird nicht explizit von Vergebung gesprochen, sondern Hananias fordert Paulus auf, dass er sich taufen lassen, seine Sünden damit abwaschen und den Namen Jesu anrufen soll (ἀναστὰς βάπτισαι καὶ ἀπόλουσαι τὰς ἁμαρτίας σου ἐπικαλεσάμενος τὸ ὄνομα αὐτοῦ). Es fällt auf, dass hierbei die Buße nicht erwähnt wird. Das Motiv des Abwaschens der Sünde in Verbindung mit der Taufe findet sich in der Apostelgeschichte nur hier. Es wird hier gegenüber den zuhören-

²²¹ Vgl. Pesch, Rudolf, Die Apostelgeschichte 1, 1986, S.344-345; Chance, Bradley J., Acts, 2007, S.175; Airhart, Arnold E., Acts, 1977, S.122-123.

²²² Vgl. Pesch, Rudolf, Die Apostelgeschichte 1, 1986, S.125; Chance, Bradley J., Acts, 2007, S.58; Haenchen, Ernst D., Die Apostelgeschichte, 1977, S.186.

den Juden verständlich als Ritual der Reinigung beschrieben.²²³ Auch wenn die Taufe selten gemeinsam mit der Vergebung der Sünden genannt wird, so wird gerade durch Act 2,38, wo wohl der reguläre Ablauf einer Bekehrung dargestellt ist,²²⁴ klar, dass die Verbindung dennoch besteht. Die Taufe wird als öffentliches Bekennen zu Jesus und Zeichenhandlung beschrieben, die mit der Gabe des Heiligen Geistes unmittelbar verbunden ist. Dies tun nur Menschen, die umkehren und denen so auch ihre Sünden vergeben werden.²²⁵

4.3 Der Glaube

Ein Aspekt, der uns bereits in den Erzählungen von der Heilung des Gelähmten und der Vergebung der Sünderin begegnet (Lk 5,17-26; 7,36-50), ist der Glaube. In der Apostelgeschichte gibt es drei Stellen, in denen der Glaube (πίστις/πιστεύω) direkt mit der Vergebung der Sünden verknüpft ist: Act 10,43; 13,38-39; 26,18. Das Glauben ist dabei in allen drei Stellen klar an Jesus gebunden. Act 10,43 und Act 13,38-39 sind Teile der Predigt von Petrus bzw. Paulus. Beide erzählen vor diesen Versen zur Sündenvergebung von Jesus, dass er gestorben und auferstanden ist (Act 10,37-42; 13,27-37). Die Aussage der Apostel ist klar: jedem, der an Christus glaubt, wird die Vergebung der Sünden zuteil (Lk 10,43; 13,38-39). Der Glaube an den auferstandenen Jesus ist Voraussetzung für die Sündenvergebung.²²⁶ Auch wenn sich die Perspektive in Act 26,18 ändert, weil Paulus hier Jesus selbst sprechen lässt, so ist die Aussage dieselbe. Jesus sendet Paulus aus, um den Menschen die Augen zu öffnen, so wie es Christus bei Paulus tat. Dies alles soll geschehen, damit sie sich bekehren, dadurch die Vergebung der Sünden und ein Erbteil unter denen, die durch den Glauben an Jesus geheiligt sind, empfangen (τοῦ λαβεῖν αὐτοὺς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν καὶ κληρον ἐν τοῖς ἡγιασμένοις πίστει τῇ εἰς ἐμέ). So wie es in Act 13,38-39 der Glaube an Christus ist, der gerecht macht, so werden hier in Act 26,18 die Menschen geheiligt. Beides geht mit der Vergebung der Sünden einher.²²⁷

²²³ Vgl. Chance, Bradley J., Acts, 2007, S.409.

²²⁴ Vgl. Pesch, Rudolf, Die Apostelgeschichte 1, 1986, S.125; Haenchen, Ernst D., Die Apostelgeschichte, 1977, S.186.

²²⁵ Vgl. Chance, Bradley J., Acts, 2007, S.57-58; Airhart, Arnold E., Acts, 1977, 40; Haenchen, Ernst D., Die Apostelgeschichte, 1977, S.186; Pesch, Rudolf, Die Apostelgeschichte 1, 1986, S.125.

²²⁶ Vgl. Chance, Bradley J., Acts, 2007, S.220; Airhart, Arnold E., Acts, 1977, 122.150; Haenchen, Ernst D., Die Apostelgeschichte, 1977, S.396; Pesch, Rudolf, Die Apostelgeschichte 1, 1986, S.344; Pesch, Rudolf, Die Apostelgeschichte 2, 1986, S.40.

²²⁷ Vgl. Haenchen, Ernst D., Die Apostelgeschichte, 1977, S.396; Chance, Bradley J., Acts, 2007, S.482; Airhart, Arnold E., Acts, 1977, 283; Pesch, Rudolf, Apostelgeschichte 2, 1986, S.278.

4.4 Die Buße

Auch die Buße wird, sehr ähnlich wie der Glaube in der Apostelgeschichte, als Voraussetzung für die Sündenvergebung genannt (vgl. Act 2,38; 3,19; 5,31; 8,22; 26,18-21). In Act 2,38; 3,19; 8,22 fordert Petrus in Predigten auf Buße zu tun, damit anschließend die Sünden der Zuhörer vergeben werden. Ähnlich berichtet Paulus in Act 26,18-21 darüber, dass er genau dasselbe macht und dies seinen Gehorsam auszeichnet. Nachdem er in seiner Schilderung den Auftrag Jesu bekommt anderen die Augen zu öffnen, sodass aufgrund ihres Glaubens ihre Sünden vergeben werden, stellt er fest, dass er dieser göttlichen Anweisung nachkommt, indem er die Umkehr zu Gott verkündigt. Act 5,31 berichtet von einer etwas anderen Situation. Petrus verteidigt sich dort vor dem Hohen Rat. In seiner Rechtfertigung erklärt er, dass durch die Ermordung und Auferstehung Jesu (V.30) Israel Buße und Vergebung der Sünde gegeben worden ist (δοῦναι μετάνοιαν τῷ Ἰσραὴλ καὶ ἄφεσιν ἁμαρτιῶν). Israel Buße zu geben heißt hier die Möglichkeit der Umkehr zu eröffnen.²²⁸ Damit also Vergebung der Sünden geschehen kann, muss zuvor Buße getan werden. Wie der Glaube ist auch die Buße hierbei an Christus ausgerichtet. Jesus ermöglicht erst die Buße (Act 5,31). Es ist der Auftrag Jesu, der Paulus dazu bringt Buße zu tun und zu Gott umzukehren (Act 26,20). In seinen Predigten berichtet Petrus beide Male zunächst über Tod und Auferstehung Jesu (Act 2,14-36; 3,12-18), bevor er die Hörer dazu auffordert Buße zu tun. Die Buße zu der Petrus aufruft ist die Umkehr zu Jesus hin, sowohl im Denken als auch im Tun (vgl. Act 26,20).²²⁹

4.5 Conclusio

Während die Taufe häufig direkt in Verbindung mit Buße oder Glaube in Verbindung gebracht wird, speziell wenn es um die Vergebung der Sünden geht (vgl. Act 2,38; 8,12-13.35-38; 9,17-18; 16,31-34; 18,8; 19,2-5), so fällt auf, dass Buße und Glaube nie zusammen erwähnt werden. Abgesehen von der potenziellen Ausnahme in Act 26,18-21 wird entweder der Glaube oder die Buße als Voraussetzung für die Vergebung der Sünden genannt (vgl. Act 2,38; 3,19; 5,31; 8,22; 10,43; 13,38-39). Es stellt sich daher die Frage wie sich die Buße (μετάνοια) und der Glaube (πίστις) zueinander verhalten. Um sich diesem Zusammenhang anzunähern soll zunächst Act 26,17-21 genauer in den Blick genommen werden. Wie bereits erwähnt zitiert zunächst Paulus die Worte Jesu an ihn (V.15-18).

²²⁸ Vgl. Pesch, Rudolf, Die Apostelgeschichte 1, 1986, S.217; Airhart, Arnold E., Acts, 1977, 70; Chance, Bradley J., Acts, 2007, S.95.

²²⁹ Vgl. Chance, Bradley J., Acts, 2007, S.57-58.

Christus sendet ihn, damit er Augen öffnet, damit sie umkehren (ἐπιστρέφω) von der Finsternis, die hier mit der Gewalt Satans gleichgesetzt wird, hin zum Licht, also zu Gott (V.18). Auch wenn hier nicht die Buße (μετάνοια) als solches genannt wird, so wird doch mit ἐπιστρέφω genau dieser Vorgang des Umkehrens zu Gott beschrieben. Jenen, die dies tun, werden die Sünden vergeben und sie erhalten einen Erbteil, unter denen die durch den Glauben (πίστις) geheiligt sind (V.18). Der Vorgang des Umkehrens beschreibt also das Abwenden vom Bösen und das Hinwenden zu Gott. Dieses zu Gott Wenden ist also der Weg in die Gemeinschaft derer, die durch den Glauben geheiligt sind.²³⁰ Ab V.19 spricht Paulus erneut König Agrippa direkt an. Er beteuert, dass er diesem himmlischen Auftrag nachgeht, indem er in Jerusalem, in der Umgebung von Judäa und unter den Nationen die Buße zu Gott verkündigt (V.19-20). Der Forderung Jesu anderen die Augen zu öffnen und sie zu Erben zu machen, die durch den Glauben geheiligt sind (V.18), erfüllt Paulus, indem er die Buße (μετάνοια) predigt und dazu aufruft sich zu Gott zu bekehren (ἐπιστρέφω) (V.20).²³¹ ἐπιστρέφω und μετανοέω werden nahezu synonym für das Umkehren zu Gott verwendet, welches den Glauben (πίστις), das Christsein meinent, zur Folge hat. Gleichzeitig wird auch das Verb πιστεύω selbst für den Prozess des Christwerdens benutzt, ohne dabei die Buße explizit zu erwähnen (vgl. z.B. Act 4,4; 8,12; 9,42; 11,17.21; 13,12.48; 14,1.23; 16,34; 19,2).²³² Glaube und Buße sind nicht ident, sie sind aber unmittelbar bedingt, sodass Lukas nicht immer explizit beides erwähnen muss. Paulus fasst in Act 20,20-21 seine Predigtstätigkeit damit zusammen, dass er allen die Umkehr zu Gott und den Glauben an Christus bezeugt hat.

5. Sündenvergebung im Lukasevangelium

Nachdem nun die zentralen Aspekte der Sündenvergebung in der Apostelgeschichte erläutert worden sind, sollen nun die Ergebnisse der Analysen der Stellen aus dem Lukasevangelium zusammengeführt werden. Dazu werden gegebenenfalls auch die Erkenntnisse des letzten Kapitels herangezogen. Zunächst soll geklärt werden was Lukas unter Sünde versteht und wer die Vergabung der Sünden wirkt, um anschließend den Ablauf und die Folgen der Sündenvergebung zu analysieren.

²³⁰ Vgl. Pesch, Rudolf, Die Apostelgeschichte 2, 1986, S.278; Airhart, Arnold E., Acts, 1977, 283; Chance, Bradley J., Acts, 2007, S.481-482.

²³¹ Pesch, Rudolf, Die Apostelgeschichte 2, 1986, S. 278; Chance, Bradley J., Acts, 2007, S.482-483.

²³² Vgl. Hahn, Ferdinand, Theologie des Neuen Testaments 1, 2011, S.569.

5.1 Die Sünden

Zuerst soll also nachvollzogen werden wie Lukas das Wort ἁμαρτία verwendet und versteht. Lukas verwendet ἁμαρτία, abgesehen von Act 7,60, wo Stephanus für die Vergebung der konkreten Sünde an ihm selbst bittet, ausschließlich im Plural. Für ihn sind Sünden konkrete Verfehlungen (vgl. Lk 1,77; 3,3; 5,20-24; 7,47-49; 11,4; 24,47; Act 2,38; 3,19; 5,31; 7,60; 10,43; 13,38; 22,16; 26,18). Die tatsächlichen Sünden erwähnt Lukas jedoch fast nie (vgl. Lk 5,17-26; 7,36-50), weshalb man davon ausgehen kann, dass für ihn nebensächlich ist, um welche Tat es sich handelt. Dieses Fehlverhalten zerstört sowohl das Verhältnis zu Gott als auch die zwischenmenschlichen Beziehungen.²³³

Deshalb ist Jesus gekommen, um Sünder zur Buße zu rufen (Lk 5,32). Ob dies alle Menschen meint, ist umstritten. Denn Lk 5,31-32 und Lk 15,7 erwähnen Gerechte. Es ist fraglich, ob diese Worte ironisch aufzufassen sind oder nicht. Denn die Stellen Lk 13,1-5; 16,15; 18,9 geben zu denken, ob Lukas in Lk 5,31-32; 15,7 nicht jene meint, die nur glauben, dass sie gerecht sind. Diese Auffassung ist allerdings deswegen nicht ohne Schwierigkeiten zu bejahen, weil Lukas auch spezifische Personen als Gerechte bezeichnet und dies gewiss ohne Ironie (vgl. Lk 1,16; 2,25; 23,50; Act 10,22). Klar ist, dass prinzipiell alle Menschen zur Buße gerufen sind, dabei explizit sowohl Juden als auch Nicht-Juden (vgl. Lk 24,47; Act 5,31; 11,18). Die Möglichkeit, dass es einzelne Personen gibt, die keiner Umkehr bedürfen, potenziell deswegen, weil sie bereits Gott zugewandt leben, bleibt dabei offen.²³⁴

Für Lukas ist es also nicht ausschlaggebend, welche Sünden vergeben werden. Aufgrund von Lk 12,8-12 gilt es jedoch zu hinterfragen, ob es wirklich für alle Sünden Vergebung gibt. Wie bereits erwähnt, meint meines Erachtens die in Lk 12,10 genannte Lästerung gegen den Heiligen Geist, die Ablehnung und Auflehnung gegen den Heilsplan Gottes. Damit geht die Ablehnung des Heils, das Nicht-Annehmen der Vergebung der Sünden, die der Heilige Geist durch die Worte Jesu und die der Jünger übermittelt, einher (s.Kap.

²³³ Vgl. Schnelle, Udo, *Theologie des Neuen Testaments*, 2007, S.466-467; Hahn, Ferdinand, *Theologie des Neuen Testaments* 1, 2011, S.567; Wolter, Michael, *Das Lukasevangelium*, 2008, S.291-292; Bovon, François, *Das Evangelium nach Lukas* 1, 1989, S.248.

²³⁴ Vgl. Söllner, Hans Jörg, *Das Heil Gottes*, 2007, S.139-140; Schnelle, Udo, *Theologie des Neuen Testaments*, 2007, S.466-467; Hahn, Ferdinand, *Theologie des Neuen Testaments* 1, 2011, S.566-567; Bovon, François, *Das Evangelium nach Lukas* 3, 2001, S.29-30.

3.6.3).²³⁵ Vielmehr zeigen Lk 12,10; 24,34.40-43, dass sogar Taten gegen Jesus und Verbrechen, die nach damaligem Strafsystem den Tod verdienen, vergeben werden.

5.2 Der Urheber der Sündenvergebung

Die Frage wer die Sündenvergebung wirkt, zieht sich durch die ganze Arbeit und soll nun hier übergreifend beantwortet werden. Während zwar sowohl Johannes der Täufer (vgl. Lk 3,3) als auch die Apostel die Vergebung der Sünden predigen (vgl. Lk 24,47; Act 2,38; 3,17-19; 5,27-32; 8,21-24; 10,40-43; 13,28-39; 22,16; 26,18), sind sie es nie selbst, die Sünden vergeben (abgesehen von den Sünden gegen ihre Person in Lk 17,3-4) oder dies jemandem aktiv zusprechen. Somit kommen nur Gott und Jesus als Wirkende der Sündenvergebung in Frage.

Grundsätzlich gilt festzuhalten, dass Lukas Gott als denjenigen darstellt der Sünden vergibt. Er ist es, durch dessen Barmherzigkeit Erkenntnis des Heils und Vergebung der Sünden gegeben werden (Lk 1,77-78), zu dem Jesus die Jünger anleitet, um Vergebung der Sünden zu beten (Lk 11,4) und zu dem Christus auch selbst seine Bitte um die Vergebung seiner Peiniger spricht (Lk 24,34a). In den zwei Stellen, in denen jemandem explizit die Sünden vergeben werden, ist es jedoch Jesus, der die Worte spricht. Wie bereits in Kap. 3.3.3b thematisiert, wird in jenen Stellen (Lk 5,17-26; 7,36-50) ein Perfekt Passiv des Wortes ἀφίημι verwendet. Dieses Passiv, das wahrscheinlich als Passivum divinum zu verstehen ist, zeigt, dass Gott als Ursprung der Sündenvergebung zu betrachten ist.²³⁶ Gerade aber in Lk 5,20-26; 7,47-49 schildert Lukas, dass Jesus von Gott die Vollmacht erhält, um auf der Erde Sünden zu vergeben. Das wird besonders durch die Worte Jesu in Lk 5,21 und die Reaktionen der Antagonisten in Lk 5,24 und 7,49 deutlich (s. Kap. 3.3.3; 3.4.3).²³⁷ Auch, dass Jesus in Lk 23,43 dem Übeltäter zusprechen kann, dass er heute noch mit ihm im Paradies sein wird, ohne dabei Gott zu konsultieren, spricht für die Vollmacht Jesu (s. Kap. 3.8.3).²³⁸ Dennoch gilt es hier festzuhalten, dass diese Kraft Jesu prinzipiell von Gott

²³⁵ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.262.264; Gadenz, Pablo, The Gospel of Luke, 2018, S.237; Schweizer, Eduard, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.135.

²³⁶ Vgl. Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.222; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.248.

²³⁷ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.248; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.222; Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.318; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, 282; Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.149; Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas, 2003, S.500-501; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1., 1990, S.438-439; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.395.

²³⁸ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 4, 2009, S.469.

kommt (vgl. etwa Lk 4,1.14; 5,17; 9,43; 11,14-23; 20,1-8).²³⁹ Dies zeigen auch diverse Stellen in Predigten der Apostelgeschichte. Lukas stellt nicht Jesus als allein Handelnden dar, sondern es ist klarerweise Gott, der Jesus auferweckt und als Christus erhöht (vgl. z.B. Act 2,31-36; 3,13-26; 5,29-32; 13,30-39). So lässt sich festhalten, dass Gott der Ursprung der Sündenvergebung ist. Gott kreierte diesen Heilsplan, der das gesamte Christusgeschehen umfasst. Jesus, der Herr und Christus, hat von ihm zudem die Vollmacht erhalten, auf der Erde Sünden zu vergeben.

Der letzte Aspekt, der hierbei erwähnt werden soll, ist die Christuszentriertheit der Sündenvergebung. Bereits in Lk 1,77-78 wird deutlich, dass das Kommen der ἀνατολή der entscheidende Teil des Heilsplans ist und mit der Vergebung der Sünden einhergeht (vgl. 3.1.3). Abgesehen davon, dass die Predigten der Apostel immer zuerst Jesus als den auferstandenen Christus verkündigen (vgl. z.B. Act 2,31-36; 3,13-26; 5,29-32; 13,30-39), bevor sie auf die Vergebung der Sünden zu sprechen kommen, zeigen besonders Act 5,31; 13,38-39, dass die Sündenvergebung nur durch Jesus selbst ermöglicht wird. Erst das Christusgeschehen eröffnet den Weg zur Sündenvergebung, wie Lukas ihn darstellt.²⁴⁰

5.3 Der Prozess der Sündenvergebung

Nachdem behandelt worden ist wie Lukas ἀμαρτία versteht und wer die Sündenvergebung wirkt, soll nun analysiert werden, wie die Sündenvergebung im Lukasevangelium vonstattegeht.

Zunächst stellt sich die Frage was ein Mensch tun muss, um Vergebung zu erlangen. Wie auch in der Apostelgeschichte finden sich im Lukasevangelium drei Dinge, die der Vergebung der Sünden vorhergehen. In Verbindung mit der Sündenvergebung wird die Taufe in Lk 3,3, die Buße in Lk 3,3; 24,47 und der Glaube in Lk 5,20; 7,47-50 erwähnt. Zu den spezifischen Merkmalen und der Verhältnisbestimmung zwischen Buße und Glaube s. Kap. 4.3-5. Die einzigen zwei Stellen, die das Ereignis der Sündenvergebung schildern, sind Lk 5,17-26; 7,36-50. Lukas schildert wie Männer einen Menschen hinauf auf ein Dach tragen, dieses abbauen, um anschließend vor den Augen aller, den Gelähmten hinunter zu Jesus zu lassen. Sie glauben daran, dass Jesus helfen kann und dass er dies auch tun wird. Dieses

²³⁹ Vgl. Hahn, Ferdinand, Theologie des Neuen Testaments, 2011, S.113-114.

²⁴⁰ Vgl. Schnelle, Udo, Theologie des Neuen Testaments, 2007, S.467; Hahn, Ferdinand, Theologie des Neuen Testaments, 2011, S.565; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.247.

Vertrauen ist die Basis ihres Handelns.²⁴¹ Auch die Sünderin hat, wie uns in V.50 berichtet wird, Glauben, der sie zu ihren liebevollen Taten an Jesus antreibt und sie rettet (Lk 7,37-38.44-46). Sowohl die Frau als auch die Männer mussten zuvor bereits direkt oder durch Hörensagen von Jesus und den Wundern gehört haben (s. Kap.3.4.3). Sie vertrauen darauf, dass Jesus ihnen helfen wird. Als Jesus diesen Glauben sieht, tut er genau das und vergibt ihnen. Auch wenn hier nicht direkt von Umkehr gesprochen wird, so zeigt sich der Glaube der Personen darin, dass sie sich zu Jesus hinwenden.²⁴² Der Ablauf scheint hier wie auch in Lk 2,38 klar. Man hört von Jesus und dem mit ihm verbundenen Heilsgeschehen, welches die Vergebung ermöglicht, man wendet sich ihm daraufhin gläubig zu, tut damit einhergehend Buße und erfährt dann Vergebung der Sünden.²⁴³ Diese Handlung der Bekehrung geht von einer Reaktion auf das Christusgeschehen aus, einer einmaligen Entscheidung mit eschatologischen Konsequenzen, dem bisherigen Verhalten den Rücken zu kehren und sich zu Gott zuzuwenden (Lk 1,77; 4,19; 7,36-50; 19,1-10; 23,39-43; Act 8,26-39; 26,18).²⁴⁴

5.4 Die Folgen der Sündenvergebung

Da nun erläutert worden ist wie die Sündenvergebung geschieht, stellt sich nun die Frage, was auf dieses Ereignis folgt. Wie geht es nun weiter mit dem Menschen, dessen Sünden vergeben wurden? Ein zentrales Element, das bei Lukas mit der Sündenvergebung einhergeht, ist die aus der Umkehr und Vergebung resultierende Änderung des Verhaltens.

Besonders deutlich wird dies etwa in der Bußpredigt des Johannes des Täufers. Bei der Umkehr, zu der Johannes aufruft, handelt es sich nicht nur um eine Änderung der Geisteshaltung. Die Buße manifestiert sich zwingend in guten Früchten (Lk 3,8-9). Als die Menge ihn nun fragt, was sie konkret tun soll, ist die Antwort deutlich: Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat, und wer Essen hat, tue ebenso (V.11). Die Zöllner sollen nicht mehr verlangen als ihnen vorgeschrieben ist und die Soldaten sollen ehrlich sein, sich mit ihrem Sold begnügen und niemanden erpressen (V.13-14). Die konkrete Hilfe für Menschen in Not und Taten der Gerechtigkeit sind zentral in den Forderungen von Johannes (s.

²⁴¹ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.247; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.223; Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium 1, 1990, S.282.

²⁴² Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.247.

²⁴³ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.247; Wolter, Michael, Das Lukasevangelium, 2008, S.222; Schnelle, Udo, Theologie des Neuen Testaments, 2007, S.467.

²⁴⁴ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.247-248; Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.133-134; Schnelle, Udo, Theologie des Neuen Testaments, 2007, S.467.

Kap.3.2.3).²⁴⁵ Auch die Vergebung des Vaters im Herrengebet in Lk 11,4 ist daran gekoppelt, dass die Jünger dazu bereit sind jedem zu vergeben, der an ihnen schuldig wird. Selbst in dem Gebet wird die Komponente des sozialen Verhaltens betont (s. Kap. 3.5.3).²⁴⁶ In gleicher Weise zeigt dies auch 17,3-4. Es ist zentral für die christliche Gemeinschaft, dass auch untereinander die Bereitschaft zur Vergebung besteht (s. Kap. 3.7.3).²⁴⁷ Auch wenn Lk 7,36-50 nicht berichtet, wie es mit der Sünderin weitergeht, so merkt man bereits durch ihre Handlungen an Jesus, dass die Hinwendung zu Christus durch ihren Glauben zu Taten führt. Die Umkehr der Frau zu Jesus hin äußert sich in Taten. Durch die V.41-42.47 wird gleichzeitig angedeutet, dass sie auch weiterhin, weil ihr viel vergeben worden ist, auch viel lieben wird (s. Kap. 3.4.3). Weiters erfüllt Paulus seinen Auftrag, die Augen der Menschen zu öffnen, indem er ihnen verkündigt, dass sie Buße tun, sich zu Gott bekehren und der Buße würdige Werke vollbringen sollen (Act 26,20). Die Abkehr von der Finsternis und der Macht des Satans hin zum Licht Gottes, führt zu Vergebung der Sünden und zu Taten der Buße (Act 26,18-20).²⁴⁸

Das zweite Element, welches sehr stark mit der Taufe verbunden ist, aber in diesem Zusammenhang auch mit der Vergebung der Sünden, ist das Empfangen des Heiligen Geistes. Bereits in Lk 3,16 wird die Taufe mit Heiligem Geist und Feuer durch den Kommenden von Johannes angekündigt. Dies wird dann zu Pfingsten realisiert (Act 2,1-4). Nachdem in Lk 1-4 die zentralen Aussagen über Jesus und den Heiligen Geist getroffen worden sind, tritt die Rolle des Heiligen Geistes im Lukasevangelium stark zurück. Erst in der Verheißung in Lk 24,49, in der Jesus den Jüngern befiehlt, mit der Verkündigung zu warten bis sie Kraft aus der Höhe empfangen, wird erneut auf den Heiligen Geist angespielt.²⁴⁹ Erst in der Apostelgeschichte kommt dann die Pneumatologie des Lukas ganz zum Vorschein. Der Heilige Geist ermächtigt die Jünger zur Verkündigung des Christusgeschehens und der Vergebung der Sünden (vgl. Act 1,8; 2,1-13).²⁵⁰ Doch nicht nur den Apostel wird der Heilige Geist gegeben, sondern allen die Buße tun und sich auf den Namen Jesu taufen lassen

²⁴⁵ Vgl. Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas, 1993, S.112; Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke, 2018, S.88-89; Bovon, François, Wolter, Das Evangelium nach Lukas 1, 1989, S.174-175.

²⁴⁶ Vgl. Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas 2, 1996, S.133; Schürmann, Heinz, Das Evangelium nach Lukas 1, 1990, S.198-199.

²⁴⁷ Vgl. Vinson, Richard Bolling, Luke, 2008, S.539-540; Green, Joel B., The Gospel of Luke, 1997, S.5.8.

²⁴⁸ Vgl. Chance, Bradley J., Acts, 2007, S.57-58; Pesch, Rudolf, Die Apostelgeschichte 2, 1986, S.278.

²⁴⁹ Vgl. Schnelle, Udo, Theologie des Neuen Testaments, 2007, S.460; Hahn, Ferdinand, Theologie des Neuen Testaments 1, 2011, S.569.

²⁵⁰ Vgl. Schnelle, Udo, Theologie des Neuen Testaments, 2007, S.460-461; Hahn, Ferdinand, Theologie des Neuen Testaments 1, 2011, S.569-570.

zur Vergebung der Sünden (vgl. Act 2,38). Verbunden mit der Umkehr, der Taufe und der Vergebung der Sünden wird hier also der Empfang des Heiligen Geistes genannt. Auch bei der Predigt Petrus zu Kornelius empfangen alle Hörenden den Heiligen Geist, nachdem der Apostel die Vergebung der Sünden durch den Glauben verkündigt hat (Act 10,43-44). Lukas schildert, dass diejenigen, die umkehren und gläubig werden auch den Heiligen Geist empfangen (Act 19,2). Allen, die Gott gehorchen, wird der Heilige Geist gegeben (Act 5,32). Auch wenn die Erfüllung mit dem Heiligen Geist selten gemeinsam mit der Verkündigung der Vergebung der Sünden gepredigt wird, so spricht Lukas in der Apostelgeschichte doch deutlich davon, dass die Bekehrung, die die Vergebung der Sünden miteinschließt, auch den Empfang des Heiligen Geistes zur Folge hat (vgl. Act 2,17-18.38; 5,32; 10,43-44; 15,7-8; 19,2-6).²⁵¹

6. Fazit

In dieser Masterarbeit wurde das Verständnis von Sündenvergebung im Lukasevangelium analysiert. Aus den Untersuchungen ging deutlich hervor, dass Lukas mit Sünden immer konkrete Verfehlungen meint. Diese Missetaten definieren sowohl das Verhältnis zu Gott als auch die Beziehung zu Menschen auf eine negative Art und Weise. Bereits in Lk 1,77-79 wird deutlich, dass die Lösung für dieses Problem der Heilsplan Gottes ist, welcher durch das Auftreten Jesu realisiert wird. Dieser ist gekommen, um Sünder zur Buße zu rufen (Lk 5,32) und um die Vergebung der Sünden zu ermöglichen (vgl. Act 5,31; 13,38-39). Gott ist der Urheber der Vergebung, der Jesus die Vollmacht zur Vergebung der Sünden gibt (vgl. Lk 4,1.14; 5,17; 5,20-26; 7,47-49; 9,43; 11,14-23; 20,1-8) und auch für das heilvolle Christusgeschehen verantwortlich ist (vgl. Act 2,31-36; 3,13-26; 5,29-32; 13,30-39). Um Vergebung der Sünden zu empfangen, ist es notwendig zuvor umzukehren (vgl. Lk 3,3; 24,47) bzw. zu glauben (vgl. Lk 5,20; 7,47-50). Aus dieser Bekehrung heraus folgen dann gute Taten. Für Lukas ist dieser Aspekt der positiven Änderung des sozialen Verhaltens nach der Sündenvergebung zentral (Lk 3,3-14; 7,36-50; 11,4; 17,3-4; Act 26,20). Auch der Empfang des Heiligen Geistes ist nach Pfingsten mit der Vergebung der Sünden verbunden (vgl. Act 2,38; 5,32; 10,44).

Einige der Forschungsfragen sind durch diese kurze Zusammenfassung bereits beantwortet. Was jedoch bisher noch offen blieb, ist die Frage wie Lukas die Sündenvergebung be-

²⁵¹ Vgl. Schnelle, Udo, Theologie des Neuen Testaments, 2007, S.460-461.467; Hahn, Ferdinand, Theologie des Neuen Testaments 1, 2011, S.569-570.

gründet, bevor Jesus gestorben und auferstanden ist. In der Apostelgeschichte wird deutlich, dass durch das Christusgeschehen die Vergebung der Sünden ermöglicht wurde (vgl. Act 5,31; 13,38-39). Im Lukasevangelium wird auch auf diesen Heilsplan Gottes vorausgedeutet (Lk 1,77-79; 3,16-17). Es geschieht erst in Lk 24,46-49, dass Jesus seinen Jüngern vollends das Verständnis der Schrift eröffnet und das Christusgeschehen erklärt. Zudem wird deutlich, dass zwischen den Erzählungen der Sündenvergebung im Lukasevangelium und in der Apostelgeschichte ein Unterschied besteht. So ist klar, dass weder der Gelähmte in Lk 5,17-26 noch die Sünderin in Lk 7,36-50 den Heiligen Geist empfangen. Sie können auch noch nicht auf den Namen Jesu getauft werden. Auch wenn sich die Erfüllung des Christusgeschehens erst mit der Auferstehung, der Himmelfahrt und Pfingsten ereignet, so ist doch das Kommen Jesu und sein Wirken auf der Erde bereits Teil des Heilsgeschehens (vgl. Lk 1,68-79). Für Lukas ist klar, dass Gott bzw. Jesus die Vollmacht haben Sünden zu vergeben. Auch wenn die heilvollen Ereignisse um Christus noch nicht vollendet wurden, so schmälert dies nicht die Umkehr und den Glauben der Menschen, die umkehrten. Auch die Vergebung ihrer Sünden ist vollwertig.

7. Literatur

7.1. Hilfsmittel:

Balz, Horst und Schneider, Gerhard (Hg.), Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament, Stuttgart ³2011.

Coenen, Lothar und Haacker, Klaus (Hg.), Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament, Wuppertal 2005.

Kittel, Gerhard und Friedrich, Gerhard (Hg.), Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament 1-10, Stuttgart 1933-1979.

Moises, Silva, New International Dictionary of New Testament Theology and Exegesis 1-5, Grand Rapids Michigan 2014.

Ritter, Joachim, Gründer, Karlfried und Gabriel, Gottfried (Hg.), Historisches Wörterbuch der Philosophie 1-13, Basel 1971-2007.

7.2 Kommentare zum Lukasevangelium:

Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas. 1. Teilband. Lk 1,1-9,50 (EKK 3,1), Neukirchen-Vluyn, Zürich 1989.

Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas. 2. Teilband. Lk 9,51-14,35 (EKK 3,2), Neukirchen-Vluyn, Zürich 1996.

Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas. 3. Teilband. Lk 15,1-19,27 (EKK 3,3), Neukirchen-Vluyn, Zürich 2001.

Bovon, François, Das Evangelium nach Lukas. 4. Teilband. Lk 19,28-24,53 (EKK 3,4), Neukirchen-Vluyn, Zürich 2009.

Ernst, Josef, Das Evangelium nach Lukas. Übersetzt und erklärt von Josef Ernst (RNT), Regensburg ⁶1993.

Gadenz, Pablo T., The Gospel of Luke (Catholic Commentary on Sacred Scripture), Grand Rapids, Michigan 2018.

Green, Joel B., The Gospel of Luke (NIC), Grand Rapids, Michigan 1997.

Levine, Amy Jill und Witherington, Ben, The Gospel of Luke (New Cambridge Bible Commentary), Cambridge 2018.

Radl, Walter, Das Evangelium nach Lukas. Erster Teil 1,1-9,50, Freiburg im Breisgau 2003.

Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium. Erster Teil. Kommentar zu Kapitel 1,1-9,50 (HThK), Freiburg 1990.

Schürmann, Heinz, Das Lukasevangelium. Zweiter Teil. Kommentar zu Kapitel 9,51-11,54 (HThK), Freiburg 1994.

Schweizer, Eduard, Das Evangelium nach Lukas (NTD 3), Göttingen ²⁰1993.

Vinson, Richard Bolling, Luke (Smyth & Helwys Bible Commentary 21), Macon, Georgia 2008.

Wolter, Michael, Das Lukasevangelium (HNT 5), Tübingen 2008.

7.3 Kommentare zur Apostelgeschichte

Chance, Bradley J., Acts (Smyth & Helwys Bible Commentary 23), Macon, Georgia 2007.

Airhart, Arnold E., Acts (Beacon Bible expositions 5), Kansas City, Missouri 1977.

Haenchen, Ernst D., Die Apostelgeschichte (KEK 3), Göttingen ⁷1977.

Pesch, Rudolf, Die Apostelgeschichte 1 (EKK 5,1), Neukirchen-Vluyn, Zürich 1986.

Pesch, Rudolf, Die Apostelgeschichte 2 (EKK 5,2), Neukirchen-Vluyn, Zürich 1986.

7.4 Monografien und Artikel

Albert, Fuchs, Die Sünde wider den Heiligen Geist. Mk 3,28-30 par Mt 12,31-37 par Lk 12,10, StNT Serie A 19 (1994), S.113-130.

Deusel, Antje Yael, Amida, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2018 (Zugriffsdatum: 30.04.2020).

Drexler, Hans, Die große Sünderin. Lucas 7,36-50, ZNW 59,3-4 (1968), S.159-173.

Fiedler, Peter, ἁμαρτία, ας, ἡ, ἁμαρτάνω, ἁμάρτημα, ατος, τό, ἁμαρτωλός, Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament 1 (2011), S.157-165.

Gassner, Angelika, Die Sünderin. Begegnung Jesu mit der Frau, die ihm so viel Liebe zeigt. Bibelarbeit zu Lk 7,36-50, in: Hecht, Anneliese (Hg.), „Böse“ Frauen (Frauen Bibel Arbeit 15) Stuttgart 2005, S.68-76.

Grundmann, Walter, ἁμαρτάνω, ἁμάρτημα, ἁμαρτία, ThWNT 1 (1966), S.267-320.

Günther, Walther, ἁμαρτάνω, Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament (2005), S.1596-1601.

Hahn, Ferdinand, Theologie des Neuen Testaments 1. Die Vielfalt des Neuen Testaments. Theologiegeschichte des Urchristentums, Tübingen ³2011.

Jeremias, Joachim, Die Gleichnisse Jesu, Göttingen ⁸1970.

Klein, Hans, Zwei intertestamentarische Hymnen im Lukasevangelium. Benediktus und Magnifikat (Salzburger Exegetische Theologische Vorträge 5), Münster 2014.

Köster, Helmut, σπλάγχνον, σπλαγχνίζομαι, εὐσπλαγχνος, πολὺσπλαγχνος, ἄσπλαγχνος, ThWNT 7 (1964), S.548-559.

Melzer-Keller, Helga, Jesus und die Frauen. Eine Verhältnisbestimmung nach den synoptischen Überlieferungen (HBS 14), Freiburg im Breisgau 1997.

Moises, Silva, ἁμαρτάνω, ἁμαρτία, ἁμάρτημα, ἁμαρτωλός, προαμαρτάνω, ἀναμάρτητος, New International Dictionary of New Testament Theology and Exegesis 1 (2014), S.255-263.

Müller, Christoph Gregor, Mehr als ein Prophet. Die Charakterzeichnung Johannes des Täufers im lukanischen Erzählwerk (Herders biblische Studien 31), 2001.

Oberlinner, Lorenz, Begegnungen mit Jesus. Der Pharisäer und die Sünderin nach Lk 7,36-50, in: Gielen, Marlis und Kügler, Joachim (Hgg.), Liebe, Macht und Religion. Interdisziplinäre Studien zu Grunddimensionen menschlicher Existenz. Gedenkschrift für Helmut Merklein, Stuttgart 2003, S.253-278.

Öhler Markus, Taufe (ThTh 5), Tübingen 2012.

Roose, Hanna, Hindernisse überwinden. Die Heilung eines Gelähmten Lk 5,17-26, in: Zimmermann, Ruben (Hg.), Kompendium der frühchristlichen Wundererzählung. 1. Die Wunder Jesu, Gütersloh 2013, S.559-564.

Schlier, Heinrich, ἀνατέλλω, ἀνατολή, ThWNT 1 (1933), S.354-355.

Schnelle, Udo, Theologie des Neuen Testaments, Stuttgart 2007.

Sellner, Hans Jörg, Das Heil Gottes. Studien zur Soteriologie des lukanischen Doppelwerks (BZNW 152), Berlin 2007.

Silva, Moisés, ἀνατέλλω, ἀνατολή, New International Dictionary of New Testament Theology and Exegesis 1 (2014), S.291-292.

Silva, Moisés, σπλάγχνον, σπλαγχνίζομαι, εὐσπλάγχνος, πολύσπλαγχνος, New International Dictionary of New Testament Theology and Exegesis 4 (2014), S.351-354.

Stählin, Gustav, σκάνδαλον, ThWNT 7 (1964), S.338-358.

Wolter, Michael, Das Gebet der Jünger. Das Vaterunser im Lukasevangelium (Lk 11,2c-4), in: Wilk, Florian (Hg.), Das Vaterunser in seinen antiken Kontexten. Zum Gedenken an Eduard Lohse (FRLANT 266), Tübingen, Zürich 2017, S.125-142.

Wrzecionko, Paul, Sünde, HWP 10 (1998), S.597-601.